



Rudolf Pensel

50 Jahre

Schulhäuser
in Hummeltal und Gesees

Geschichte und Geschichten

1965 – 2015

Inhaltsverzeichnis

- 1.) Grußworte
- 2.) Vorwort

Die Volksschule Hummeltal von den Anfängen bis heute

I. Gesees

- 1.) Der Schulsprengel
- 2.) Die Schule
- 3.) Das zweite Schulhaus
- 4.) Aus dem Schulleben von 1810 bis 1965
- 5.) Das neue Schulhaus – Vorplanungen und Bau
- 6.) Geseeser Schulleben von 1965 bis 2005
- 7.) Geseeser Schulleben von 2005 bis 2015
- 8.) Lehrer in Gesees von den Anfängen bis 1965
- 9.) Die zweite Schulstelle für Gesees
- 10.) Die Schülerzahlen in Gesees von 1810 bis 1965

II. Pittersdorf

- 1.) Der ehemalige Schulsprengel
- 2.) Besonderheiten aus dem Schulleben
- 3.) Die erste Schule
- 4.) Das neue Schulhaus 1877
- 5.) Schülerzahlen in Pittersdorf – Pettendorf von 1813 bis 1965 (Auszüge)
- 6.) Vorplanungen zum Bau eines neuen Schulhauses
- 7.) Die neue Schule 1965
- 8.) Die Entwicklung der Schule seit 1965
- 9.) Zusammenarbeit
- 10.) Lehrer in Pittersdorf (1782 – 1965)
- 11.) Bisher tätige Lehrkräfte an der 2. Schulstelle
- 12.) Was wurde in der Schule gelehrt? Wochenpläne aus versch. Epochen

III. Creez

Schulsprengel und Schule Creez

IV. Schulpersonal ab 1965

- 1.) Lehrkräfte zur Zeit der Schulhausübergabe 1965
- 2.) Lehrkräfte seit 1965
- 3.) Die Schulleiter von den Anfängen bis 2015
- 4.) Die Schülerzahlen von den 70er Jahren bis heute (Auszüge)
- 5.) Die Klassen im Schuljahr 2014/2015
- 6.) Das Schulpersonal
 - a. Die Lehrerinnen und Lehrer im Schuljahr 2014/2015
 - b. Die Sekretärinnen
 - c. Die OGS
 - d. Das Hauspersonal
- 7.) Der Elternbeirat 1967 bis 2015

Gemeinsam gelingt es

Unsere beiden Schulhäuser in Gesees und Hummeltal werden in diesem Jahr 50 Jahre alt. Darüber freuen wir uns, und das wollen wir feiern.

Von Anfang an stellt das pädagogische Konzept der beiden Schulen das Kind in den Mittelpunkt. Neben dem Ziel, die Mittelschüler zu einem ihnen angemessenen Schulabschluss mit anschließender Berufsausbildung zu führen, steht vor allem auch das Erlernen sozialer Kompetenzen in den Leitlinien unserer Schule.

Damit dies gelingt, braucht die Schule Lehrerinnen und Lehrer, die immer stets das Kind im Blick haben, die sich enorm engagieren, sich den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und bereit sind zu kooperieren - untereinander, mit den Eltern und mit Partnern außerhalb der Schule.

An dieser Stelle möchte ich den Lehrerinnen und Lehrern und allen Ehemaligen, die sich für die Schule und die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler engagiert haben und dies täglich weiterhin tun, sehr herzlich danken.

Besonderer Dank gilt den Eltern, die Vertrauen in unsere Schule setzen und sich aktiv in die Schulgemeinschaft und Schulentwicklung einbringen, insbesondere dem engagierten Elternbeirat und dem neu gegründeten Förderverein, die die Schulentwicklung entscheidend mit vorantreiben.

Anerkennung haben auch die zahlreichen Schülerinnen und Schüler verdient, die sich über den Unterricht hinaus für die Schulgemeinschaft engagieren, insbesondere die Schulsprecher und all die, die sich in soziale Projekte einbringen.

Der ökologische Bereich und die Berufsorientierung sind heute fester Bestandteil unseres Schulprofils. Unsere Bienenschule, unsere Beteiligung an zahlreichen Umweltprojekten zeugen davon, aber auch die Schulsanitäter-, Streitschlichter- und Verkehrshelferausbildung.

Bedanken möchte ich mich bei den Kooperationspartnern aus Industrie und Handwerk, die den Blick über den schulischen Horizont hinaus ermöglichen und den Schülern Einblicke in die Lebenswirklichkeit geben.

Ein Gruß geht an unsere Partnerschule in Lalane/Senegal. Durch die Spenden von drei Benefizläufen konnten wir sie tatkräftig unterstützen.

Kinder und Jugendliche erleben Schule nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensraum. Der Raum ist der „dritte Pädagoge“. Mein besonderer Dank gilt deshalb dem Schulträger, der viel in unsere Schule investiert hat - und hoffentlich auch weiter bereit ist, die Schule zeitgemäß auszustatten.

Unser Bestreben ist, die Arbeit an unserer Schule so fortzuführen wie bisher, dabei anzuknüpfen an die gute Tradition der Schule und sich den Anforderungen des Lebens nicht zu verschließen. Dabei vertrauen wir auf unseren bewährten Leitspruch: „Gemeinsam gelingt es“.

Otmar Fischer
Schulleiter



Zum Jubiläum des Hummeltaler Schulgebäudes

ist es mir eine besondere Freude bereits an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche vom Gemeinderat und mir zu überbringen.

Um die Bedeutung der Schule für Hummeltal zu begreifen, müssen wir den Blick zurück in die Zeit der Planung Anfang der sechziger Jahre richten. Das sich die drei, damals noch selbstständigen und bei aller Nähe doch sehr unterschiedlichen Gemeinden, Pittersdorf, Pettendorf und Creez dazu durchringen konnten, ihre Kinder in eine neue Schule, die an der Grenze zwischen Pittersdorf und Pettendorf errichtet werden sollte, zu schicken, ist nicht nur eine vorrausschauende und zukunftsweisende Entscheidung gewesen. Vielmehr wurden damals bereits die Grundlagen für den im Jahre 1972 erfolgten, freiwilligen Zusammenschluss der drei selbstständigen Gemeinden zur Gemeinde Hummeltal gelegt.



Die Hummeltaler Schule war somit Wegbereiter und Schrittmacher weitreichender Umwälzungen die die Gebietsreform mit sich brachte. Man kann deshalb durchaussagen, dass die Errichtung der Hummeltaler Schule der Beginn des Prozesses war, an dessen Ende die Gründung Hummeltals stand. Für diesen unschätzbaren Beitrag darf ich allen Verantwortlichen der letzten 50 Jahre ganz herzlich danken.

Aber Sinn und Zweck eines Schulgebäudes ist es natürlich vor allem, den Mädchen und Jungen den Weg in die Welt des Wissens und des Lernens zu bereiten. Darüber hinaus soll es auch allen, die die Kinder auf diesem langen und steinigen Weg begleiten, optimale Voraussetzungen bieten. Deshalb ist es uns als Gemeinde Hummeltal eine besondere Freude, dass wir über die letzten 50 Jahre das Schulhaus immer wieder an die Bedürfnisse der sich verändernden Schullandschaft anpassen konnten, um so den Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch geben zu können.

Und auch in Zukunft gilt: Wenn Eltern, Lehrerschaft und Gemeinde gemeinsam an einem Strang ziehen, um unsere Schule zum Wohl der Kinder weiter zu entwickeln, so brauchen wir uns um den Erhalt und die Qualität unserer Hummeltaler Schule keine Sorgen machen.

Der Gemeinderat und ich freuen uns deshalb auch schon auf die weitere gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und sagen Dank für das segensreiche Wirken der Hummeltaler Schule in den letzten 50 Jahren.

Patrick Meyer

1. Bürgermeister Hummeltal

Für das Leben und nicht für die Schule

haben hier in unserem Schulhaus Gesees schon Generationen von Schülerinnen und Schülern gelernt. Heute blicken wir auf ein 50-jähriges Bestehen unseres Schulgebäudes zurück, und zu diesem langen, erfolgreichen Lehren und Lernen möchte ich vielfach gratulieren.

Im Mittelpunkt stand immer, die Kinder in die Welt des Lernens einzuführen und ihnen ein solides Grundwissen zu vermitteln. Seit der Grundsteinlegung im Jahre 1965 hat sich in unserem Bildungswesen und unserer Gesellschaft vieles verändert. Dies ist schon alleine an der Bezeichnung feststellbar, denn damals war dies weder eine Grund- noch Hauptschule, sondern schlicht und einfach unsere Volksschule Gesees.

Für viele Mädchen und Jungen begann hier ein neuer Abschnitt in ihrem jungen Dasein, der ein ziemlich großer Einschnitt im Leben ist. Aber auch für alle anderen Jahrgangsstufen, die aus den alten Schulhäusern in Gesees nun in das neue Gebäude umzogen, war das neue Schulgebäude eine Bereicherung.

Das heutige Jubiläum gilt dem Gebäude, das schon viele Generationen von Lehrkräften und Schulklassen hat kommen und gehen sehen. Aber Jubiläum feiert auch das, was diese Schule unverwechselbar macht: Ihr Schulklima, ihr guter Geist, ihr guter Ruf. Dies ist eine Leistung, die Achtung verdient.

Für uns als Kommune war es immer wichtig, den Kindern an unserer Schule Gesees die Umgebung zu schaffen, in der sie sich heimisch fühlen. Deswegen hat sich auch die Gemeinde Gesees in ihrer Verantwortung für den Erhalt des Schulstandortes immer wieder mit aller Kraft für die Ausstattung, Modernisierung und den Unterhalt des Gebäudes eingebracht.

Ich wünsche deshalb, auch im Namen des Gemeinderates und aller Verantwortlichen aus den letzten 50 Jahren, dass in unserem Schulgebäude der Spaß am Lehren und Lernen für alle erhalten bleibt.

Harald Feulner

1. Bürgermeister Gesees



Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag der Grund- und Mittelschule Hummeltal!

Die Schule stellt einen wesentlichen Mittelpunkt im Alltag unserer Kinder und Jugendlichen dar. So ist sie Lebens- und Lernort zugleich. In Städten und Gemeinden ist sie als besonders bedeutender Teil der sozialen Infrastruktur mit entscheidend für die Lebensqualität in unserer Region. Das Jubiläum dieser Schule fällt zusammen mit der Verleihung des Gütesiegels „Bildungsregion“ an die Stadt und den Landkreis Bayreuth. Beides sind Gründe zur Freude und zum Feiern, aber sie bedeuten auch Verpflichtung für uns alle, diese Auszeichnung nicht als Stillstand zu verstehen, sondern als Anstoß und Motor für sinnvolle, gewinnbringende Initiativen und Entwicklungen.



Bildung und Schule sind immer im Fluss, müssen sich stets den Herausforderungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels stellen. Aber sie benötigen auch Zeit, Stetigkeit und Sicherheit. Grundlegende Werte müssen Felsen in der Brandung sein und den Umgang miteinander bestimmen. Hektischer Aktionismus ist fehl am Platz. Gefragt sind kreative pädagogische Konzepte, die immer die Schülerinnen und Schüler im Fokus bewahren. Die Lehrkräfte an der Grund- und Mittelschule Hummeltal sind sich der Bedeutung ihres pädagogischen Auftrags bewusst und haben sich ideenreich und verantwortungsvoll den Herausforderungen der Zeit gestellt. Eine Vielzahl attraktiver thematisch weit gestreuter Projekte gehört heute zu den herausragenden Merkmalen dieser Grund- und Mittelschule in Hummeltal. Sie zeugen von einem weit über die eigentliche Unterrichtsarbeit hinausgehenden Engagement der Pädagogen.

Offene Ganztagsangebote, Jugendsozialarbeit, die Pflege einer Partnerschaft mit einer Schule im Senegal sowie die Kooperation mit einem Seniorenstift sind beispielhafte Elemente eines Konzepts zur sozialen Erziehung an der Schule. Die hier erworbenen Kompetenzen sind unverzichtbar zur erfolgreichen Bewältigung der zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt unserer Kinder und Jugendlichen.

Für eine gelingende Erziehung ist es unverzichtbar die Eltern als Partner mit im Boot zu wissen. Vertrauensvolle Kooperation auf Augenhöhe zwischen Elternhaus und Schule ist Dreh- und Angelpunkt für das Wohl jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen.

Beide Schulgebäude sind in einem modernen, aktuell sanierten, hervorragenden baulichen Zustand. Die Fachräume für den praktischen Unterricht in Grund- und Mittelschule sind technisch auf dem neuesten Stand. Dies ist das Verdienst der Schulaufwandsträger, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind und den Schulbetrieb nach Kräften unterstützen. Mit ihren innovativen Maßnahmen vollzogen sie wichtige Weichenstellungen für die Zukunft. Das Engagement jeder einzelnen Gemeinde wird auch zukünftig unverzichtbar sein, um Schulqualität vor Ort sichern zu können.

Ich danke allen Verantwortlichen und Mitwirkenden, der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern, den Angestellten, den Sachaufwandsträgern und natürlich der Elternschaft und den Schülerinnen und Schülern, dass sie ihre Schule verantwortungsvoll und erfolgreich mit-gestalten. Für die Zukunft wünsche ich der gesamten Schulgemeinschaft, dass sie sich mit der Grund- und Mittelschule Hummeltal verbunden wissen und sich an der weiteren Entwicklung tatkräftig beteiligen.

12. Juni 2015

Marina Lindner, Schulamtsdirektorin an den Staatlichen Schulämtern im Landkreis und in der Stadt Bayreuth

Die beiden Schulhäuser unserer Grund- und Mittelschule in Geesees und Hummeltal werden 50!

Dazu unsere herzlichsten Glückwünsche.

In den 60er Jahren hat die Elternarbeit in der Schule keine große Rolle gespielt. Aus der Erkenntnis, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist, hat sich in den 70er Jahren eine institutionalisierte Art der Kommunikation entwickelt. Notwendige Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit ist dabei der offene, vertrauensvolle und wertschätzende Umgang aller Beteiligten.

Schule ist schon lange keine reine Bildungsstätte mehr. Die sich rasant schnell verändernde Arbeitswelt verlangt neue Konzepte. Kinder dort abholen, wo sie stehen, Stärkung und Förderung der individuellen Persönlichkeit und respektvoller Umgang mit den Defiziten jedes Einzelnen sind gefragt. Förderung der sozialen Kompetenz und Vorbereiten auf das „live long learning“ müssen mit dem Lehrplan in Einklang gebracht werden. Nur durch Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus kann das gelingen.

Hauptaufgabe des Elternbeirates ist es, die Interessen der Schülereltern zu vertreten, den Eltern die Möglichkeit zu geben sich zu informieren sowie Wünsche, Kritik und Anregungen zu äußern. Der Elternbeirat möchte auch das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, Schule und Lehrkräften verstärken.

Um im Lernalltag zu unterstützen bzw. auch Projekte außerhalb des Lehrplanes anbieten zu können, ist der Elternbeirat immer bemüht zu helfen. Besonders stolz sind wir, dass endlich die Gründung eines Fördervereins gelungen ist. Ohne engagierte Eltern wäre die Umsetzung vom gesunden Frühstück, die Bewirtung bei schulischen Veranstaltungen bis hin zum Skikurs nur schwer möglich. Hier möchten wir danke sagen an alle „Backmütter, Schulweghelfer, Obstschnippler“ und alle andern Helfer. Danke, dass Ihr uns eure freie Zeit zur Verfügung stellt!

Für alle diese Aktivitäten gilt der Aufruf: „Seid euren Kinder ein Vorbild und zeigt soziales Engagement!“. Nur so funktioniert Gesellschaft!

Bedanken möchten wir uns auch bei der Schulleitung, den Lehrkräften, den Vertretern der Gemeinden und dem Schulverband, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen des Elternbeirates haben. Zum 50jährigen wünschen wir den Schulhäusern weiterhin alles Gute, neue Ideen zur Ausgestaltung, immer genügend Schüler, sowie Gottes Segen!

Dr. Regina Bühl
Vorsitzende des Elternbeirats



Herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Jubiläum

Pünktlich zum 50jährigen Bestehen der Schulhäuser hat die Grund- und Mittelschule Hummeltal/Gesees einen Förderverein gegründet. Als Vorsitzender möchte ich den Gemeinden Hummeltal und Gesees sowie dem Schulleiter Otmar Fischer ganz herzlich zu diesem tollen Jubiläum gratulieren!

Als Hummeltaler Außenortler hatte ich das Vergnügen, meine Grundschulzeit in Gesees zu absolvieren und ich hege ausschließlich positivste Erinnerungen daran. Frau Scheer und Frau Trendel haben uns perfekt auf unsere weitere Schullaufbahn und auf unser Leben vorbereitet.

Damit auch zukünftige Generationen von dieser hervorragenden Ausbildung in den Schulhäusern von Hummeltal und Gesees profitieren können, war ich gerne bereit, den Förderverein zu führen. Mit Hilfe des Fördervereins wollen wir nicht nur die Modellbau AG von Rudolf Pensel, sondern auch die Lernwerkstatt in Gesees unterstützen. Weitere Projekte sollen folgen.

Auch Sie möchten die Grund- und Mittelschule Hummeltal-Gesees unterstützen? Dann wenden Sie sich an mich und werden Sie Mitglied in unserem Verein!

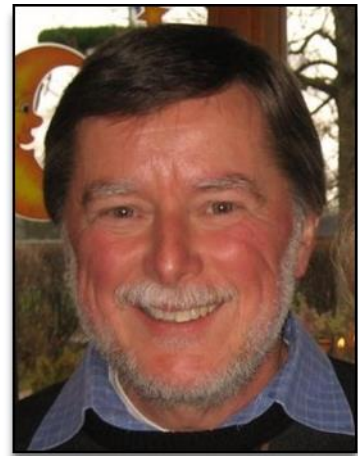
Nochmals herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Bestehen der Schulhäuser gepaart mit der Hoffnung, dass noch viele Generationen in Hummeltal und Gesees die Grund- und Mittelschule absolvieren werden!

Florian Wiedemann
Vorsitzender des Fördervereins



Vorwort

Zum 50jährigen Jubiläum der VS Hummeltal – Gesees habe ich versucht, die Entwicklung der Volksschulen in Gesees, Pittersdorf und Creez von den Anfängen im 16. Jahrhundert über den Zusammenschluss im Jahr 1965 bis heute darzustellen. Vor allem die Beschreibung der Schule Gesees mit ihren Nebenschulen im „Gseeser Büchla“ aus dem 19. Jhd. und die Akten aus dem Pfarrarchiv der Gemeinde Gesees und der VG Mistelbach habe ich dabei zu Hilfe genommen. Dabei wurde ich von Herrn Müller, dem Chef der VG Mistelbach, und seinen Mitarbeitern tatkräftig unterstützt, ebenso von den beiden Schulsekretärinnen der letzten zehn Jahre, Frau Hochgesang und Frau Weidl. Auch von den Archivaren des evang. Kirchenarchivs in Nürnberg erhielt ich große Hilfe. Ab und zu unterstützten mich auch meine Kolleginnen und mein ehemaliger Rektor Helmut Wessels. Dabei



konnte ich viele kuriose, für uns fremde Dinge und Begebenheiten, entdecken, die wir uns heute kaum noch vorstellen können. Aber ebenso konnte ich feststellen, dass es schon immer Schüler gab, die nicht Zucht und Ordnung hielten. Oft beklagten sich die Lehrer über ihre Zöglinge und mussten mit den Eltern und den Vorgesetzten so manch harten Strauß ausfechten.

Über die früheren Zeiten gab es genug Unterlagen. Ich hätte darüber noch viel genauer berichten können. Das hätte aber das eigentliche Thema – die letzten fünfzig Jahre – mehr in den Hintergrund gedrängt. Es war sehr mühsam, über die neuere Zeit etwas zu finden. Die wichtigen Ereignisse mussten aus vielen Akten herausgesucht werden. Vor allem musste ich erst nachfragen, was bis zu meinem Beginn in Hummeltal im Herbst 1992 in den beiden Schulhäusern Gesees und Hummeltal passierte. Die älteren Kollegen und Kolleginnen, die schon länger an unserer Schule tätig sind, wussten nur sehr vage Bescheid. Deswegen dürfen Sie auf Vollständigkeit der Ereignisse in den letzten fünfzig Jahren keinen Wert legen. Es wird bestimmt noch die eine oder andere Begebenheit fehlen.

Wie komme ich dazu, mich für die Geschichte der Schulen in den Gemeinden Hummeltal und Gesees zu interessieren? Unsere nähere Heimat zu erkunden und zu erforschen war schon immer mein Hobby, sowohl als Schüler als auch in meinem jetzigen Beruf. In alten Büchern zu stöbern, alte Schriften zu entziffern und zu lesen, Licht in das Dunkel vergangener Geschehnisse zu bringen, reizte mich von Kindheit an. Deshalb erklärte ich mich bereit, über unsere Schulen eine Chronik zu schreiben. Ich bin zwar kein Einheimischer, fühle mich aber langsam als ein solcher. Nun viel Spaß beim Schmökern in der Chronik.

Rudolf Pensel
Lehrer i. R.

Die Volksschule Hummeltal-Gesees von den Anfängen bis heute

I. Gesees

Das Schulwesen bis zum Bau der Verbandsschule

1.) Der Schulsprengel

Er umfasste bis 1750 fast alle eingepfarrten Dörfer, Weiler und Einzel. Die steigende Bevölkerung nach dem 30jährigen Krieg führte auch zu überfüllten Klassen, bei denen ein Lehrer nicht mehr allen Anforderungen der Eltern genügen konnte. Dieser Umstand und die schlechte Beschaffenheit der Wege und Straßen führten dazu, dass sich in Pettendorf, Pittersdorf, Oberschreez und Thiergarten nach und nach Winkelschulen (später Nebenschulen) bildeten. Dass die hiesigen Lehrer dadurch einen Verlust ihrer Schulgelder hinnehmen mussten, war trotz allen Protestes nicht zu ändern. Die Natural- und Geldbezüge für alte Gewohnheitsrechte und kirchliche Verrichtungen (als Kantor, Kirchner) blieben aber im ganzen Pfarrumfang unangetastet.

Die königl. Regierung befürwortete die Zusammenlegung der Schulsprengel und leistete diesbezüglichen Gesuchen allen möglichen Vorzug. Nachdem Pittersdorf seine eigene Schule hatte, gelang es Gosen und Spänfleck am 25. Januar 1812, die Kinder nach Haag einzuschulen. Thiergarten, das 1812 noch seinen eigenen Schulhalter hatte, schickte seine Kinder nach Destuben und nach Auflösung dieser Schule mit den Destubenern in die Saas. Im Jahr 1827 wurde es der Schule Oberkonnersreuth zugewiesen. Die Einzel Sorgenflieh, Grodelsberg und Bauerngrün gehörten früher der ehemaligen Unterschreezer Schule an, seit 1827 aber nach Gesees. Dasselbe geschah am 2. Mai 1830 auch mit Heinersberg, das vorher nach Oberkonnersreuth gehörte. Die Kinder in der Nees oder Näß wurden ab 1818 nach Creez eingeschult. Vorher besuchten die Kinder die Schule in Muthmannsreuth. Nachdem sich Rödendorf und Oberschreez standhaft weigerten, ihre Kinder nach Unterschreez zu schicken, wurden sie in die Geseeser Schule aufgenommen. So bildete sich der Geseeser Schulsprengel im Jahr 1819/20 folgendermaßen:

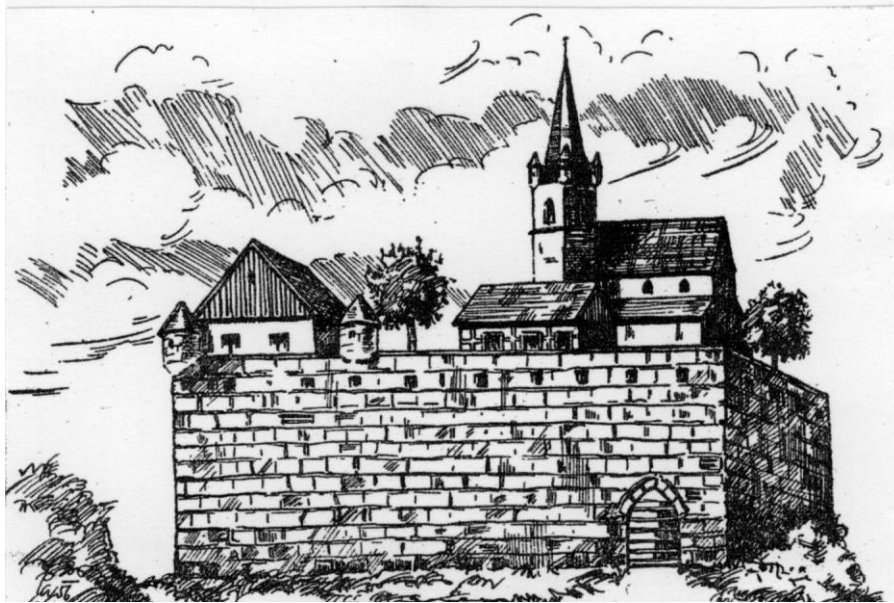
- 1) Gesees mit der Thalmühle
- 2) Forkendorf mit der Forstmühle
- 3) Hohenfichten und Eichenreuth
- 4) Rödendorf
- 5) Sorgenflieh, Heinersberg, Bauerngrün und Grodelsberg
- 6) Oberschreez
- 7) Culmberg

In Gesees selbst gab es zu jener Zeit 12 Höfe, 24 Häuser, 21 Bauern, 18 Handwerker, 12 Tagelöhner und 3 Bedienstete.

Der Wohlstand beruhte meistens in Ackerbau, Viehzucht und Obstanbau. Der größte Teil war wohlhabend, nährte sich gut, hatte auch Überfluss an den angebauten Produkten, doch befanden sich auch viele Arme darunter.

Von allen Ortschaften zusammen besuchten etwa 120 Kinder die Werktagsschule und 40 die Sonntagsschule. In die Werktagsschule gingen alle Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse (6 Jahre bis 13 Jahre), in die Sonntagsschule alle Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren. Sie war eine Art Berufsschule. Die Sonntagsschule „will sich nicht recht arten, obgleich die königl. Local Schulinspection sich sehr viel Mühe gibt“. (Archiv Nürnberg, Schulwesen Nr. 352, Schulbeschreibungen, Gesees, 1820)

2.) Die Schule



Die Schule in Gesees lag mit der Lehrerwohnung innerhalb der Ringmauer des Kirchhofs und war von dem eigentlichen Friedhof durch eine erst 1838 angebrachte Umzäunung abgeschlossen. Da man sich in den ersten Zeiten der Bekehrung zum Christentum mehr mit den Erwachsenen als mit der Jugend beschäftigte, war ein Messner und Vorsänger für die Kirche wichtiger als ein Lehrer für die Schule. Erst später wurde dessen Amt auf den Kirchner übertragen. So kam es, dass die ehemalige Kirchnerwohnung noch bis zum Ende des 18. Jhds. als Schulzimmer diente, bis auf höhere Veranlassung beide voneinander getrennt wurden.

Im Jahr 1820 wurde die Schulwohnung wie folgt beschrieben: Einstöckig, mit einer großen Lehrstube, mit 9 Fenstern versehen, eine kleine, sehr ungesunde Wohnstube und eine kleine Stube im oberen Stock mit „Effekten“. Die Bodenstiege war sehr mangelhaft. In der Schulstube war außer zwei Tafeln, einem Tisch, Bänken und einigen Büchern nichts vorhanden. Zur Beheizung der Schule waren seit jener Zeit 5 Klafter Holz stipuliert (durch mündliche Vereinbarung vertraglich geregelt), welche die Schulgemeinde anzuschaffen und klein zu hauen hatte. Dass die früheren Schullehrer sehr wenig Kenntnisse hatten, sah man teils an ihren schlechten Handschriften, teils an ihren Bemerkungen in den Kirchenrechnungen, die nicht vorteilhaft für sie waren. Während der langen Sommerschulen, d.h. Schulferien vom Mai bis November, verschafften sie sich Zeitvertreib und Nebenverdienst durch Bauerei, Tagelöhneri und ein handwerkliches Gewerbe. Außer 5 Klaftern Gerechtigkeits- und Besoldungsholz, der Benutzung des Kirchhofs, zweier Gemüsegärten, eines Industrie-, Gras- und Obstgartens, sowie einiger Gemeindeteile hatte der Kantor noch 2 ½ Tagwerk Felder und Wiesen, für welche er einen Pachtzins von 2 fl. jährlich an die Stiftungskasse zahlte, aus welcher er dagegen 20 fl 30 kr. für alle Tätigkeiten als Kantor, Organist und Messner bezog. Johann Kriebel schien der erste gewesen zu sein, der für seinen Beruf eine besondere Ausbildung erhielt.

Das im Jahr 1819 von der kgl. Regierung eingeführte Sonntagsschulgeld wurde nie völlig erhoben und sogar auf dringende Bitten der Gemeinden wieder abgeschafft, vor allem, nachdem eine zweite Schule, zu deren Errichtung es verwendet werden sollte, doch nicht gebaut wurde. Eine Veranlassung zu diesem Plan gab der Besuch des Kreisschul- und Regierungsrats Dr. Graser, der den ungenügenden Zustand des Schulhauses während einer Visitation bemängelte. Durch diese Regelung sollten die Kinder wegen ihrer hohen Zahl in zwei Hauptklassen geteilt und schleunigst ein Unterlehrer hierher berufen werden.

Die Hauptsache aber fehlte. Es war kein geeigneter Platz für die neue Schule vorhanden und das nötige Kapital fehlte. Zudem wurden der Verwirklichung dieses Planes von allen Seiten große Hindernisse in den Weg gelegt. Bis auf weiteres sollten die Oberklasse und die Unterklasse im bisherigen Schulgebäude abwechselnd an den Vor- und Nachmittagen unterrichtet werden. Der neue Lehrer sollte sich indessen im Dorf einmieten. So erschien im November 1822 Christian Dietzel, der bisherige Schulverweser von Neudrossenfeld. Er konnte aber erst am 8. Dezember in seine neue Funktion eingewiesen werden, weil noch keine Vorbereitungen zur Bildung einer neuen Schule getroffen waren. Nach kurzem Aufenthalt und vielen Anfeindungen von Seiten der Eltern gab er seine Stelle wieder auf. Nicht einmal im Wirtshaus fand er eine Unterkunft. Die Bevölkerung lud die ganze Abneigung gegen die neue Schule auf dem armen Lehrer ab, der überhaupt nichts dafür konnte. Nun sollten dem Schulverweser Häfner, dem Nachfolger von Lehrer Hofmann, jährlich 117 Gulden vom Gehalt abgezogen und dieses Geld als Fond für die neue Schule angelegt werden. Falls Häfner sich weigerte, drohte ihm eine Versetzung. Dafür sollten zwei unverheiratete Hilfslehrer eingestellt werden, die bis zur Erweiterung des alten Schulhauses abwechselnd 2 ½ Stunden Unterricht erteilten. Dabei ist zu erwähnen, dass zwei Hilfslehrer zusammen weniger Gehalt bekamen (pro Lehrer etwa 96 Gulden plus je 1 Gulden pro Sonntagsschüler) als ein Hauptlehrer (ca. 300 Gulden). Häfner ließ sich aber dadurch nicht abschrecken. Dies spornte ihn sogar zu ungewöhnlichem Fleiß an und zu einer Verdoppelung der Unterrichtsstunden, um den Unterricht zu verbessern und die Errichtung einer zweiten Schule überflüssig zu machen. Anstatt Geld dafür zu hinterlegen, fertigte er eine Bittschrift nach der anderen an und erhielt Jahr für Jahr das volle Gehalt.

Am 20. Mai 1826 erfolgte endlich auf Grund eines hervorragenden Prüfungsprotokolls und positiver Berichte der Schulbehörden die EntschlieÙung, dem Häfner bis auf weiteres auch die Verwesung der zweiten Schule zu überlassen. Er wurde aber gebeten, jährlich 58 Gulden für sie in die Schulkasse zu hinterlegen. Doch er tat nichts dergleichen, und auch die Gemeinde konnte nicht für die angestrengtesten Bemühungen des Pfarrers Schilling gewonnen werden, sie zu überzeugen, eine zweite Schule zu errichten. Auch sein Nachfolger Döhla hatte keinen Erfolg. So wurde nach langem Streit entschieden, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

1831 vermerkte Lehrer Häfner im Protokoll, dass sich die Zahl der Schüler und Schülerinnen in Gesees beträchtlich vermehrt habe. 139 Werktagsschüler nannte er. Das Landgericht Bayreuth nahm dies zur Kenntnis und beriet darüber, ob eine zweite Schulstelle notwendig sei. Auch überlegte man, wie diese Stelle finanziert werden sollte. Dabei stand zur Debatte, das Gehalt für die erste Stelle zu erhöhen.

Die Zahlen des Lehrers Häfner wurden dahingehend berichtigt, dass die Konfirmanden von der Gesamtschülerzahl abgezogen wurden, was Herr Häfner unterlassen hatte. So sank die Schülerzahl auf etwa 100. Deshalb sah man keine Notwendigkeit, einen zweiten Lehrer einzustellen (Schreiben vom 20. Febr. 1832).

Bei der Bestandsübersicht 1833 wurde die Lehrerwohnung als sehr beschränkt und ungesund bezeichnet.

Das Schulhaus von 1842 stand zwar noch auf demselben Platz wie das erste, das gleichzeitig mit der Kirche erbaut wurde, hatte aber nicht mehr dasselbe Aussehen. Nach und nach wurde es verbessert und erweitert. Das 1706 mit Riegelwänden neu erbaute Haus wurde ab 1782 mit Mauern aus Quadersteinen unterzogen. Bei einer Bestandsübersicht 1833 wurde die Lehrerwohnung als sehr beschränkt und ungesund bezeichnet. Im Jahr 1839 wurde dem Lehrer noch eine alte Rüstkammer als Nebenstube eingerichtet und der Kellereingang von dort in den Stall verlegt, so dass nun außer der Schule noch zwei heizbare Zimmer im Erdgeschoss und eines unter dem Dach vorhanden waren. Das Gebäude litt sehr darunter, dass die Decke des Viehstalls nicht gewölbt war, sich dadurch immer mehr senkte, und die sich darüber befindende Schulstube einzustürzen drohte.

Den Übelstand des weiten Wasserholens beseitigte im Jahr 1840 der damalige Lehrer, weil er auf eigene Kosten eine Quelle ins Haus leitete.

Auszüge aus der Schulhausrenovierung 1859/60

Im Jahr 1854 befanden sich laut Bestandsbericht in Gesees 3 Klassen, die im Kantoratsgebäude untergebracht waren. 120 Schüler drängten sich in einem Lehrzimmer, das auf 90 bis 100 Schüler beschränkt war. Die Lehrerwohnung war nicht für eine Familie geeignet, ungesund und baufällig. Eine Renovierung war bereits in Auftrag gegeben. Pläne dazu wurden entworfen. Auf einem Situationsplan von 1856 ist zu erkennen, dass eine Erweiterung auf der Wiese links vom Kantorat vorgesehen war. Anfang 1859 wurde der Umbau von der Regierung genehmigt.

Im Mai 1859 begannen die Bauarbeiten. Das alte Kantoratsgebäude wurde mitsamt dem Wehrtürmchen der alten Wehrmauer eingerissen. Die neue Schule wurde mit Firstrichtung von Ost nach West errichtet. Dabei gab es Proteste von Seiten einiger Gemeindemitglieder, weil die Abtritte unmittelbar an die Gräber platziert werden sollten. Zwischen dem Dekanat in Bayreuth und dem Pfarramt in Gesees gingen deshalb mehrere Schreiben über den Tisch, bis das Konsistorium ein Machtwort sprach.

Zunächst wandte sich das Pfarramt Gesees mit einem Schreiben an das Dekanat, das an die zuständige Baubehörde weitergeleitet wurde:

„..... an die kgl. Baubehörde dahier mit dem dienstlichen Ersuchen, es nicht zuzugeben, dass bei dem Bau des Schulhauses eine solch indecente Placierung der Abtritte stattfindet. Selbst von einigen Gemeindemitgliedern ist man auf die Unstatthaftigkeit aufmerksam gemacht worden, dass die Schulabtritte unmittelbar an den Gräbern und an der Sakristey angelegt werden sollen so ersucht man belobte Behörde um gefällige Zuschrift über diese Angelegenheit.

Bayreuth, den 2. May 1859“

Das Konsistorium lehnte schließlich das Gesuch der Geseeser ab. Am 20. Mai erging folgendes Schreiben an das Geseeser Pfarramt:

„Auf den im bezeichneten Betreff erstatteten Bericht des kgl. Dekanats vom 3. des Mts. ist die unterfertigte Stelle sofort mit der kgl. Kreisregierung in das Benehmen getreten, um die Abstellung des angezeigten Übelstandes zu bewirken. Aus der Rückäußerung der kgl. Regierung und aus dem mitgeteilten Plan zu dem neuen Schulhaus wurde aber entnommen, dass zu der erhobenen Beschwerde über den zur Anlegung der Abtritte gewählten Ort kein genügender Grund gegeben war, da weder die Abtritte selbst noch die Grube zu denselben innerhalb der Kirchhofmauer angebracht werden, und ein anderer Platz als der gewählte nicht wohl zu ermitteln war.“

Die Arbeiten gingen sehr langsam voran, weil es oft an Material fehlte. Der Etat für den Bau wurde um fast 500 fl. überschritten. Wegen der hohen Lage des Bauplatzes und einer anhaltenden Dürre musste alles nötige Wasser zugefahren werden. Dies trieb die Kosten in die Höhe und ging allmählich der Gemeinde über ihre Kräfte. Deshalb bat sie die Regierung, den Überschuss der Kirchenstiftungsrechnung zur Zahlung mitverwenden zu dürfen. Im Herbst 1859 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Das Schulzimmer und die Lehrerwohnung befanden sich nun im ersten Stock, der Viehstall im Erdgeschoß. Während dieser Baumaßnahmen wurde der Unterricht in der Kirche abgehalten. Auch die anderen Gemeinden der Pfarrei Gesees mussten den Schulhausneubau mitfinanzieren. Die Beendigung der Reparaturen zog sich noch bis 1873 hin.



Das Kantorat (Foto von 2005)

3.) Das zweite Schulhaus



Immer wieder wurde von der Schulaufsicht die Erbauung eines zweiten Schulhauses angestrebt. Doch dessen Notwendigkeit wurde bisher durch die Vertreter der Schulgemeinde nicht anerkannt. Von der Regierung wurden verschiedene Vorschläge gemacht, u.a. die Bildung eines neuen Schulsprengels mit den Ortschaften Rödendorf, Ober- und Unterschreez und Thiergarten, ohne dass sie jemals Wirklichkeit wurde.

Im Jahr 1822 beschloss die Gemeinde Gesees die Gründung einer zweiten Schule. In einem Schreiben an das Landgericht Bayreuth führte sie ihre Beschlüsse auf:

- 1.) In Zukunft sollten in Gesees zwei Schulen bestehen, die von einem Ober- und einem Unterlehrer nach Klassenabteilung zu unterrichten seien. Da nur ein Gebäude vorhanden war, sollte eine Abteilung 2 Stunden Vormittags und eine 2 Stunden Nachmittags Schule halten.
- 2.) Der zweite Lehrer soll auf folgende Weise unterhalten werden:
 - a) Er soll das Schulgeld von seiner Schule und zwar von sämtlichen Schulkindern an der Zahl als Hälfte der Gesamtsumme nämlich 96 fl. bekommen,
 - b) Den Bezug des Feiertagsschulgeldes und zwar von 60 Feiertagsschülern zu 48 fl.
 - c) das noch fehlende wird solange, bis sich die Vermögensverhältnisse der Gemeinde verbessern, aus dem Kreisschulfond ergänzt werden.

Sollte es aber den Filialgemeinden Oberschreez und Kringsdorf (Rödendorf) gelingen, zu einem anderen Schulerband zu ziehen, so soll von der beschlossenen Anordnung einer zweiten Schule in Gesees wieder abgesehen werden. Der Lehrer Häfner tat aber alles, um eine zweite Schule zu verhindern und einen zweiten Lehrer einzustellen. 1823/24 erhielt er von der Gemeinde die vollständigen Schuldienstbezüge und den ganzen Betrag des Werk- und Feiertagsschulgeldes, obwohl der Überschuss des Schulgeldes für einen zweiten Lehrer verwendet werden sollte. Auf Veranlassung des Gerichts kam es deshalb zu folgendem Beschluss:

- 1.) Der Schuldienstverweser Häfner bleibt bis auf weiteres in Gesees.
- 2.) Er soll, so lange er das Zeugnis einer besonderen Verwendung hat, das normale Gehalt eines Landschullehrers von 300 fl. (540 DM) bekommen und von dem Werktagsschulgeld (166 fl. im Jahr) einen Zuschuss von 65 fl. im Jahr erhalten. Das Gehalt von 101 fl. Werktags- und 16 fl. Feiertagsschulgeld soll aber zur Unterhaltung des zweiten Lehrers verwendet werden.
- 3.) So lange das Schulgebäude nicht erweitert worden sei, sollten beide Lehrer den Unterricht in Vormittags- und Nachmittagsunterricht aufteilen.
- 4.) Sollte dies wieder Schwierigkeiten geben, dann sollte der Schuldienstverweser versetzt werden und dafür zwei neue Lehrer kommen.

Im März 1825 wurde die Gemeinde noch einmal aufgefordert, mit der Erweiterung des Schulhauses zu beginnen. Für den Neubau wurde ihr vom Landgericht auch billiges Bauholz angeboten. Wiederum tat sich nichts.

Im Juli 1827 wurde der bisher provisorische Lehrer Häfner definitiv in Gesees eingestellt. Der Fond für einen zweiten Lehrer sollte aber weiterhin erhalten bleiben. Die Regierung hatte also auf das hartnäckige Verhalten Häfners und der Gemeinde hin aufgegeben. Daran sollte sich die heutige Schulbasis ein Beispiel nehmen und nicht alles hinnehmen, was von oben verordnet wird, obwohl damals die Gemeinde zuerst eine Veränderung der Verhältnisse wollte.

Im Frühjahr 1883 sahen die Vertreter des hiesigen Schulsprengels endlich ein, dass ein weiteres Schulhaus notwendig war. Nach längeren Verhandlungen wurde der östliche Teil der Frühmesswiese, die zur zweiten Pfarrstelle gehörte, dazu ausersehen. Von der Wiese wurden „20 Dezimalen“ abgetrennt und der Schulgemeinde Gesees notariell überschrieben. Die entsprechenden Pläne und Kostenvoranschläge wurden angefertigt. Mit dem Bau sollte im Frühjahr 1884 begonnen werden.

Unterdessen wurde über das Anwesen des Büttnermeisters Michael Bauer, Nr. 56, ein Verfahren zur Zwangsversteigerung eröffnet. Am Tag der Versteigerung wurde das Gebäude von den Bürgermeistern Meierott von Gesees, Brendel von Forkendorf und Meyer von Thiergarten (Heinersberg) gekauft. Hierauf wurde es Beschluss mäßig für die Schulgemeinde Gesees erworben und mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde als endgültiges Projekt zur Errichtung eines zweiten Schulhauses festgelegt. Im Jahr 1884 wurde es schließlich umgebaut.

Am 1. November 1884 wurde das neue Schulhaus an die Gemeinde übergeben. Wegen vorhandener Feuchtigkeit konnte das Schulzimmer aber noch nicht für den Unterricht freigegeben werden.

Erst am 5. Januar 1885 konnte es von den Grundschulern bezogen werden und war für sie bis 1965 Lernort. 2 Tage später wurde Schuldienstwärter Adolf Strehl neu eingeführt.

Im Jahr 1896 hatten die Geseeser Schulkinder schon über 300 Mark für die Abzahlung der neuen Schule gespart „und bei der Geseeser Sparkasse eingelegt, wozu auch der derzeitige Lehrer hiesiger Schule durch seine immerwährende Aufmunterung zur Sparsamkeit nicht wenig beigetragen zu haben scheint. Nach der Gemeinde respektierlichen Schulrechnung 1896 hat die Gemeinde noch eine Schulhausbauschuld von 4300 Mark.“ Die Schulkinder sorgten also dafür, dass die Schulden für die neue Schule weniger wurden.

4.) Aus dem Schulleben von 1810 bis 1965

Während der französischen Besetzung des Markgräflichen Gebietes Ansbach – Bayreuth von 1806 – 1810 wurden in Bayreuth Stadt und Land auch im schulischen Bereich Verwaltungsreformen durchgeführt. So verlangte das Konsistorium in einem Schreiben des Kammeramtes vom 30. März 1810 „eine vollständige Übersicht von allen demjenigen zu erhalten, was den Unterricht und die Erziehung der Jugend in dieser Provinz ... betrifft.“ Deshalb „wird das wohlöbl. Pfarramt zu Gesees dadurch ganz ergebenst ersucht, diese Tabellen von dem, was in denen Schulen dasiger Parochie dießfalls besteht, die Colonnen gütigst auszufüllen oder durchzustreichen, sofort solche nur par Couvert, etwa in 8 Tagen ohnbeschwert hierher zu remittieren.“

Das Kammeramt wollte genau Bescheid wissen über den Schulort, die Superintendentur, die Einrichtung des Schulhauses, wer bisher für Reparaturen zuständig war, wer die Heizung für die Schulstube bezahlte, wie die Schullehrer bisher bezahlt wurden, und wie hoch die jährlichen Gesamteinnahmen des Lehrers waren.

Die Schulverordnungen richteten sich nach der königl. Ministerialverfügung vom 25. Juli 1810 und sonstigen höchsten Befehlen.

Aus einem Schreiben von 1811 konnte entnommen werden, dass in Gesees ein Schullehrer die Kinder unterrichtete, in Pettendorf und Pittersdorf aber Katecheten dafür zuständig waren. Über das Jahr 1811/12 schrieb Pf. Engelbrecht dem Landesgericht folgenden Bericht:

- 1.) - Wissensstand der Schüler
 - besondere Erwähnung und Hervorhebung der besten Schüler und Schülerinnen in den einzelnen Klassen
- 2.) Die Aufteilung der Klassen in
 - Obere Klasse:
 - erste Abteilung/zweite Abteilung
 - 12 – 13 J. 10 – 11 J.

 - Untere Klasse:
 - erste Abteilung/zweite Abteilung
 - 8 – 9 J. 6 – 7 J.
- 3.) Genauer Inhalt des Lehrstoffes (Lehrgegenstände, die in diesem Jahr abgehandelt wurden) in den Fächern wie Religionsunterricht, Lesen in gedruckter und geschriebener Schrift, Schreiben, Rechnen, Verständnisübungen, Gedächtnisübungen, Welt – und Erdbeschreibungen.
- 4.) Die Unterrichtszeit war
 - im Winter vormittags von 8 – 11 Uhr oder bis 12 Uhr
 - nachmittags von 12 – 2 Uhr oder von ½ 1 Uhr bis 4 Uhr
 - im Sommer nachmittags von 12 – 2 Uhr oder bis 3 Uhr
- 5.) Beginn der Sommerschule war am 1. Mai, Schluss am 15. Sept.
 Beginn der Winterschule 1. Okt., Schluss 30. April

Die Dauer der Sommerferien wurde auf Beschluss der Königl. Bayer. Regierung vom 26 März 1891 auf genau 6 Wochen (42 Tage) festgelegt.

Weiterhin musste nachgewiesen werden, wie viele Schüler am Anfang des Schuljahres eingetreten und wie viele am Schuljahresende noch anwesend waren. Ebenso wurde über die Schulversäumnisse genau Buch geführt. Sie wurden monatlich der lokalen Schulinspektion übergeben. Das Wissen der Kinder wurde dreimal im Jahr von der Schulinspektion überprüft. Dadurch konnte auch kontrolliert werden, ob die Arbeit des Lehrers Früchte trug.

An einem Beispiel aus dem **Schuljahr 1862/63** kann man ersehen, wie eine Schulstatistik geführt wurde.

Geseeser Schulchronik 1849 bis 1885

Titel XVI. Schuljahresgeschichte

1862/63	Zahl der Schüler					
	Werktagsschule			Sonntagsschule		
	Kn.	Mä.	ges.	Jüngl.	Mädch.	ges.
1. Gesees	19	25	44	14	13	27
Thalmühle		1	1		1	1
Röth			0			0
Hohenfichten	1	2	3		2	2
Eichenreuth		2	2	2	1	3
2. Forkendorf	6	6	12	8	5	13
Forstmühle	1		1		1	1
Bötzelberg			0			0
Röth			0			0
Ebene			0			0
3. Rödendorf	5	7	12	2	1	3
Sorgenflieh			0			0
Bauerngrün			0	1		1
Krodelsberg	2		2			0
Heinersberg			0			0
4. Oberschreez	4	3	7	3	2	5
Culmberg	6		6	2	2	4
Summa	44	46	90	32	28	60

Schulbesuche des Lokal-Schul-Inspectors	
Zeit	Zweck des Schulbesuchs
4. May	Die Hauptprüfung der hiesigen Schule wurde am 4. May nachmittags durch den königl. Distrikts-Schul-Inspector Herrn Dr. Nägelsbach K.Pfr. zu Bayreuth abgehalten.

Bescheide:
Die I. ste Cl. steht verhältnißmäßig zurück und ist auf dieselbe mehr Fleiß zu verwenden. In den oberen Abtheilungen, namentlich in der Oberklasse sind einzelne Kinder recht gut unterrichtet. Die hiesigen Sonntagsschüler sind zum Theil recht wacker. In den Gedächtnißübungen ist sich streng an den Lehrplan zu halten und die Repetition nicht zu versäumen. Auch die Sonntagsschüler haben die Lieder zu repetieren. Auf lauterer Sprechen ist bei allen zu dringen. Stille und Aufmerksamkeit ist besser als früher.

A) Schulversäumnisse in der Werktagsschule:

	entsch.	strafb.	Summa	
Knaben:		221	564	785
Mädchen:		356	802	1158
Summa:		577	1366	1943

B) Schulversäumnisse in der Sonntagsschule:

	entsch.	strafb.	Summa	
Jünglinge:		50	48	98
Jungfrauen:		45	31	76
Summa:		95	79	174

Anderes, was bemerkenswerth ist:

- 1) Schulaufnahme am 1. May; aufgenommen wurden 9 Knaben und 6 Mädchen. Beginn der Sommerschule.
- 2) Während der Heuerndte wurden 14 Tage Ferien gegeben.
- 3) 14 Tage Ferien während der Getreide-Ernde.
- 4) Nach Ablauf der Getreide-Ernde-Ferien wurde wieder nach Anordnung des Herrn Pfarrvicar Dieterich als Localschulinspector die Schule von 4 Unterrichtsstunden täglich, auf 2 Stunden abgekürzt - und drei Wochen lang im Monat August, statt in den frühen Morgenstunden, von 10 bis 12 Uhr Mittags abgehalten.
- 5) Während der Kartoffelernde wurden 14 Tage Ferien gehalten.
- 6) Beginn der Winterschule am 1. Novbr.

In der „Schulstands – Übersicht“ wurden auch die Namen aller Kinder der Schule festgehalten. Die folgenden Familiennamen wurden dabei immer wieder genannt: Kufner/Gesees, O-pel/Forkendorf, Gubitz/Gesees, Häfner/Gesees, Hacker/Gesees, Großmann/Forkendorf, Feul-ner/Sophienberg, Hofmann, Hübner/Gesees, Kolb/Sophienberg, Meier/Gesees, Frank/Sophien-berg, Lindner/Gesees, Söllheim/Gesees, Reuschel/Forkendorf. Die Liste auch heute noch be-kannter Familiennamen in der Gemeinde Gesees könnte man beliebig weiterführen.

Zweimal im Jahr wurden die Kinder **eingeschult**, nämlich mit Anfang des Sommer- und des Wintersemesters. Sie waren in der Regel 6 Jahre. Versetzt wurden sie nach ihren Kenntnissen. Nach beendetem 14. Lebensjahr wurden sie in die Sonntagsschule aufgenommen und mit er-reichtem 18. Lebensjahr entlassen. Dabei erhielten sie ein Entlassungszeugnis mit einer Beur-teilung über ihre gesamte Schulzeit. Notenstufen gab es vier: sehr gut, gut, hinlänglich, ger-ing. An einem Zeugnis aus dem Jahr 1869 kann man dies ersehen:

I. Werktags-Schul-Entlassschein.

Elisabetha Katharina Holl

geboren am *3^{ten} Nov* 18*53*, besuchte vom *6^{ten}* bis *14^{ten}* Jahre die Werktagschule
 dahier, erwarb sich folgende Noten:

Geistesgaben	sehr gut
Fleiß	sehr gut
Schulbesuch	sehr gut, bisweilen mit Nebenbesuch
Sittliches Betragen	ausgezeichnet
Kenntnisse:	
Religion	sehr gut
Lesen	sehr gut
Schönschreiben (eigene Handschrift des Schülers)	sehr gut
Rechtschreiben	sehr gut
Schriftliche Aufsätze	sehr gut
Tafelrechnen	sehr gut
Kopfrechnen	sehr gut
Weltkunde	sehr gut
Zeichnen	sehr gut
Gesang	sehr gut

und wurde unter vorstehenden Noten heute aus der Werktagschule entlassen und zu weiterer Fortbildung an
 die Sonntagsschule überwiesen.

grüßl. *Behrdsdorf* den *16^{ten} Mai* 18*69*.

K. Lokal-Schul-Inspektion. *Leupoldt.* **Königl. Distrikts-Schul-Inspektion.** *K. Nitzelsch*

II. Sonntags-Schul-Entlassschein.

Obengenannte wurde heute nach vorausgegangener Prüfung mit folgenden Noten auch aus der Sonn-
 tagsschule entlassen:

Besuch der Schule	sehr fleißig
Besuch der Christenlehren	sehr fleißig
Kenntnisse	sehr gut
Betragen	sehr gut
Sonstige Bemerkungen	keine

Gesees den *23. April* 18*69*.

K. Lokal-Schul-Inspektion. *Erwin Mundt* **Königl. Distrikts-Schul-Inspektion.** *K. Nitzelsch*

Bei Erkrankungen verfuhr man in ähnlicher Weise wie heutzutage. Entschuldigungen sollten innerhalb von 8 Tagen gebracht werden. In Gesees und Forkendorf herrschten noch strengere Sitten. Innerhalb von 3 Tagen und schriftlich mussten die Entschuldigungen abgeliefert werden. Die Schüler, die nur wenige Tage krankheitshalber fehlten, hatten nichts zu befürchten. Schüler, die längere Zeit unentschuldigt fehlten, mussten 2 Kreuzer pro Tag zahlen. Vielleicht lag dies am schlechten Schulbesuch, denn in einem Schreiben des Consistoriums an den Pfarrer in Gesees wurde ihm aufgetragen, die Kinder in Gesees, Pittersdorf und Pettendorf dazu anzuhalten, den Unterricht regelmäßig zu besuchen. 1811 forderte der Distriktschulinspektor Dr. Kapp den Pfarrer auf, die Eltern von der Kanzel herab dringend zu ermahnen, ihre schulpflichtigen Kinder ohne Verzug in die Schule zu schicken, andernfalls würden sie zur Strafe gezogen, denn die Kinder besuchten nach den Ferien die Schule äußerst nachlässig. Pfarrer Grötsch beklagte sich im Jahr **1812**, dass in Gesees immer weniger Kinder in die Schule gingen, während in Pittersdorf die Schule von Kindern vollgestopft war. Er bat deshalb das Königl. Bayer. Dekanat in Bayreuth, wie er vorgehen sollte, denn er befürchtete, dass die wenigen Kinder, welche die Schule bisher besucht hatten, auch nicht mehr kämen, wenn an die halsstarrigen Eltern in Gesees keine Strafe erfolge. Er fragte nun, wie er sich gegen die Eltern verhalten sollte, die keine Kinder in die Schule schickten, ob eine Geldstrafe eingefordert werden sollte, und wie diese zu bezahlen wäre.

Im Winter 1819 wurde ein Verbot für Haus- und Straßenbettelei der schulpflichtigen Kinder erlassen. Der Pfarrer sollte sie besonders beaufsichtigen und kontrollieren und die Eltern ermahnen, die Bettelei der Kinder einzuschränken. Hinsichtlich des Schulbesuches sollten alle Versäumnisse genau eingetragen werden. Bei den Eltern, die sich weigerten, die Geldstrafe zu zahlen, sollte die Bezahlung durch den Schultheiß eingetrieben werden, und es sollte nicht nachgegeben werden.

In den nächsten Jahren gab es deswegen immer neue Anordnungen. Die Pfarrer hatten am Ende eines jeden Monats die Schulversäumnislisten der Schulinspektion vorzulegen.

1838 mussten wiederholt Kinder durch die Polizeibehörde in die Schule gebracht werden, weil sie bis zu 14 Tagen fehlten. Man ging so vor, dass zunächst ein Mahnbote geschickt wurde. Nützte das nichts, kam ein vom Gemeindevorstand bestellter Straf- oder Exekutionsbote, der das Geld eintrieb.

So wird im Januar 1839 berichtet, dass „der 17jährige Dienstjunge Wolfgang Oertel bei Johann Reuschel in Forkendorf am 4. d. Monats wegen Versäumnis der Sonntagsschule wiederholt mit 24stündigem Arrest abgestraft wurde, und seinem Dienstherrn Reuschel bedeutet wurde, dass er für alle vorkommenden Schulversäumnisse seines Dienstjungen die gesetzlichen Strafen zu zahlen habe.“ Reuschel wurde zu 30 Kreuzern Strafe verurteilt.

Die Strafen bezogen sich aber nicht nur auf das Schulleben, sondern auch auf Vorkommnisse außerhalb der Schule. So wurde im Oktober 1844 eine 16jährige Sonntagsschülerin angezeigt, weil sie „am Kirchweihtag am Tanze teilgenommen und sogar am sog. Platzaufführen öffentlich Anteil genommen hatte.“ Eine solche „Nichtachtung der Gesetze“ konnte von den Ortsbehörden „unmöglich ungeahndet bleiben. Das Mädchen wurde mit einem „derben Verweis“ bestraft.

In einer Auflistung aus dem **Jahr 1824** erfahren wir, welche **Schulbücher** damals im Unterricht benutzt wurden. Es war nicht nur die Bibel, wie wir vielleicht vermuten. Deshalb möchte ich hier einmal aufzählen, was alles für den Lernstoff zur Verfügung stand:

- 1) Kleine Fibel zu den ersten Leseübungen
- 2) Große Fibel nebst Erzählungen
- 3) Lehrbuch für den Anfangsunterricht
- 4) Backers gemeinnützige Sätze
- 5) Dessen Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen
- 6) Kurze Anleitung zur Rechenkunst
- 7) Lehrbuch der hochdeutschen Sprache

- 8) Geographie und Vaterlandsgeschichte
- 9) Das Evangelien- und Epistelnbuch
- 10) Das neue protestantische Gesangbuch
- 11) Der Seilerische Katechismus
- 12) Die heilige Schrift: Altes und Neues Testament
- 13) Bibl. Geschichte: Altes und Neues Testament

In „Unterricht und Erziehung“, einem Kapitel des Archivs der Pf. Gesees aus dem Jahr 1860 werden die Erziehungs- und Unterrichtsmethoden der damaligen Zeit beschrieben.

„Die Methode, der man sich bisher beim Unterricht bediente, war in früher Zeit die Graser-sche und in den neuen Zeiten die Stephansche Lautiermethode. Soll dieselbe ihrem Zweck entsprechen, so muss sie eine erziehende und wahrhaft bildende, mit einem Worte, eine nach den Regeln der Pädagogik sich in allen und jedem Stücke richtende sein.“

Vor fast 150 Jahren wurde festgestellt, dass die Schulzucht nur dann wirken kann, wenn sie den erforderlichen Ernst und die nötige Strenge mit Milde und Schonung verbindet. Zudem sollten Elternhaus und Schule zusammenarbeiten, wobei aber dem Lehrer viele Hindernisse von Seiten der Eltern in den Weg gelegt wurden. Das Betragen der Schuljugend ließ manchmal zu wünschen übrig. (Anm.: Kommt das nicht bekannt vor?) „Auch lässt es sich nicht leugnen, dass die Ereignisse der neuesten Zeit einen äußerst nachteiligen Einfluß auf einen großen Theil derselben (Schüler) geäußert.“

In den Jahren Lehrer Häffners (1822 – 1832) betonte der Schulinspektor, dass die Kinder in sittlichem Betragen und Gehorsam große Fortschritte zeigten. Zudem besuchten sie die Schule gern und willig.

Im Jahr 1831 wurde das Schulhaus in Gesees im besten Zustand beschrieben, hell und bequem und mit allem nötigen Schulinventar ausgestattet.

Im Jahr 1832/33 wurde die Lehrerwohnung in Gesees als feucht und ungesund bezeichnet, weil sie in der Erde lag. Durch eine Drainage wurde der Zustand verbessert. Außerdem wurde die Errichtung einer Stube über dem Wohnzimmer beschlossen und festgesetzt.

Im Jahr 1845 wurde die Schulstube mit einem neuen Fußboden versehen und der darunter befindliche Stall ganz neu eingerichtet.

Im Jahr 1850 wurden im Schulhaus mehrere Reparaturen vorgenommen, vor allem in der Kochstube ein Fenster auf der Nordseite angebracht. Auch ein neuer Abtritt wurde bei der Miststätte des Kantorats für die Schulkinder errichtet. Die Kosten betragen etwa 97 Gulden (ca. 165 Mark).

1853/54 wurden die Schulmöbel repariert bzw. erneuert.

1855 wurde die Erweiterung „des enghäusigen und ungesunden Schulhauses“ bei der Königl. Kreisregierung von Oberfranken beantragt und die fälligen Kostenvoranschläge eingereicht.

Am 29. August 1856 wurde die Abtretung der Pfarrwiese an die Gemeinde für eine Schulhauserweiterung genehmigt. Wegen der hohen Kosten wurde die Erweiterung des Schulgebäudes wieder um ein Jahr verschoben.

1857 wurde die Erweiterung des Gebäudes angesichts seiner schlechten Beschaffenheit von der Regierung angemahnt.

Im August 1868 wurde das königl. Bezirksamt gebeten, den Kochofen des Kantoratsgebäudes zu reparieren oder zu ersetzen, weil dieser so schadhafte war, dass er ohne Feuergefahr nicht mehr benutzt werden konnte. Das Bezirksamt fragte zurück, ob der Schaden so gering sei, dass eine Reparatur genüge, oder der Bau eines neuen Ofens erforderlich wäre. Schließlich wurde der Beschluss gefasst, einen neuen eisernen Ofen in das Wohnzimmer des Lehrers zu stellen. Die Kosten betragen 50 Gulden. Einen geringen Teil davon übernahm die Kirchenstiftung, den größten Teil das königl. Staatl. Ärar. Im Oktober schrieb das Bezirksamt an die Schulverwaltung in Gesees, dass die Genehmigung zur Anschaffung des fraglichen Ofens nicht erteilt werden könnte, solange nicht geklärt sei, welchen Teil der Kosten die Kirchen-

stiftung übernehmen wolle. Das ging wochenlang hin und her, bis sich die zuständigen Parteien endlich bereit erklärten, die Kosten zu übernehmen.

Aus Visitationsprotokollen in Gesees erfahren wir, welche Personen bei Prüfungen anwesend waren, nämlich der Distriktpolizeibeamte, 4 Leute der Gemeindeverwaltung, der Distrikts- und der Lokalschulinspektor (Dekan und 1. Pfarrer) und der Lehrer. Die Schüler wurden abgefragt über Religion (2 Lieder aus dem Gesangbuch, Vorlesen eines Gebets, Vorlesen aus dem NT), Biblische Geschichte, Sprechen, Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Aufsatz, Gedächtnisübungen, Schönschreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturkunde und Singen in der oberen Schule (Klassen 5 – 7). In der unteren Schule fiel der Aufsatz, Geographie und Geschichte weg. Anschauungsunterricht und Heimatkunde kamen hinzu. Die Visitationen waren einmal im Jahr, meistens im März zum Schuljahresende. In einem zusammenfassenden Protokoll des Schulinspektors wurden die Leistungen der Schüler und der Fleiß des Lehrers erwähnt. Dies galt auch für Pittersdorf.

Auch in früheren Zeiten hatten die Vorgesetzten mit ihrem Personal Schwierigkeiten. Zum Streit und unnachgiebigen Haltungen kam es häufig. Auch das Lehrer – Schülerverhältnis oder das Lehrer-Elternverhältnis war nicht immer eitel Sonnenschein. Zwei Beispiele aus dem 19. und aus dem 20. Jhd. sollen dies belegen.

Im Jahr 1858 beschwerte sich Pf. Lämmermann über Pfarrer Dost, weil dieser den Lehrer in Pittersdorf den Gottesdienst halten ließ.

Am 12. Juni 1859 verweigerte Pf. Lämmermann dem Sohn des Müllermeisters Ruckriegel auf der Steinmühle die Konfirmation, weil ihm die nötigen Kenntnisse dafür fehlten. Dem voraus ging ein Streit des Pfarrers mit dem Müller im Wirtshaus. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ließ Pf. Lämmermann die Bemerkung fallen: „Und deinen Sohn konfirmiere ich nicht!“

Georg Albrecht Ruckriegel wurde zwar am 15. Juni für befähigt gefunden, aus der Werktagsschule in die Feiertagsschule überzutreten, der Pfarrer weigerte sich aber standhaft, ihn zur Konfirmation zuzulassen. Am 16. Juni begründete er mit einem Schreiben an das Dekanat seine Weigerung, zunächst wegen des äußerst nachlässigen Besuchs der Christenlehre, außerdem habe er wegen Krankheit die Hälfte des Unterrichts versäumt. Pf. Lämmermann beschwerte sich zudem über den Vater, der behauptete, es wäre eine Gehässigkeit, den Sohn nicht zuzulassen. Außerdem sei er von diesem im Wirtshaus aufs Größte beschimpft worden. Schließlich sagte der Onkel Georgs, der Kirchenvorsteher Johann Ruckriegel aus, wie der Streit im Wirtshaus verlaufen wäre. Während des Streits habe der Pfarrer die Bemerkung fallen lassen, dass Georg nicht beichten dürfe – und er müsse schon gute Freunde haben, um das noch möglich zu machen. Johann Ruckriegel bat deshalb um die Anwesenheit einer Prüfungskommission bei der Konfirmandenprüfung.

Die nächste Beschwerde über Pf. Lämmermann ließ nicht lange auf sich warten. Am 1. Februar 1861 beklagte sich der Kantor und Lehrer Heinrich Schmidt beim Dekanat über den Pfarrer wegen Friedensstörung während seines Unterrichts in der Sonntagsschule. Diese Störung war laut Aussage des Lehrers sehr massiv, ebenso die beleidigenden Worte, die dabei fielen. Als H. Schmidt den Pfarrer deshalb zurechtwies, verklagte dieser ihn beim Pfarrverweser Glaser, verdrehte seine Worte und nannte ihn „den unverschämtesten Lügner“. Heinrich Schmidt erklärte, dass das schlechte Verhältnis zwischen ihm und Pf. Lämmermann schon längere Zeit bestehe und der Pfarrer versuche, das Vertrauen der Schulgemeinde zu ihm und seiner Familie zu untergraben. Deshalb bitte er das Dekanat ihm „einen kräftigen Schutz angedeihen zu lassen“.

Nun ließ Pf. Lämmermann eine Gegenbeschwerde los und listete die „Untaten“ H. Schmidts auf. Dann bat er das Dekanat, alle Sonntagsschüler über den Vorgang am 4. Adventssonntag

zu befragen, Kantor Schmidt zur schriftlichen Zurücknahme seiner Lügen aufzufordern und ihm eine beglaubigte Abschrift der Beschwerde zuzuschicken.

Am 27. Mai beantwortete das Dekanat beide Beschwerden und wies darauf hin, dass es den Vorgang weiter verfolgen werde, weil Pf. Lämmermann darauf bestehe, dass seine persönliche und amtliche Ehre wieder hergestellt werde.

Am 29. Mai wurde die Vorladung der Sonntagsschüler auf den 12. Juni verschoben. Das Dekanat sprach gleichzeitig sein Bedauern aus, dass aus kleinen Anfängen ein so großer leidiger Streit zwischen Männern entbrennen konnte, die in der Gemeinde vereint wirken sollten.

Am 6. Juni gab das Pfarramt Gesees einen Bericht über den entstandenen Streit zwischen Herrn Kantor Schmidt und Pfarrer Lämmermann ab und gab dabei bekannt, H. Schmidt die nötigen Weisungen erteilt zu haben, die Vorladungen an die Sonntagsschüler verschickt und den Rückweg der Widerlegungsschrift des Herrn Kantors eingeleitet zu haben. Abschließend schrieb das Pfarramt: „Wir alle sehnen uns nach aufrichtigem Frieden und einem gemeinsamen Wirken des Geistlichen und des Lehrers Möchte es daher der väterlichen Fürsorge eines kgl. Dekanats verliehen werden, womöglich ein Werk des Friedens und der Versöhnung zu stiften, von deren Zustandekommen das Wohl der Gemeinde mit abhängt!“

Kantor Schmidt widerlegte am 31. Mai die „Erklärung“ des Pfarrers Lämmermann vom 22. Februar. Darin betonte er, dass er sein Schreiben nicht widerrufen werde, sonst würde er ja als Lügner hingestellt werden. Er sei aber bereit, die Worte Herrn Lämmermanns vor Gericht zu wiederholen. In 13 Punkten führte er auf, warum er so gehandelt habe und nicht nachgeben werde.

Am 7. Juni bat Pfarrer Lämmermann das Dekanat, die Sonntagsschüler nicht vorzuladen, um sie nicht mit den Querelen zu belasten. Diese Bitte klang aber eher wie ein kleiner Rückzug oder Angst vor der eigenen Courage. Vikar Glaser bestand aber nun darauf und ließ die Kinder am 9. Juni zu sich kommen. Diese bestätigten die Aussagen Lehrer Schmidts im Wesentlichen, ab er nicht die Beschimpfung. Sie gaben an, sie hätten nicht alles verstanden, was H. Schmidt und Herr Lämmermann sich vorgeworfen hätten.

Am 23. Juli 1862 fällte das Dekanat ein abschließendes Urteil zu diesem Fall.

Im Jahr 1885 baten die Pittersdorfer Eltern Pf. Lämmermann, den Religionsunterricht für die Sonntagsschüler im Winter auf eine halbe Stunde zu kürzen wegen der widrigen Wegverhältnisse zur Geseeser Kirche. Der Religionsunterricht (Konfirmandenunterricht) fand immer am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst in der Geseeser Kirche statt, der Sonntagsschulunterricht um ½ 2 in Pittersdorf. Bei schlechtem Wetter kämen die Jugendlichen immer zu spät zum Nachmittagsunterricht. Pf. Lämmermann lehnte dieses Ansinnen ab, weil die gesetzliche Unterrichtszeit nicht so ohne weiteres gekürzt werden könnte. Schließlich wurde die Sonntagsschule um eine halbe Stunde auf 2 Uhr nachmittags verschoben.

Im Jahr 1893 kam es zum Streit zwischen dem Zimmermann Johann Georg Meierott und Pf. Weigel, weil der Pfarrer seinen Sohn Heinrich nicht konfirmieren wollte. Heinrich schwänzte oft den Unterricht und „zog das streunerische Leben dem Unterricht vor“. Er war wochenlang verschwunden und musste durch den Gemeindediener zur Schule gebracht werden, jedoch ohne Erfolg. Im Präparandenjahr war er nie anwesend. Deshalb und wegen seiner äußerst geringen Kenntnisse über die Christenlehre weigerte sich Pf. Weigel, Heinrich zur Konfirmation zuzulassen. Dagegen wehrte sich der Vater. Weil der zweite Pfarrer Späth schließlich bestätigte, dass bei Heinrich Besserung in Sicht wäre, wollte man dem Jungen doch noch eine Chance geben. Pfarrer Weigel stellte dazu fest: „Von seinen Eltern hat der Konfirmierte weder Anleitung noch Anregung zum Guten zu erwarten, sondern nur körperliche Ausnutzung, da dieselben auf sehr niedriger Bildungsstufe stehen und weder zur Kirche noch zum Abendmahl kommen.“

25.6.1925 **Beschwerde über Pfarrer Buckel und seinen Unterrichtsstil**

Bei einer Zwischenvisitation in Gesees kam H. Pfarrer Späth zu dem Ergebnis, dass die amtliche Tätigkeit des H. Pf. Buckel noch weniger befriedigte als bisher. Die Kirchenvorsteher beklagten sich über Buckels Predigten und seinen Unterricht, vor allem über den völligen Mangel an Disziplin in der Christenlehre. Pfarrer Späth hatte den Eindruck, dass es mit Pf. Buckel immer schlimmer werde. Eine visitierte Schulstunde war nicht ungeschickt angelegt, verlor sich aber ins Uferlose. Die Unordnung und der Lärm im Unterricht sollten mit Strenge abgestellt werden. Es wurde festgestellt, dass Pf. Buckel es auf seine Weise versucht hat. „Bisher hat man den Lärm der Kinder gehört, jetzt hört man seine Stimme weithin im Dorf. Wenn Buckel sich beobachtet, getadelt und mit Maßregelung bedroht fühlt, zeige sich der Zustand eines geistig nicht Normalen. Er macht schon lange diesen Eindruck. Es ist vorgesehen, Pfarrer Buckel zeitweise zu beurlauben oder in den Ruhestand zu versetzen. Dem wird er sich aber zu widersetzen versuchen. Vielleicht sollte er sich einem Nervenarzt anvertrauen.“

1930

Am 4. November brachten die Kirchenvorsteher Pfaffenberger, Kufner und Opel von Gesees Klagen vor gegen die Predigtstätigkeit und Amtsführung des Pf. Buckel. Buckel predige nicht das Wort Gottes, sondern bringe allerlei wissenschaftliche Ausführungen und Liebhabereien. Als Beweis lagen Abschriften von Aufzeichnungen bei. Ferner wurde geklagt, dass Buckel keine Autorität gegenüber der Jugend in der Schule und Christenlehre habe.

Bei einer Gemeindebesichtigung wurde festgestellt, dass die Annahme, die obere Schule sei durch den Blitzableiter der Kirche geschützt, irrig sei. Eine Neubelastung durch die Anbringung eines Blitzableiters auf der Schule wurde aber abgelehnt.

1930 wurden neue Schulbänke zum Preis von 54 RM / Stück angeschafft. Am zweiten Schulhaus wurde eine kleine Waschküche angebaut.

Im Jahr 1934 sollte das obere Schulhaus umgebaut werden, weil bedenkliche Risse im Mauerwerk auftraten. Die Abwendung dieses gefährlichen Zustandes war aber laut Kirchenvorstand Sache der Schulgemeinde Gesees. Schon in früherer Zeit waren Risse aufgetreten. Man hatte versucht, sie durch Flacheisenzugstangen aufzuhalten. Ursache der Risse war das Tonnengewölbe im Erdgeschoss unter dem Schulsaal. Die Schulgemeinde war aber nicht bereit, die Kosten für die Instandsetzung aufzuwenden, denn sie wollte ein neues Schulhaus bauen. Deshalb wollte sie den Mietvertrag bald kündigen und bis zum Bau von neuen Schulsälen den Unterricht notdürftig im unteren Schulhaus halten. Die Gemeinde wollte wie bisher das obere Schulhaus nutzen, aber auf Grund der Kündigung sich nicht an den Baulasten beteiligen. Es folgte ein längerer Briefwechsel zwischen der Gemeinde und der Kirchenverwaltung, weil keiner die nötigen Reparaturen zahlen wollte. Eine baldige Beseitigung der Einsturzgefahr war aber dringend notwendig.

Im März 1935 beschloss der Gemeinderat, das obere Schulhaus käuflich zu erwerben, es einzureißen und die Steine zum Aufbau eines neuen Schulhauses zu verwenden. Dieser Antrag wurde von der Kirchenverwaltung abgelehnt. Sie bot aber an, etwa ein Drittel der Instandsetzungskosten zu übernehmen. Dies wiederum lehnte der Gemeinderat ab. Nun ließ die Kirchenverwaltung zumindest das Dach decken. Der Gemeinderat weigerte sich, die Kosten zu übernehmen, weil er erst im Nachhinein über die Reparatur informiert worden war. Darüber beschwerte sich die Kirchenverwaltung beim Bezirksamt. Da sich die Gemeinde standhaft weigerte, irgend etwas zu zahlen, ließ die Kirchenstiftung die Renovierung einstweilen auf ihre Kosten durchführen.

Im Herbst 1935 wurde schließlich mit dem Umbau begonnen. Nach der Fertigstellung trat die Gemeinde wieder an die Kirchenverwaltung heran und bat sie, gegen Bezahlung einer

Miete die Schulräume wieder benutzen zu dürfen. Sie hatte große Schwierigkeiten, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, denn der provisorische Schulraum in der Gaststätte Pfaffenberger war ihr gekündigt worden. Es ist ja bekannt, dass es bis 1965 zwei Schulhäuser in Gesees gab, weil die Gemeinde kein Schulhaus mehr baute.

1936

Der Gemeinderat Oberschreez teilte mit, dass in den nächsten fünf Jahren - außer 1937 die Schüler Adam und Johann Schiller vom Kulmburg 7 – keine weiteren Kinder in die Schule kämen.

Im November 1948 wurde in der Gaststätte Gesees Nr. 14, Besitzer Johann Hoffmann, ein Klassenzimmer im 1. Stock eingerichtet, weil in den beiden Schulhäusern kein Platz mehr für die große Zahl der Schüler war. Der Raum sollte nur für schulische Zwecke der VS Gesees verwendet werden. Der Unterricht im Gasthaus wurde bis 1954 durchgeführt.

1949 wurde die Abortanlage am Kantoratsgebäude erneuert und erweitert. Die Gemeinde war zunächst nicht bereit, ihren Teil mit beizutragen. Erst nach langwierigen Verhandlungen und Streitigkeiten kam es zu einer Einigung mit der Kirchenverwaltung.

Im Jahr 1950 wurde die kostenlose Schulspeisung eingestellt. Dafür wurde die Kinderspeisung auch für bedürftige Kinder in Kindergärten und Kinderheimen eingeführt. Die Organisation blieb der Gemeinde überlassen. Teilnehmen an der kostenlosen Schulspeisung konnten die Kinder von Fürsorgeempfängern, Arbeitslosen, Unterhaltshilfeempfängern, Kriegsgefangenen und Kriegsbeschädigten. Es gab Milch und Kakao.

Am 18. März 1952 besichtigte das Staatliche Schulamt die Schulräume in Gesees. Es stellte fest, dass der Unterricht in drei Schulsälen durchgeführt wurde, die in drei verschiedenen im Ort verteilten Gebäuden lagen. Der Klassenraum in der oberen Schule war nicht zu beanstanden. Die Lichtverhältnisse in der unteren Schule waren ungünstig. Der Zugang zum Klassenzimmer war sehr klein, der Gang dunkel. Am ungünstigsten war der Schulsaal im Gasthaus Hoffmann. Dort wurden zur Zeit 46 Kinder unterrichtet. Für sie war es viel zu eng. Es war höchstens für 20 Kinder Luftraum vorhanden. Die Schulbänke standen bis ans Lehrerpult. Auch daneben war noch eine Bank aufgestellt. Schlechte Lichtverhältnisse herrschten. Nirgendwo befand sich eine Kleiderablage. Auch kein Spielplatz war vorhanden. Für 46 Kinder war der Schulsaal völlig ungeeignet. Auf Grund der hohen Schülerzahl waren die Schulverhältnisse schlecht. Das Schulamt war bereit, die Gemeinde Gesees in ihrem Vorhaben, eine neue Schule zu bauen, tatkräftig zu unterstützen. Der Schulhausneubau bedurfte aber noch der schulaufsichtlichen Genehmigung.

Am 26.10.1953 wurde erstmals das Wasser in das obere Schulhaus eingeleitet. Bis zu diesem Zeitpunkt besaß das Schulhaus noch keine Wasserleitung. Das Wasser musste aus einem Brunnen vor dem Haus geholt werden. Auch jeder Eimer Schmutzwasser musste aus dem Haus getragen werden. Endlich war dieser gravierende Mangel beseitigt.

Im März 1954 bat Bürgermeister Goldfuß das Landratsamt um die Versetzung von Lehrer Weiß, weil er „als er 1948 zu uns kam, sein wahres Wesen (?) nicht länger verbergen konnte.“ Er bat weiter darum, dem Lehrer Scheer die erste Schulstelle zu übertragen, „weil er sich als volkstümlicher Lehrer die Herzen der gesamten Gemeinde erobert hat.“ Lehrer Vierling sollte die zweite Schulstelle übernehmen. Dies lehnte das Landratsamt ab.

Im Mai 1954 wurde in einer Sitzung der Schulpflegschaft (Elternbeirat) ein neuer, besser gelegener Turnplatz beantragt (die Bruckwiese des Joh. Hoffmann und der Anna Schieber). Außerdem wurden die schlechten Schulraumverhältnisse kritisiert, denn für die Schüler war nicht genug Platz vorhanden. Deshalb wurde ein Antrag zur Erbauung von zwei Klassenräumen auf dem vorhandenen Schulgrundstück oder eines neuen Klassenzimmers beim unteren Schulhaus gestellt.

Im Dezember 1954 beklagte sich Lehrer Vierling, dass der Ofen im Schulzimmer nicht mehr funktioniere. Bei Frostwetter oder Wind heizte er nicht mehr den Raum durch. Daraufhin forderte das Landratsamt die Gemeinde Gesees auf, den Ofen zu reparieren oder zu erneuern, ebenso ein Bad in der Dienstwohnung einzurichten!

Im Jahr 1955 wurde die 3. Schulstelle in Gesees aufgehoben. Lehrer Vierling wurde mit Wirkung vom 1. September an die VS Stammbach bei Münchberg versetzt.

Im Jahr 1956 stellte die Gemeinde einen Bauantrag für ein neues Schulhaus in Gesees. Das Landratsamt verwies auf noch benötigte Unterlagen für den Bauantrag.

Am 21. Oktober 1957 wurde die Gewährung eines Zuschusses zur Einrichtung eines Bades in der Lehrerdienstwohnung in der unteren Schule beantragt, weil von 1945 bis 1956 weder Bäder noch Spülklosetts eingebaut wurden, die Lehrerwohnung also nichts dergleichen besaß. Für Anschaffungen im Schulhaus und zur Erleichterung des Unterrichts versuchte die Gemeinde Gesees Zuschüsse zu bekommen, was nicht immer gelang.

In den 50er Jahren kam die Kreisbildstelle als gemeinnütziger Filmdienst für Schule und Volksbildung in die Schulen kam, um Lehrfilme zu vorzuführen. Dafür mussten die Klassen kleine Beiträge entrichten (10 Pf./Sch.). Nach einer Bekanntmachung des KM durften für Filmvorführungen während der Unterrichtszeit keine Beiträge mehr von den Schülern erhoben werden. Deshalb wandte sich die Filmbildstelle an die Gemeinde, um die Unkosten zu begleichen. Diese weigerte sich aber zu zahlen, und wollte lieber ein eigenes Filmgerät anschaffen.

So sollte **1959 ein Tonfilmgerät gekauft** werden. Die Kosten betragen 2200 DM. Die Gemeinde bat um einen Zuschuss wegen der angespannten Finanzlage (hohe Schulden, geringe Steuereinnahmen). Sie möchte die Schule nicht vernachlässigen, deshalb sollte die Gewährung eines Zuschusses besonders berücksichtigt werden. Das Landratsamt lehnte ab. Es könnte die gewährten Zuschüsse für die Anschaffung von Tonfilmgeräten nicht mehr aufrecht erhalten. Sie sollten vollständig eingestellt werden.

Im Jahr 1960 war beabsichtigt, die Volksschule mit einer Neonbeleuchtung auszustatten. Die Gemeinde bat deshalb das Landratsamt um einen Zuschuss von 200 DM bei entstehenden Kosten von 400 DM. Das Landratsamt gab zur Antwort, dass die Gesamtfinanzierung gesichert und die Maßnahme bis Ende des Jahres abgeschlossen sein müsste. Dann erhielt die Gemeinde den Zuschuss. Ende August wurde er genehmigt mit der Aufforderung, einen genauen Verwendungsnachweis vorzulegen.

Im Jahr 1963 wurden die Dienstwohnungen für die Lehrer mit Bad und Spülklosett ausgestattet, um den Ansprüchen einer Lehrkraft gerecht zu werden. Die Gemeinde sah ein, dass schlechte Dienstwohnungen allzu häufigen Wechsel der Lehrkräfte verursachten, was sich zum Schaden der Gemeinde hinsichtlich der schulischen Erziehung der Kinder auswirkte. Durch die Renovierungen erhöhte sich der Mietwert um 8 – 10 DM monatlich.

5.) Das neue Schulhaus – Vorplanungen und Bau

Im Oktober 1951 erhielt Architekt Albrecht einen unverbindlichen und kostenlosen Auftrag, Eingabepläne zu einer Finanzierung zu erarbeiten. Es gab schon einen Entwurf für den Bau einer dreiklassigen Volksschule. Zudem wurde ein Gutachten über die Abwasserbeseitigung im neuen Schulhaus erstellt.

Dieser Entwurf wurde von der Regierung nicht genehmigt. Es sollte ein neuer Entwurf mit einem neuen Kostenvoranschlag erstellt werden, weil die veranschlagten Baukosten von 197.400 DM nicht ausreichend erschienen. Außerdem erschien der Betrag des Eigenkapitals von 10.000 DM von Seiten der Gemeinde für das Bauvorhaben viel zu gering. Die Gemeinde sollte erst einmal mit der Ansammlung einer Baurücklage beginnen.

Anfang 1963 erfolgten erste Unterredungen mit verschiedenen Architekten: Franz Neuner von Hollfeld, Herrn Schertel von Warmensteinach, Herrn Hereth von Bayreuth und Herrn Jobst von Weidenberg.

Bis zum 31. März 1963 wurde eine Vorplanung zum Bau einer dreiklassigen Schule mit Erweiterungsmöglichkeiten auf eine vierklassige Schule in Form eines Wettbewerbs von dreien dieser Architekten vorgenommen.

Am 16.7.1963 besprach die Gemeinde die Finanzierung für den Schulhausneubau. Er sollte in zwei Bauabschnitten erfolgen, damit der höchstmögliche Zuschuss erreicht werden konnte, und zwar der Rohbau im Jahr 1964 und die Fertigstellung 1965. Die vom Schulverband aufzubringenden Eigenmittel betragen 93.500 DM. Ein Darlehen von 103.000 DM wurde auf die drei Gemeinden Gesees, Forkendorf und Schreez verteilt. Ein Betrag von ca. 28.400 DM für den Kauf des Schulgrundstückes war schon vorhanden.

Am 9.7.1963 sprachen H. Hempfling und H. Weiß als 1. und 2. Bürgermeister bei der Regierung wegen einer Besprechung des Schulhausneubaus vor. Sie begründeten den Neubau damit, dass das alte Gebäude hinsichtlich des baulichen Zustandes und der gestiegenen Schülerzahlen nicht mehr den Anforderungen entsprach. Der Schulverband Gesees beabsichtige deshalb, 1964 mit dem Neubau eines Schulgebäudes zu beginnen. Mit der Planung waren das Architekturbüro Bauer in Bayreuth und Bauingenieur Frank in Destuben beauftragt. Der Schulhausneubau sollte wegen der Erreichung eines höchstmöglichen Zuschusses in 2 Bauabschnitten erfolgen.

Das Raumprogramm sah 3 Lehrsäle mit 2 Gruppenräumen, 1 Werkraum, 1 Schulküche, je 1 Lehrer- und Lernmittelzimmer, 1 Pausenhalle und Abortanlagen vor. Im 2. Bauabschnitt sollten eventuell ein viertes Schulzimmer und eine Turnhalle folgen. Die Gesamtbaukosten sollten nach Kostenvoranschlag ca. 670.000 DM betragen. Für die Regierung war diese Summe ungewöhnlich hoch. Bei einer Finanzierungsbesprechung unternahm sie deshalb den Versuch, die Kosten um ca. 70.000 DM zu senken. Die Gesamtkosten wurden schließlich auf 545.000 DM gedrückt, wobei 510.000 DM beihilfefähig wären. Das Grundstück von ca. 5.700 m² hatte der Schulverband schon von der Gemeinde Gesees zum Preis von ca. 28.000 DM gekauft.

Die vom Schulverband aufzubringenden Eigenmittel betragen 93.500 DM, die Kosten für Gesees 69.000 DM, die Kosten für Forkendorf 21.000 DM und die für Schreez 3500 DM. Es sollte ein Darlehen von 103.000 DM aufgenommen werden. Der damalige Schülerstand betrug 81 Kinder, 60 von Gesees, 18 von Forkendorf, 3 von Schreez. Damit der Bau 1964 begonnen werden konnte, mussten bis Herbst 1963 alle Verfahren wie Baupläne, Kostenvoranschlag und Finanzierungspläne abgeschlossen werden.

In einem Schreiben vom 26. November 1963 an das Landratsamt Bayreuth begründete die Regierung von Oberfranken die Notwendigkeit eines Schulhausneubaus in Gesees. Dabei wies es auf einen Bericht vom 30.8. des Jahres hin:

„Die 2klassige Volksschule Gesees ist in zwei verschiedenen Gebäuden untergebracht. Da besonders der Unterrichtsraum im kircheneigenen Kantoratsgebäude nicht mehr den Erfordernissen entspricht und das Gebäude sich in einem sehr schlechten Zustand befindet, die

üblichen Nebenräume für die Schule fehlen und ferner zu erwarten ist, dass die Schule in den nächsten Jahren dreiklassig wird, hat der Schulverband Gesees – Forkendorf – Schreez (letztere Gemeinde für den Ortsteil Kulmberg) in der Sitzung am 23.7.1963 beschlossen, in Gesees einen Schulhausneubau zu errichten.“

Die Regierung bedauerte es sehr, dass der für eine bessere Ausbildung der Kinder wünschenswerte Zusammenschluss mit Pittersdorf nicht zustande kam. Man sollte doch noch einmal bedenken, ob nicht mit dem Einsatz eines Schulbusses, zu dessen Anschaffung bis zu 80% staatliche Mittel bereitgestellt werden könnten, das Verkehrsproblem gelöst werden könnte und sich auf diese Weise der Zusammenschluss mit dem Schulverband Pittersdorf – Creez ermöglichen ließe. Weiterhin wurden die Pläne für die Räumlichkeiten der zukünftigen Schule beschrieben. Vorgesehen waren 3 Klassenräume mit 2 Gruppenräumen, 1 Werkraum mit Materialraum, 1 Schulküche mit Essraum, 1 Lehrerzimmer, 1 Lehrmittelzimmer, sowie 1 Pausenhalle mit sanitären Anlagen. Zudem waren Erweiterungsmöglichkeiten für einen 4. Klassenraum und eine Turnhalle gegeben.

Den Plänen wurde schulaufsichtlich zugestimmt im Falle einer endgültigen Ablehnung eines Zusammenschlusses mit Pittersdorf – Creez mit der Maßgabe, die Nordwestwand der Treppehalle nicht in ihrer ganzen Ausdehnung als Fensterwand auszubilden. Ferner wurde ange-regt, auf dem Schulgrundstück einen Sportplatz mit Lauf-, Wurf- und Sprungbahn anzulegen. Weiterhin wurde auf die allgemeinen Richtlinien für den Bau von Volksschulen hingewiesen und auf die Unterlagen, die bis zum Bau vorgelegt werden müssten.

Anfang März 1964 bat die Gemeinde Gesees die US Streitkräfte, die Planierungsarbeiten durchzuführen, weil sie nicht die nötigen Geräte dafür hätte, aber finanziell zu schwach wäre, sich die entsprechenden Fahrzeuge zu beschaffen. Als Termin für die Planierungsarbeiten war der 31. März festgelegt.

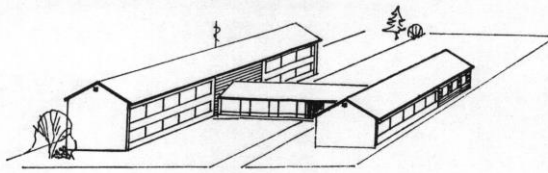
Doch taten sich unerwartete Schwierigkeiten auf. Bei einer Baugrundbeurteilung am 22. Mai 1964 stellte sich heraus, dass das Bodenmaterial durch wasserführende Schichten überall auf-geweicht war. Der Boden war nicht tragfähig genug für Erdbaugeräte. Tiefere Gräben waren schwer zu halten. Durch freiwerdenden Wasserdruck hob sich die Bodenfläche. Die Hangbö-schung rutschte nach. In jeder Vertiefung sammelte sich Wasser an. Der Gleichgewichtszu-stand war sehr labil.

Nachdem diese Schwierigkeiten einigermaßen behoben waren, führte die in Bayreuth statio-nierte Pioniereinheit die Arbeiten kostenlos aus. Die Gemeinde musste lediglich den Treib-stoff für die Planierdraupe besorgen. Diese Einheit wurde aber nach Bamberg abgezogen und konnte die Einebnung der großen Erdhaufen nach dem Bau der Schule nicht mehr durchfüh-ren. Deshalb schrieb Oberlehrer Weiß in seiner Funktion als 2. Bürgermeister an das Amt für zivile Angelegenheiten in Fürth, und bat es um seine Unterstützung, damit die restlichen Pla-nierarbeiten vielleicht wieder von einer US Einheit durchgeführt würden.

Beim Bau des Schulhauses waren vor allem Firmen und Handwerksbetriebe aus der näheren Umgebung tätig, wie z.B. der Installationsbetrieb Schiller aus Spänfleck, die Schreinerei Hei-denreich, das Möbelhaus Hertel, das Bauunternehmen Pöhner aus Bayreuth, die Firma Eisen-Ries, die Firma Engelbrecht aus Haag-Huth und der Malerbetrieb Foth aus Bindlach.

Am 25.10.1964 kündigte die Gemeinde den Mietvertrag mit der Kirche für das obere Schulhaus zum 1.9.1965.

Zur Einweihung der Schule wurde ein umfangreiches Programm aufgestellt. Viele prominente Gäste waren geladen. Es wurde ein eindrucksvolles Fest. Auf der Einladung kann man nach-lesen, was alles geboten wurde.



Einladung

Wir beehren uns, Sie zur
Einweihung unseres Schulhauses
 für Sonntag, den 12. September 1965, freundlichst einzuladen.

Schulverband Gesees, Forkendorf, Schreez:
 Hans Hempfling, 1. Bürgermeister

Volksschule Gesees:
 Wilhelm Weiß, Schulleiter

FESTFOLGE

9.00 Uhr: **Festgottesdienst** in der Kirche St. Marien
 zum Gesees (Kirchenrat Karl Steinbauer,
 Pettendorf)

10.30 Uhr: **Einweihungsfeier** vor dem neuen Schul-
 haus

Eingang:

„Zur Weihe des Tages“ von Joachim Furtner
 Blaskapelle des Hummelgauer Heimatbundes
 Begrüßung durch den 1. Bürgermeister Hans Hempfling

Kirchliche Weihe:

Gemeindegesang: „Lobe den Herren“
 (Lied 234, Vers 1—5)
 Weihe durch Herrn Kirchenrat Karl Steinbauer,
 Pettendorf
 Gemeindegesang: „Nun danket alle Gott“
 (Lied 228, Vers 1—3)

Dank der Schüler:

Kanon:
 „Herr, schütze du die Arbeit unsrer Hände“
 Haussegens
 Lied:
 „Lobet all das Handwerk groß und klein“
 Gedicht:
 „Die Schultüre wird aufgeschlossen“
 Lied:
 „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land“
 Ein kleines Spiel zur Schulhauseinweihung

Übergabe des neuen Schulhauses:

Architekt — Bürgermeister — Schulleiter
 Aus der Geschichte der Schule

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“
 von Ludwig van Beethoven
 Blaskapelle des Hummelgauer Heimatbundes

Grußworte der Ehrengäste:

Finanzminister Dr. Konrad Föhner
 Bundestags- und Landtagsabgeordnete
 Vertreter der Regierung von Oberfranken
 Landrat Dr. Josef Kohut
 Bezirksschulrat Hans Plechschmidt

Hymne:

„Einigkeit und Recht und Freiheit“

Besichtigung des neuen Schulhauses

Gemeinsames Essen
 in der Gastwirtschaft Pfaffenberger

Bitte wenden!



Neues Schulhaus in Gesees

Anlässlich der Einweihung spendete die Firma Pöhner (Baugeschäft) zwei Standleuchten beim neuen Schulhaus. Die BELG schenkte drei Elektroherde für die Schulküche. In den Sommerferien 1966 gingen die restlichen Arbeiten zur Fertigstellung des Schulhauses über die Bühne.

Wie auch heute in der Baubranche üblich zögerte die Gemeinde Gesees während der Bauphase die Zahlungen an die einzelnen Firmen und Handwerker hinaus. So musste die Zimmerei Lauer aus Hollfeld eine ausstehende Rechnung vom September 1965 nach sechs Wochen von der Gemeinde anmahnen.

Die ersten Schulklassen im neuen Schulhaus in Gesees



Klasse 1/2: Klassenleitung Frau Hannelore Bauriedel



Klasse 3/4: Klassenleitung Herr Rüdiger Bauriedel



Klasse 5-8: Klassenleitung Herr Wilhelm Weiß

6.) Geseeser Schulleben 1965 bis 2005

Das Schulgebäude in Gesees wurde 1965 zunächst mit 3 Klassen und einer Schulküche geführt. Die Schulküche wurde in einen 4. Klassenraum umgebaut und ab September 1969 als solcher benutzt.

Das neue Schulhaus wurde von Eltern und Schülern gut angenommen. Auch Eltern von Nachbargemeinden wie von Haag waren bereit, ihre Kinder nach Gesees zu schicken. So stellten 1968 die Familien Backer und Schiller aus Spänfleck Gastschulanträge für ihre Töchter Gabriele und Petra, die genehmigt wurden.

Gleich nach dem Schulhausneubau 1965 beantragte der Schulverband Gesees verbilligten Nachtstrom.

1970 schrieb Bürgermeister Meierott an Eltern, die gebeten wurden, die Schulbücher zu ersetzen, weil ihre Kinder die Bücher im Laufe des Schuljahres so zerschissen hatten, dass sie nicht mehr benutzt werden konnten. Aus einem Schreiben von 1960 über die Lernmittelfreiheit ging zwar hervor, dass Schulbücher grundsätzlich lernmittelfrei waren, sind die Bücher aber wegen nachlässiger Behandlung außergewöhnlich abgenutzt, haben die Eltern Schadenersatz zu zahlen.

Am 21.7.1970 besichtigte das Gesundheitsamt die Schulgebäude in Gesees und Hummeltal. Dabei stellte es fest, dass die Müllabfuhr in Gesees nicht geregelt war. Die Abfälle wurden nur von Fall zu Fall verbrannt. Es war zwar eine Elektroheizung vorhanden, sie war aber nicht zweckmäßig und kosten ungünstig. Die Schulräume wurden zweimal in der Woche durch die Putzfrauen gereinigt. Das Schulgestühl war nur in einer Größe vorhanden. An den Fenstern befanden sich keine Außensonnenblenden, deswegen wurden die Klassenräume im Sommer sehr stark aufgeheizt. Der Raum der 1.Klasse war zu niedrig. Der Luftgehalt in diesem Raum war deshalb zu gering. In allen Klassenzimmern waren die Wände gestockt und mussten neu verputzt und gestrichen werden. Die Entlüftung der WC's war nicht optimal. Auch in diesen Räumen stockten die Wände. Deshalb wurden folgende Punkte zur Auflage gemacht:

- 1.) Eine tägliche Reinigung ist unbedingt erforderlich
- 2.) Ein Schulgestühl zur Anpassung an die individuelle Größe der Kinder muss vorhanden sein
- 3.) Die Müllabfuhr ist zu regeln.

Die wahrscheinlich schwärzeste Stunde nach seinem Bau erlebte das Schulhaus **im Oktober 1971**, als zwei Grundschüler sich Zugang zum Schulhaus verschafften, die Klassenräume verwüsteten und anschließend versuchten, das Gebäude in Brand zu stecken. Durch einen Zufall wurde das Feuer vom Schulleiter jedoch rechtzeitig entdeckt, so dass die Feuerwehren ein Übergreifen der Flammen auf die anderen Räume verhindern konnten. Mehrere Zeitungen Oberfrankens berichteten in großer Aufmachung darüber, so auch der Nordbayerische Kurier.



Die beiden Täter waren zwei Jungen aus der ersten und dritten Klasse der Geseeser Schule. Sie schlugen eine Fensterscheibe ein und schlichen sich dann ins Gebäude. Anschließend hausten sie in allen vier Klassenzimmern, den Nebenräumen und im Lehrerzimmer wie die Vandalen. Sie zerstörten alles, was ihnen in die Finger kam. Dann gossen sie Farbe, die sie gefunden hatten, auf den Fußboden und zündeten sie an.

Über das Motiv der beiden Jungen herrschte zunächst Rätselraten. Es wurde ein Dummer – Jungen – Streich vermutet. Der gesamte Brand – und Sachschaden wurde auf 10 000 DM beziffert.

Ab 1970/71 besuchten auch die Kinder aus Moritzreuth die Schule.

20.10.1974

In einem Schreiben an den Bürgermeister Meierott beschwerte sich Rektor Heidenreich wegen Verzögerungen von Reparaturarbeiten im Schulhaus Gesees, weil eine Pausenglocke im Pausenhof fehlte und wegen Verschandelung des Pausenhofs durch Unbefugte.

1975 bis 2005

Was ist noch Bemerkenswertes zu berichten bis 2005?

Einige wichtige Ereignisse wie die Zusammenführung beider Schulen zu einer Verbandsschule werden im Abschnitt „Pittersdorf“ erwähnt. Ansonsten verliefen die Jahre ruhig.

Um die Wende des Jahres 2000 wurden neue Fenster eingebaut und die beiden Eingänge neu gestaltet. Vor die Fenster der Klassenzimmer kamen neue Jalousien, weil in den Sommermonaten die Sonne die Zimmer rasch aufheizt. Die Schüler erhielten nach und nach neue Tische und Stühle.

Seit dem Jahr 2000 bekamen die Schüler auf dem Pausenhof neue Spielgeräte oder alte wurden entschärft. Im Frühjahr 2004 wurden Sitzbänke angebracht, ein Pfad der Sinne angelegt, ein Sonnensegel für die Sommermonate besorgt, alte Spiele auf dem Boden neu aufgemalt und im April 2005 ein Iglu aus Weidenzweigen aufgestellt. Im Herbst 2005 möchte die Gemeinde eine Kletterwand aufstellen.

7.) Geseeser Schulleben von 2005 bis 2015

Die Schule

In den Jahren seit 2006 wurde am Geseeser Schulgebäude einiges renoviert und erneuert. So erhielten die Klassenzimmer im oberen Stockwerk des Hauptgebäudes Fluchttreppen an den Stirnseiten. Die Fenster wurden erneuert und erhielten neue Rollos. Der „Informatikraum“ wurde umgestaltet. Es tat sich etwas, um Schule und Schüler in Gesees zu erhalten, um die Idylle für die Schüler aufrecht zu halten.

Nun die Veränderungen der Reihe nach.

Im Jahr 2006 wurden die Außenanlagen mit Spielbereichen und Eingangsbereich neugestaltet. So bekamen die Schüler neue Fußballtore und eine Kletterwand.

Im Jahr 2009 wurden die Fenster im Flur des Hauptgebäudes und der Eingangsbereich erneuert.

In den Sommerferien 2011 wurde der Pausenhof neu gestaltet. Die alten Platten wurden ausgetauscht und neues, wasserdurchlässiges Pflaster wurde verlegt. Als Spielgeräte kamen eine Nestschaukel und ein Basketballkorb, ein Pavillon und eine Rundbank hinzu. Die Hauptschüler der 8. Klasse stellten den Pavillon mit Hilfe der Dachdeckerfirma Scholz in Gesees im Rahmen eines Praktikums auf. Außerdem erhielten die Klassenzimmer in den oberen Stockwerken feuerfeste Fluchttüren, die sich nach außen öffnen ließen, und Fluchttreppen dazu. In jenem Jahr wurden die Klassenzimmer mit Beamer, PC und Leinwand ausgestattet, um einen modernen Unterricht zu gewährleisten. Der ganze Sanierungsaufwand in den letzten Jahren belief sich auf ca. 200.000 €.

Im Jahr 2015 wurden vom Schulverband die Möbel für eine Lernwerkstatt gestellt.



Das Schulleben

Weil der größte Teil der allgemeinen Schulveranstaltungen immer in der Schule in Hummelstal stattfand, können an dieser Stelle nur Unternehmungen der einzelnen Klassen während der letzten zehn Jahre genannt werden.

Am Jahresende 2005/06 stellte die AG Modellbahn der Schule Hummeltal-Gesees in der Sporthalle Heinersreuth bei einer Modellbauausstellung ihre ca. 15 m lange Modulanlage vor, auf der sie Teile der Strecke Mistelbach – Hollfeld nachgebaut hatte.

Im Februar 2006 unternahm die gesamte Schule Hummeltal-Gesees einen Winterwandertag ins Fichtelgebirge. Die Grundschüler rodelten auf der Bleamlalm bei Fichtelberg. Die Hauptschüler fuhren am Klausenhang bei Mehlmeisel Ski und Snowboard.

Im Mai 2007 unternahm die 2. bis 4. Klassen der Grundschule einen Wandertag zum Thema „Bienen“. Dabei erhielten sie zum Abschluss eine Brotzeit und durften auch Honigbrote kosten.

Im Juni 2007 wurde im Schulhaus Gesees im Unterrichtsraum der Förderlehrerin eine Leseecke eingerichtet. Bürgermeister Reinhard Sammer ließ es sich nicht nehmen, zur Einweihung eine Geschichte vorzulesen. Dies war der Auftakt zu einer Lesenacht der Kinder der 4b. Dabei wurden sie von den Lehrerinnen Sonja Klose und Petra Merz unterstützt.

Im November 2007 trat Alexander Pfeifer aus der Klasse 4b bei der Oberfränkischen Mathematikmeisterschaft in Eckersdorf an und wurde mit der vollen Punktzahl bester. Deshalb durfte er am 4. Dezember auf Regierungsbezirksebene in Bad Berneck teilnehmen. Im Dezember 2007 fuhren die Schüler der AG Modellbahn nach München zur Modellbaumesse, um dort am Guinnessrekord für Schulen beim Modulbau für Modellbahnen teilzunehmen. Dabei wurde eine Modulanlage von ca. 250 m Länge aufgestellt. Die Hummeltaler und Geseeser waren mit zwei Modulen mit dem Thema „Bahnhofsvorfeld“ beteiligt. Im Frühjahr 2008 stellte die Kl. 4b ihr Projekt „Zeitung in der Schule“ vor. Stolz erzählten die Lehrerin Brigitte Trendel und die Schüler, wie ihnen das Zeitungslesen Spaß mache. Als Grundlage für das Thema Zeitung diente fast ausschließlich der Nordbayerische Kurier.



Ebenfalls im Frühjahr arbeiteten die Geseeser Grundschüler zusammen mit den Hauptschülern an einem Projekt „Land – Art“. Dieses Projekt ist eine bunte, erlebnisreiche Kunst, die Natur erfahren und erkunden mit Kreativität verbindet. Dabei sollten die Hauptschüler den Grundschülern helfen und mit Kräften unterstützen, ihre Ideen umzusetzen.

Im September 2008 besuchte die AG Modellbahn das DDM in Neuenmarkt zum 160jährigen Jubiläum der Schiefen Ebene. Anfang März 2009 fuhr die AG Modellbahn mit Herrn Pensel zur Modellbaumesse nach Sinsheim. Es war ein einmaliges Erlebnis für die Kinder und ihre Eltern.



Im Oktober 2009 nahmen die Schüler der 2a und 2b am Projekt „Toter Winkel“ teil, das von der FFW Hummeltal durchgeführt wurde.



Im Mai 2010 unternahmen die Klassen 2a und 2b mit ihren Klassenlehrern Juliane Barnert und Rudolf Pensel eine Bahnfahrt nach Hersbruck ins Hirtenmuseum. Dort erfuhren sie viel über die Hirten, wie sie lebten, was sie verdienten und welche Aufgaben sie hatten.

Im Juni 2010 gingen die 2a und die 2b mit ihren Klassenlehrern und mehreren Müttern auf den Wochenmarkt, um dort zu erfahren, welche Gemüse- und Obstsorten es gibt, was sie kosten und wie man sie verwenden kann.

Im Juli 2010 erlebten die beiden 2. Klassen zum Abschluss mit ihren Klassenlehrern in der Therme in Obersees noch einen schönen Tag bei Spiel und Spaß.

Im Oktober 2010 sammelten die Schüler der 3a und 3b bei einem Unterrichtsgang in den Wald Pilze, erfuhren, wie sie heißen, lernten anhand der Merkmale von Blättern und Nadeln den Unterschied der vielfältigen Waldbäume kennen und sahen unter Führung des Forstangestellten Herrn Popp, wie ein Harvester funktioniert.

Im Juli 2011 fuhr die 3a als Gewinn eines Schulpreisträuels in das Freilichtmuseum nach Bad Windsheim und erlebte bei herrlichem Wetter einen spannenden und erlebnisreichen Tag.

Nach dem Gewinn des Hummeltauer Fußballturniers durften die Schüler der 3. Klassen beim Bezirksturnier in Bayreuth teilnehmen und erreichten dort das Viertelfinale. Unglücklich schieden sie im Elfmeterschießen aus.

Im September 2011 wurde der neue Pausenhof zur Benutzung frei gegeben. Darüber freuten sich die Schüler sehr und nahmen ihn mit Begeisterung in Besitz.

Im September 2011 erkundeten die Klassen 4a und 4b die Bäckerei Schatz in Forkendorf und durften dort auch Brezen backen.

Im Februar 2012 unternahm die GS Gesees einen Winterwandertag auf den Sophienberg und hatte dort viel Spaß beim Schlittensfahren.

Im April 2012 erkundeten die Klassen 4a und 4b die Kläranlage in Mistelbach und erfuhren so manches, was mit dem Abwasser dort passiert.

Im Mai gingen die Klassen 4a und 4b im Rahmen des HSU-Unterrichts auf den Sophienberg, um die Höhenlinien und die Vegetation auf den verschiedenen Höhen zu bestimmen. Diese Arbeit an der frischen Luft bereitete ihnen viel Spaß.

Im Juni unternahmen die beiden 4. Klassen mit der 5. Und 6. Klasse eine einwöchige Abschlussfahrt auf die Burg Wernfels bei Spalt, die sich sehr aufregend und erlebnisreich entwickelte.

Im Juli 2012 verschönerten die Schüler der Klassen 4a und 3b das Bushäuschen an der Haltestelle neben dem Feuerwehrhaus. Bürgermeister Sammer bedankte sich bei den Künstlern mit einer Runde Eis.



Im November 2014 unternahm die Klasse 4b mit ihrer Klassenlehrerin Susanne Raithel in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte eine Zeitreise in das Kaiserreich vor dem ersten Weltkrieg. Dabei fragten sich die Kinder, wie wohl eine Kindheit in der damaligen Zeit war.

Jedes Jahr im September wurden am ersten Schultag die Erstklässler bei einer gemeinsamen Veranstaltung begrüßt, was für sie sehr beeindruckend war.

Für die Grundschulen in Gesees und Hummeltal erscheint am 6. Dezember immer der Nikolaus, wobei die Kinder meist sehr brav sind.

Bis 2008 fand in Gesees immer eine Weihnachtsfeier für alle sich dort befindenden Klassen statt. Dabei führte jede Klasse ein Weihnachtsstück in ihrem Klassenzimmer vor. Leider wurde diese Tradition nach der Pensionierung der beiden bewährten Lehrkräfte Brigitte Trendel und Erika Scheer eingestellt. Die Weihnachtsfeiern finden seitdem für alle Schüler in der Turnhalle der Schule Hummeltal statt.

Eine Neuerung zur Weihnachtszeit sind die Weihnachtsgottesdienste, die am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien in der Kirche St. Marien zum Gesees für alle Schüler stattfinden.

Im Winter organisiert der Elternbeirat regelmäßig Schikurse, was in den letzten Jahren wegen Schneemangels immer schwieriger wurde.

In den Wintermonaten nahmen die Schüler an vielen Spendenaktionen wie „Weihnachten im Schuhkarton“ teil. Das wurde immer ein großer Erfolg. Die Geschenkkartons für z.B. Waisenkinder in Rumänien stapelten sich in den Schulhäusern.

Für die Schüler der 3. und 4. Klassen finden Lesewettbewerbe statt, damit sie ihre Lesefertigkeit vor allen Mitschülern beweisen können. Seit 2 Jahren werden Wettbewerbe für alle Grundschulen des Hummelgaus durchgeführt, wobei auch ehemalige Lehrer wie Frau Trendel als Juroren teilnehmen. Sie wurden von Frau Raithel initiiert.



Auf dem Foto sind die Teilnehmer des Wettbewerbs 2015 zu sehen.

Regelmäßig besuchen die Grundschüler im Winter Theateraufführungen in der Studiobühne und im Sommer in der Eremitage.

Viele weitere Aktivitäten bereicherten in den letzten zehn Jahren das Schulleben wie eine Zirkusshow mit Peter Hofmann, eine Glasbläseraufführung, Buchausstellungen, eine musikalische Weltreise mit David Moges, ein Musiktheater mit Musik von W. A. Mozart im Jubiläumsjahr Mozarts.

Die Bundesjugendspiele, die in den letzten Schulwochen regelmäßig stattfinden, dürfen wir nicht vergessen.

Was Schüler und Lehrer in den einzelnen Klassen immer wieder auf die Beine stellten und veranstalteten, kann man gar nicht alles aufzählen. Deshalb habe ich nur gemeinsame Veranstaltungen mehrerer Klassen aufgelistet. Man sieht, Schule besteht nicht nur aus Lernen, son-

dern auch aus Festen und Feiern, aus Projekten, die den Unterricht auflockern. So macht Schule den Kindern auch Spaß und sie erzählen noch Jahre später davon.

8.) Lehrer in Gesees bis 1965

Jahrhunderte lang erhielten die Lehrer nur einen geringen Grundlohn und mussten ihn durch Nebeneinnahmen aufbessern. So hatten sie oft einen Handwerksberuf als Weber, Schneider oder ähnliches. In den Schulfassungen wurden immer die Jahreseinkünfte der Lehrer festgehalten. Die Besoldung wurde aufgeteilt in

- 1.) den Ertrag des eigentlichen Schuldienstes
- 2.) den Ertrag aus Gebäuden, Naturalien und Rechten wie Forst- und Weiderecht
- 3.) den Ertrag aus Nebeneinkünften als Kirchendiener, Kantor und Organist

Aus der Schulfassung von 1649 erfahren wir, dass ein Lehrer ein Jahreseinkommen von 9 Reichstalern 3 Ort und 28 Kreuzern hatte, das aus dem Schulgeld für die Werktags- und Sonntagsschüler bestand. Werktagsschüler hatten 2 Kreuzer wöchentlich zu zahlen, Sonntagsschüler 1 Kreuzer. Dazu erhielt er 48 Ort für Leichenbegängnisse, Kindstauen und Hochzeiten. An Weihnachten und Ostern erhielt er jeweils 1 Laib Brot und den sog. Weihnachts- und Osterdreier von 1 Taler 1 Ort und 14 Kreuzer. Auch Korn und Hafer für je 48 Ort standen ihm zu.

Im Jahr 1797 hatte ein Geseeser Lehrer ein Jahreseinkommen von ca. 193 fl. (Gulden = 330 M). Wenn nötig, wurde das Schulgeld vom Polizeidiener eingefordert. Die Eltern wurden zum Pfarrer geholt, um ihr restliches Schulgeld zu zahlen, wenn sie im Rückstand waren.

In der Geseeser Schulbeschreibung von 1820 wurden die Jahreseinkünfte eines Lehrers genau aufgeschlüsselt. Er bekam

a) an Geld

1. Besoldung aus der Staatskasse	18 fl. 43 Kr.
2. Lehrgeld	139 fl. 12 Kr.
3. Accidencien	28 fl. 20 Kr.
4. Ostersingen	20 fl.
5. Weihnachts- und Osterdreier	<u>1 fl. 20 Kr.</u>
Zusammen:	206 fl. 95 Kr.

b) an Naturalien

1. Läutgarben	20 fl. 20 Kr.
2. Läutlaibe	20 Kr.
3. Holz 5 Klafter à	4 fl. 15 Kr.

c) an Grundstücken

1. 3 Äcker und 2 Wiesen
2. 1 Grasgarten
3. 1 Gottesacker
4. 2 kleine Gemüsegärtlein
5. 1 Gemeindeanteil von Gesees
6. 1 Gemeindeanteil von Forkendorf
7. freie Wohnung

8. Im Jahr 1812 wurde dem Lehrer als Entschädigung für Gosen und Spänfleck (wahrscheinlich hielt er dort Unterricht) 1 ½ Metzen Korn von Culmberg ausgehändigt. Zusammen betrug der Verdienst von Lehrer Hofmann im Jahr 1820 319 fl. 20 Kr. Der Verdienst des Lehrers schwankte, je nachdem, ob die Naturalien vollständig und regelmäßig abgegeben wurden.

Im Jahr 1832 wurden die **Schulfassungen** vom Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten neu festgelegt und damit die Besoldung neu aufgeteilt, denn das Ministerium

fand die Bezahlung für Lehrer nicht mehr angemessen. Im Jahr 1857 hatte der Geseeser Lehrer Baumann ein Gesamteinkommen von ca. 540 fl.

In ersten Aufzeichnungen über Lehrer in Gesees wurde 1511 ein Lehrer Contz erwähnt. Bis zum Dreißigjährigen Krieg tauchten in den Stiftungsrechnungen und Kirchenbüchern sporadisch Lehrernamen auf. So weit sie bekannt sind, sollen sie hier genannt werden. Ab 1635 erfährt man Genaueres über die Lehrer und die Schulzeit, die sie in Gesees verbrachten.

2.) **Chr. Prantner** um 1526

3.) **Arnold, Fritz** 1528

4.) **Steinhauer, Melchior** 1573

5.) **Steinhauer, Wolf** 1588

6.) **Port, Leonhard** 1607 gest.

7.) **Prell, Joh. Georg** 9.4.1633 gest. mit 67 Jahren

8.) **Trautner, Conrad** 1635 gest.

9.) **Gebhardt, Wolfgang** 1635 – 1648

1637/38 wurde ihm die Besoldungszulage (6 Kronen) gestrichen, weil er keine Schule gehalten hatte. Ab 1642 erhielt er seine Zulage wieder. 1648 gab er aber seine Schulstelle auf und ließ sich mit dem Glockenhäuslein belehnen (er mietete es).

10.) **Kriebel, Lorenz**, 1649 – 1672, er war gleichzeitig Schul- und Webermeister.

11.) **Kriebel Johann**, sein Sohn, bis 1697; unter ihm wurde die neue Orgel angeschafft.

12.) **Stumpf, Joh. Nicolaus**, 1697; er war der erste, der den Titel „ Organist und Schulmeister“ führte.

13.) **Schöttgen, Anton**, 1697 – 1714, aus Köln am Rhein gebürtig, vorher Augustinermönch, dann kaiserl. Feldprediger in Italien, zuletzt Schullehrer in Gesees mit dem Titel „Cantor“.

Weil er die Orgel nicht spielen konnte, holte er sich zu diesem Zweck einen gewissen J. Chr. Berold. Infolge eines heftigen Wortwechsels wollte er ihn vor einem hohen Fest fortjagen.

Die Gemeinde konnte das gerade noch verhindern.

14.) **Thübel, Michael**, 1715 – 1748, Schulmeister u. Organist, 1732 Verbot des Possenspiels an Fastnacht (die Kinder kriechen dem Lehrer durch die Beine und erhalten von ihm einige leichte Hiebe). Das Geben und Annehmen von Geschenken wurde aber auch weiterhin gestattet. Er starb im Alter von 79 Jahren. Dabei hinterließ er ein Vermögen von über 2000 fl., das unter seine beiden Söhne und eine Enkelin gleichmäßig verteilt wurde.

15.) **Hauenstein, Joh. Conrad**, 13. Nov. 1748 – 1780, vorher Schreiber in Bayreuth, starb Ende 1780 in Gesees. Er stiftete zwei große zinnerne Leuchter für den Altar.

16.) **Lauterbach, Johann**, 5. Febr. 1781 – 1793, vorher Schulhalter in Pittersdorf. Seine Frau starb auf dem Friedhof an einem Schlaganfall. Sein Adjunkt wurde am 7. März 1791

17.) **Schmidt, Lorenz**, bis 1808, vorher Winterschulhalter in Oberschreez und Gosen, geb. in Donnersreuth bei Kulmbach am 2. April 1768. Er hatte in Gesees den Dienst am 18. April 1793 nach Lauterbachs Tod angetreten. Er eiferte sehr heftig gegen die Winkelschule in Pittersdorf, weil sich die dortigen Eltern gemeinsam mit den Pettendorfern mit ihm stritten, um Lehrer Ackermann zu bekommen. Er starb am 25. August 1809 an den Folgen eines unglücklichen Sturzes bei Eckersdorf, 38 Jahre alt.

18.) **Eichmüller**, verwaltete die Stelle, bis

19.) **Hofmann, Johann**, 1810 – 1822, zu seinem Nachfolger berufen wurde. Er war in Wirbenz 1783 geboren, seine späteren Stellen waren Pegnitz und Arzberg. Er war auch Kantor und Kirchner. 1812 wurde er beschrieben als ein Witwer mit zwei Kindern, im besten Alter von Fähigkeit und ziemlichen Kenntnissen, der aber wegen seines leichten Sinns von Zeit zu Zeit an seine eigentliche Tätigkeit erinnert werden musste. „Suchte er alles so hervor, seiner Schule nützlich zu werden, wie er es tut, um sein Einkommen zu verbessern, er würde als Schullehrer an sich keine Wünsche übrig lassen.“

20.) **Häfner, Johann**, 1822 – 1832, geb. 23.01.1789 in Conradsreuth bei Hof, wegen seines Fleißes und sittlichen Lebenswandels mit vollem Gehalt (300 fl) als Verweser auf das Ge-

seeser Kantorat berufen. Sein Fleiß machte die Errichtung einer zweiten Schule entbehrlich. Er war bei der ganzen Gemeinde sehr beliebt. Nur der Lebenswandel seiner Frau veranlasste ihn, seine Versetzung zu beantragen. Am 6. Dez. 1831 wurde er nach Brand bei Marktredwitz versetzt.

21.) **Hermann**, Lehrer von St. Johannis, am 11. Dez. 1831, auf die vakante Stelle gesetzt.

22.) **Dietzl Christian**, 23. Nov. 1822, zweite Schulstelle in Gesees

23.) **Münzer, Chr.**, Schulpräparand, bis Mai 1832,

24.) **Baumann, Joh. Peter**, 1832 – 1860, „wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Gaben und Eigenschaften zum definitiven Lehrer der hiesigen Schule berufen, und von der Lokalschulinspektion in die Funktionen wie in die Bezüge seiner neuen Stelle feierlich eingewiesen.“ Er starb am 7. Mai 1860, 58 Jahre alt. Weil er in den letzten Jahren ständig krank war, übernahmen Schulgehilfen und Präparanden den Unterricht.

25.) **Schmidt, Christoph Heinrich**, 1.10.1860 – 15.10.1884, geb. den 15. August 1815 in Schleiz, vorher 10 Jahre lang Kantor und Lehrer in Haag.

26.) **Dannhäuser, Joh. Erhard**, 27.09.1884 – 5.2.1889, geb. 27.12.1842 in Eckersdorf, in Gesees begraben.

- Gundel, Wilhelm, Verweser von 24.1.1889 – 1.5.1889, dann nach Haag.

27.) **Dümlein Johann**, 1.5.1889 – 31.3.1926, geb. 1861, nach Bayreuth in Pension.

28.) **Köhler Paul**, 1.4.1926 - 1945

29.) **Pollak Ernst**, 1945 – 1948

30.) **Weiß Wilhelm**, 1948/49 - 1965 , als Schulleiter

9.) Die zweite Schulstelle für Gesees

ab 1884 im Haus des Büttnermeisters Bauer, das von der Gemeinde käuflich erworben wurde.

- 1.) **Kahlert, Konrad** 1882, 15.10. – 1883, auf die Schulstelle in Selb befördert,
- 2.) **Strehl, Adolf** 1883, 25.9. – 1885, Schuldienstanwärter a. Haag,
- 3.) **Groß, Heinrich** 4.5.1885 – 1891, aus Mistelgau
- 4.) **Detzer, Christian** 5.1.1891 – 1898
- 5.) **Münch, Heinrich** 3.8.1898 – 1903, aus Sparneck
- 6.) **Dümlein, Johann** 1903 – 1907 von ihm als 1. Lehrer mitgeführt
- 7.) **Götz, Hans** 18. Febr. 1907 – Okt. 1907, aus Schwabach
- 8.) **Meier – Gesees, Karl** 1907 – 1912, als „kleiner Lehrer“ in der Unterstufe eingestellt, wurde 1912 Seminarassistent in der Lehrerbildungsanstalt in Bayreuth, wurde bekannt durch heimatkundliche Schriften und eine Abhandlung über den Bayreuther Pädagogen Graser;
- 9.) **Holzheid, Siegfried** 1912 – 1914 gefallen
- 10.) seit 3.11.1914 von Dümlein mitgeführt
- 11.) **Wagner**
- 12.) **Gebhardt, Adolf**, 21.1.1919 – 1952 für ihn Weber, Pankraz
Wagner u. Gebhardt müssen in den Krieg
Um die Lücken während der Kriegszeit zu füllen, waren noch eingesetzt
- 13.) **Stych, Victor, Büchsel Liselotte, Schölske Gerda**
- 14.) **Vierling, Siegfried**, 1949 - 1954
- 15.) **Heinrich Scheer**, zuletzt Bischofsgrün, wurde mit Wirkung vom 16. April 1952 auf seinen Antrag an die VS in Gesees versetzt. Hauptlehrer Adolf Gebhardt wurde an die VS in Thiergarten versetzt. L. Scheer war in der unteren Schule bis zu seinem Tod 1965 tätig.

10.) Die Schülerzahlen in Gesees seit 1810 bis 1965

Die Schülerzahlen schwankten in den Aufzeichnungen seit 1810 sehr. Viele Umstände führten dazu, so z.B. zahlreiche Kinderkrankheiten, die nicht behandelt werden konnten und zu langwierigen Krankheiten und einer hohen Kindersterblichkeit führten, oder Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig in die Schule schickten oder schlechte Wegverhältnisse in bestimmten Jahreszeiten.

Nach seiner Schulprüfung bemerkte der Bayreuther Dekan dazu: „Die Wirkungen des Unterrichts sind klar, könnten aber weit lustvoller sein, wenn manche Eltern nicht zu lässig mit dem Schicken ihrer Kinder wären.“ Die Sonntags- und Feiertagsschule wurde immer schlecht besucht. Deshalb wurde sehr auf regelmäßige Schulbesuche geachtet. Versäumnisse wurden innerhalb kurzer Zeit geahndet. Die Jugendlichen suchten sich aber lieber eine Arbeit, um Geld zu verdienen, anstatt in die Schule zu gehen.

Der Wechsel von einer Schule zur anderen wurde pflichtgemäß schriftlich durch einen Überweisungsschein von einer Lokalschulinspektion zur anderen vollzogen. Auch die dienstlichen Tätigkeiten der Schüler bei Handwerkern oder Bauern der Umgebung wurden schriftlich an die jeweilige Lokalschulinspektion gemeldet.

Aus den folgenden Zahlen kann man die Schülerbewegungen in den Jahren 1810 – 1890 in Gesees und Pittersdorf beobachten:

Schülerstatistik der Schule Gesees ab

Schuljahr	Werktagsschule			Sonntagsschule		
	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt
1813	43	52	95			
1820	48	54	102	31	34	65
1821/22	49	63	112	26	34	60
1822/23	48	59	107	22	28	50
1823/24	44	68	112	17	31	48
1824/25	52	70	122	23	25	48
1825/26	52	68	120	20	29	49
1826/27	49	61	110			
1828/29	45	55	100			
1829/30	40	50	90			
1830/31	39	51	90			
1859/60	49	55	104	27	32	59
1860/61	51	48	99	20	36	56
1861/62	40	49	89	33	34	67
1864/65	49	50	99	20	22	42
1865/66	60	54	114	21	24	45

In den Jahren 1820 bis 1865 blieben die Schülerzahlen recht konstant. Damit nicht zu viele Schüler in einem Klassenzimmer saßen, wurde ein sog. Abteilungsunterricht durchgeführt, d.h. dass von 6 – 10 Uhr erhielten die II. und III. Klasse Unterricht, von 8 – 10 Uhr die I. Klasse und die Vorbereitungsklasse. Die I. Klasse bestand aus der Vorbereitungsklasse (einer Art Vorschule) und der ersten bis zur dritten Jahrgangsstufe, die II. Klasse aus der vierten und fünften Jahrgangsstufe und die III. Klasse aus der sechsten und siebten Jahrgangsstufe.

Ab 1875 stiegen die Schülerzahlen teilweise bis auf 165 Schüler (1875/76). Dabei saßen bis zu 80 Schüler in einem Klassenzimmer. Für Schüler und Lehrer wurden die Verhältnisse langsam unzumutbar, was schließlich zum Kauf des unteren Schulhauses führte.

II. Pittersdorf

1.) Der ehemalige Schulsprengel

Die Nebenschule in Pittersdorf gab es schon im 18. Jhd. Der erste Lehrer wurde etwa 1750 erwähnt. Im Gegensatz zu Gesees wurde hier nur ein provisorischer Schulverweser, ein Hilfslehrer, eingesetzt.

Zum Schulsprengel Pittersdorf gehörten 1866:

- 1.) Pittersdorf mit 30 Häusern
- 2.) Pettendorf 1/8 Std. entfernt mit 30 Häusern
- 3.) Pettendorfer Mühle 1/8 Std. entfernt mit 1 Haus
- 4.) Steinmühle, ¼ Std. entfernt mit 1 Haus

2.) Besonderheiten aus dem Schulleben

Pittersdorf 1807, Kapitel „Schulwesen“ aus den Akten der Pf. Gesees

Im Jahr 1807 stritten sich die Pittersdorfer und Pettendorfer um den Schulhalter Ackermann. Sieben Jahre vorher prozessierten sie gemeinsam gegen Lehrer Schmidt, um eben diesen Ackermann behalten zu können. Nun wollten die Pittersdorfer ihn nicht mehr wegen seiner modernen Unterrichtsmethoden. Am 4. November 1807 sprachen drei Abgeordnete der Pittersdorfer Gemeinde bei Pfarrer Basold vor, um sich über den Lehrer Ackermann zu beschweren und um seine Entfernung zu bitten. Sie brachten vor, dass er mit dem Lehrstoff viel zu schnell vorgehe und die Kinder nichts verstünden. Sie wüssten wie schwer es für den Hausherrn sei, wenn er nichts lesen und schreiben könnte, und ihre Kinder sollten doch so viel wie möglich lernen, was sie in der Zukunft brauchten. Die Pettendorfer durften ruhig den Ackermann behalten, sie wollten aber einen anderen Lehrer. Sie holten sich den Maurermeister Weiß aus Bayreuth als Schulhalter. Nun griff das Konsistorium von Bayreuth ein. Es erklärte ihnen, dass sie nur mit Genehmigung des Pfarramtes einen neuen Lehrer holen durften, nachdem dieses ihn geprüft und für tüchtig befunden hatte. Zukünftig dürften beide Gemeinden nur gemeinsam einen Winterschulhalter wählen und annehmen. Sie mussten sich also zwischen Weiß oder Ackermann als Winterschulhalter entscheiden. (Gesees 10. Oktober 1807) Der Maurermeister wurde am 16. November von Pfarrer Basold geprüft, ob er als Lehrer geeignet wäre. Er wurde in seiner Lesefähigkeit, der Interpretationsfähigkeit im Katechismus und von Bibeltexten, im Schön- und Richtigschreiben, im Aufsatzschreiben, im schriftlichen Ausdruck und im Rechnen überprüft. In einem halbseitigen Text unterliefen ihm 22 Fehler. Am 19. November bat Pfarrer Basold den Superintendenten, H. Weiß in Pittersdorf einstellen

zu dürfen. Gleichzeitig durften die Pettendorfer ihren Lehrer Ackermann behalten. Noch im selben Monat baten die Pittersdorfer wieder um Lehrer Ackermann. Pfarrer Basold kritisierte sie, sie wüssten nicht was sie wollten. Weiß bleibe nun Lehrer in Pittersdorf. Am 28. November schrieb der Pfarrer aber an den Superintendenten über das Ansinnen der Pittersdorfer. Am 31. Dezember ordnete schließlich Dr. Kapp an, dass Ackermann weiterhin in Pettendorf Schule halten sollte. Die Pittersdorfer sollten aber zur Pflicht gemacht werden, ihre Kinder der Ordnung halber zu L. Weiß zu schicken. Das Pfarramt Gesees schickte beiden Gemeinden das Schreiben zu, mit der Weisung, die allerhöchste Behörde in dieser Sache nicht weiter zu behelligen.

Pittersdorf 1825, Königl. Lokalschulinspektion

Am 1. Februar 1825 musste der Schulbetrieb eingestellt werden, weil sich der Schuofen „in einem üblen Zustande“ befand und nicht mehr geheizt werden konnte. Lehrer Hauff schrieb deswegen an die Lokalschulinspektion, weil der Gemeindevorsteher Hauenstein nicht der dringenden Aufforderung nachgekommen war, den Ofen zu reparieren. Hauenstein wurde deshalb von der Inspektion aufgefordert, seine Aufgaben gehorsam zu erfüllen. Im Verlauf des Februar beschwerte sich Lehrer Hauff wieder über den Gemeindevorsteher, weil dieser das für die Schule bestimmte Holz nicht abgeben wollte. Lehrer Hauff hielt es deshalb für seine Pflicht, „das halsstarrige Betragen des Hauenstein in Anzeige zu bringen“. Der Ofen war noch ein Jahr lang Gegenstand von Beschwerden, weil er nur notdürftig repariert worden war und deshalb immer wieder den ganzen Schulraum so verqualmte, dass kein Unterricht stattfinden konnte.

Pittersdorf 1901 – 1918 (Schulleitungsprotokolle)

In den **so. Schulleitungsprotokollen** wurde genau aufgelistet, wie viele Schüler entschuldigt waren, wie viele nicht, wie viele nachträglich entschuldigt wurden, wie viele Versäumnisse davon entschuldbar waren und wie viele nicht, denn diese mussten dann eine Geldstrafe verrichten. Nicht entschuldigte, durch Krankheit herbeigeführte Schulversäumnisse wurden als entschuldbar erachtet. In den Monaten Juni bis September kam es oft zu Entschuldigungen wegen notwendiger landwirtschaftlicher Arbeiten. Schulversäumnisse wurden hart bestraft, entweder mit mehrstündigem Arrest oder mit einer Geldbuße. Auch Vorkommnisse außerhalb der Schule wurden verfolgt.

So wurden im Mai 1906 4 Sonntagsschüler wegen zu spät Kommens und wegen Ungehorsam gegen den Lehrer ernstlich verwahrt und versprachen dem Herrn Lehrer durch Handschlag in Zukunft „sich eines besseren Benehmens zu befleißigen wollen“.

Im Dezember 1906 der Sonntagsschüler Kolb zu 4 Stunden Schularrest verurteilt, weil er im Oktober weder die Sonntagsschule in Gesees noch die in Pittersdorf besuchte.

Im Februar 1914 wurden gleich mehrere Fälle verhandelt. Der Schüler Hauenstein wurde wegen mehrerer Versäumnisse mit 50 RM bestraft. Der Schüler Weidenhammer wurde wegen fortgesetzter unentschuldigter Versäumnisse verwahrt. Der Schüler Schiller war zur Schulsitzung vorgeladen worden, weil er sich wegen grober Betrunkenheit verantworten musste. Er war im Monat Januar Nachts betrunken auf der Straße liegend aufgefunden worden. Schiller gab den Fall zu und erklärte, dass er zusammen mit dreien seiner Mitschüler an dem betreffenden Sonntag in der Wirtschaft Schwärz zu Pittersdorf und zwar in der Küche Bier und Schnaps getrunken habe, die Folge jener Betrunkenheit gewesen sei. Auch die übrigen Schüler seien betrunken gewesen. Schiller wurde ernstlich verwahrt und „vor weiterem Wandel auf solch gefährlichen Bahnen vermahnet“. Das Verhalten des betreffenden Wirts wurde beim Bezirksamt angezeigt.

In den Protokollen wurde auch auf die **Reinlichkeit in der Schule** hingewiesen. So wurden 1902 zwei eiserne Abstreifer unter der Stiege angefordert und einer vor der Schultür. Die Abtrittsgrube sollte mit Eichenbohlen belegt werden. Der Schulhof war mit zartem Kies aufzu-

schütten. 1 Fuder Sand sollte beschafft werden, und das Schulzimmer sollte öfter gereinigt werden. Dieser Beschluss wurde von Lehrer Stelzel, den Vorständen Reim, Hagen und Wagner und Pfarrer Späth gefasst. Bei dieser Sitzung wurden auch gemeinsame Schulausflüge beschlossen.

Pittersdorf 1907

Herr Hauptlehrer Stelzel erfreute sich nicht nur in der Gemeinde Pettendorf der allgemeinen Beliebtheit, ein Beweis hierfür war das bei den Gemeinden am 22. Oktober 1906 veranstaltete 25jährige Dienstjubiläum, das von fast allen Einwohnern beider Gemeinden unter Anwesenheit von 17 Lehrern aus der Umgebung, des Lokalschulinspektors Herrn Pfarrer Späth, seiner wertigen Familie und noch anderen Gästen vollzogen wurde. Diese schöne Feier wurde vom hiesigen Gesangverein, dessen Dirigent er längere Zeit war, unter der Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Lehrer Kern, mit einem Choral eröffnet, worauf Herr Beigeordneter und Landtagsabgeordneter Brendel alle Anwesenden aufs Herzlichste begrüßte und Herrn Stelzel für seine lange Tätigkeit an dieser Schule ehrte.

Pittersdorf 1914, Protokoll vom 4. September

Beschluss über die Wiederaufnahme des Schulbetriebs, weil viele Erwachsene wegen des Kriegs zum Militär eingezogen wurden: Die Schule sollte am 7. Sept. zunächst für 8 Tage den Unterricht wieder aufnehmen, weil in dieser Woche die landwirtschaftlichen Arbeiten etwas Unterbrechung erlaubten. Daran sollten sich sofort die Herbstferien anschließen, um die Kinder wieder für die Feldarbeiten zur Verfügung zu stellen. Maßgebend war die Erwägung, dass durch die Einberufung des Landsturms die Arbeitskraft der Kinder für die Erledigung der Feldarbeiten unentbehrlich war. Am Montag, dem 19. Oktober sollte der Unterricht wieder aufgenommen werden. Hilfslehrer Ernst Stelzel wurde aufgrund seiner Militärdiensttauglichkeit zum Heer einberufen.

Pittersdorf 1915, Protokoll vom 11. Juli

Eine Schülerin weigerte sich beharrlich, seit ihrer Entlassung aus der Werktagsschule am 30. April den vorgeschriebenen Religionsunterricht der Sonntagsschule zu besuchen. Vom Gemeindediener musste sie zu den verschiedenen Sitzungen vorgeführt werden. Sie erklärte, dass ihre Großmutter, bei der sie in Pflege war, sie ausdrücklich davon abgehalten habe, die Christenlehre zu besuchen. Unter diesem Umstand wollte die Schulkommission gegen die Großmutter beim Amtsgericht Klage erheben, wenn sie der Mahnung nicht nachkam und ihre Enkeltochter nicht in den Unterricht schickte. Wenn das Mädchen weiterhin den Unterricht so ungenügend besuchte, würde sie mit Genehmigung des Konsistoriums nicht konfirmiert werden.

Man wollte gegen die Großmutter „wegen fortgesetzter böswilliger Abhaltung vom Unterricht“ Strafantrag stellen. Die Schülerin besuchte aber weiterhin den Unterricht nicht und kümmerte sich nicht um die Strafandrohungen und Maßnahmen der Kommission. Dies zog sich über mehrere Monate hin, bis die Kommission zur Einsicht kam, dass alle Maßnahmen nichts nützten, und den Versuch aufgab, die Schülerin zum Konfirmationsunterricht zu zwingen. Dies bezeugen Protokolle von den Monaten Juni, Juli und Oktober. Schließlich sollte der Großmutter die Vormundschaft entzogen werden und das Mädchen bei einer anderen Familie unterkommen, wo für eine bessere Erziehung gesorgt werde.

3.) Die erste Schule

Im Jahr 1812 wurde mit den Orten Pittersdorf, Pettendorf und Creez eine förmliche Nebenschule errichtet.

Im Jahr 1819 wurde das Schulhaus in einem guten Zustand beschrieben, geräumig genug und gesund und von den Wohnstuben getrennt. Für das hiesige Schulhaus und für das in Gesees würden aber neue Schulmöbel gebraucht. Diesen Antrag hatte Pf. Grötsch schon Monate vorher gestellt, aber auf dem Land ging alles viel langsamer. Im Jahr 1833 gehörten zur Nebenschule Pittersdorf der Ort Pittersdorf mit der Steinmühle und Pettendorf mit der Mühle.



Das Schulhaus am Dorfplatz

Im Jahr 1854 gab es in Pittersdorf drei Klassen. Die 1. Klasse bestand aus zwei Abteilungen. Sie war in einem eigenen Schulgebäude untergebracht. Im Schulhaus waren das Lehrzimmer und die Lehrerwohnung vereinigt. Die Zahl der Schüler betrug 70 Kinder. Das Lehrzimmer war für die Schülerzahl ausreichend. Es war gesund und in gutem Zustand. Die Lehrerwohnung enthielt ein kleines Wohnzimmer mit einem kleinen Kämmerchen und war für eine Familie nicht geeignet. Es wurde deshalb vorgeschlagen, im Dachstuhl ein Zimmer einzurichten, was ohne große Kosten bewerkstelligt werden könnte.



Schulhaus auf der Schwärz

4. Das neue Schulhaus 1877

Im Jahr 1877 wurde das neue Schulhaus erbaut und am 15. Dezember bezogen. Die zwei anderen Klassen waren in diesem massiven zweistöckigen Schulgebäude untergebracht. Sie waren hell, geräumig, gesund und gut heizbar. Die Lehrerwohnung befand sich im oberen Stock mit Küchenstube im hinteren Teil und einer hellen und freundlichen Schlafkammer zur Seite. Außerdem befand sich im südlichen Walm ein kleines heizbares Visitenzimmer. Auch ein geräumiger Boden war vorhanden. Die Wohnung war trocken und gesund, der Bauzustand gut. Im Erdgeschoss befanden sich ein Wasch- und ein Speisegewölbe.

Die Reinigung erfolgte dreimal wöchentlich durch die Schüler. Die Heizung wurde durch den Lehrer bzw. durch dessen Frau versorgt. Im Schulraum befanden sich 22 Bänke mit einer Länge von je 2,50 m. Der damalige Lehrer war Johann Friedrich Zieher, der am 1. November 1875 den Dienst angetreten hatte. Im Oktober 1905 wurde das Schulhaus umgebaut. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Einteilung in eine obere und eine untere Schule vorgenommen.

Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges war die Schule zweiklassig. Im Jahr 1935 war am Schulhaus ein Anbau errichtet worden, der den Zugang zu den Schulsälen bildete und die Schüleraborte enthielt.

Die hohen Schülerzahlen nach dem Ende des 2. Weltkriegs sanken langsam etwas, weil verschiedene Flüchtlingsfamilien in die Stadt Bayreuth oder andere Länder der Bundesrepublik zogen.

Im Jahr 1959 umfasste der Schulverband Pittersdorf die Gemeinden Pittersdorf und Pettendorf. Schulsitzgemeinde war Pittersdorf. In diesem Schuljahr waren der 1. und 2. Jahrgang, der 3. und 4. Jahrgang und der 5. bis 8. Jahrgang zu je einer Klasse vereinigt.

5.) Schülerzahlen in Pittersdorf – Pettendorf von 1813 bis 1965 (Auszüge)

Wie die Schülerbewegung während ungefähr 150 Jahren Schule in Pittersdorf und Pettendorf war, kann man in Ausschnitten aus der folgenden Statistik ersehen.

Schülerstatistik

(Pittersdorf, Pettendorf, Creez, Gubitzmoos)						
Schuljahr	Werktagsschule			Sonntagsschule		
	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt
1813	24	31	55			
1820/21				10	13	23
1821/22	28	23	51	12	15	27
1822/23	26	21	47	13	16	29
1823/24	24	20	44	19	20	39
1848/49	35	47	82			
1853/54	15	28	43	12	11	23
1885/86	65	46	111			
1886/87	65	45	110	22	24	46
1887/88	53	42	95			
1888/89	53	41	94			
1889/90	39	34	73			
1880/81	49	43	92			
1881/82	54	45	99			
1882/83	61	53	114			

Kurz nach dem 2. Weltkrieg war die Schülerzahl bedingt durch die Flüchtlinge aus den Ostgebieten sehr hoch. Mitte der 50er Jahre verminderte sie sich aber sehr rasch, weil die Flüchtlinge in andere Bezirke oder Bundesländer zogen. Sie pendelte sich um die 90 Schüler/Schuljahr ein. In den 60er Jahren stieg die Schülerzahl durch geburtenstarke Jahrgänge wieder rapide an, wie die folgenden Zahlen beweisen:

Schülerstatistik Pittersdorf - Pettendorf ab			
Schuljahr	Pittersdorf	Pettendorf	gesamt
1948	90	70	160
1949	88	58	146
1950	87	50	137
1951	80	45	125
1952	62	41	103
1953	53	37	90
1954	54	33	87
1955	53	33	86

Schülerstatistik Pittersdorf - Pettendorf ab			
Schuljahr	Pittersdorf	Pettendorf	gesamt
1958	57	36	93
1959	61	40	101
1960	70	41	111
1961	77	40	117
1962	84	40	124
1963	80	40	120

6.) Vorplanungen zum Bau eines neuen Schulhauses

1962 war es so weit! Es sollte ein neues Schulhaus entstehen! Der neu gegründete Schulverband Pittersdorf – Pettendorf – Creez beschloss den Bau einer vierklassigen Schule.

Das liest sich so einfach. Es war aber ein schwieriger und langwieriger Weg bis zur Erreichung des Ziels. Das Anwachsen der Bevölkerung und die Zunahme der schulpflichtigen Kinder bedingte nach dem 2. Weltkrieg eine empfindliche Schulraumnot. Es mussten drei Klassen gebildet werden, zwei Klassenräume standen aber nur zur Verfügung. Seit Jahren ergaben sich Klassenstärken von mehr als 40 Kindern. Auch der Gemeinderat sah die Unhaltbarkeit dieser Verhältnisse ein und schaffte zusammen mit Pettendorf als Mitglied des Schulverbandes jedes Jahr eine Baurücklage für ein neues Schulhaus. Das Schulamt in Bayreuth hatte auch schon auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen und um Änderung ersucht.

Der erste Plan war, dass an das alte Schulhaus ein 3. Schulsaal angebaut und später aufgestockt werden sollte. Dieser Plan kam nicht zur Durchführung, weil der Architekt plötzlich starb.

Als nächsten Plan vertrat der Gemeinderat die Absicht, auf dem Südostabhang des alten Grundstückes ein eigenes Schulgebäude mit möglichst vier Klassenzimmern zu bauen.

Im Sommer 1960 warb Oberlehrer Heidenreich schließlich für den Gedanken, mit Creez zusammen aus dem alten Schulverband einen neuen zu bilden und für die 3 politischen Gemeinden eine gemeinsame Mittelpunktschule zu errichten.

In Creez wurde eine Bürgerversammlung abgehalten, an welcher Landrat Dr. Kohut und Bezirksschulrat Schaller teilnahmen. Überraschend bejahte die Mehrzahl der Anwesenden den Plan, wenn die Schule neben dem Sportplatz in Pettendorf erbaut würde. Es bestand aber Unklarheit über die Bereitwilligkeit der Grundstücksbesitzer zum Verkauf entsprechender Flurstücke. In erster Linie kam ein Grundstück von Herrn Schamel in Frage, das direkt in Richtung Pittersdorf an den Sportplatz angrenzte. Weiterhin wurden Erkundigungen eingezogen bei Herrn Lorenz Hummel, Pettendorf, und Herrn Hans Hagen, Creez. Schulleiter Müller erkundigte sich bei den drei Besitzern und erhielt folgende Bescheide:

Schamel erklärte, dass der Platz, der für das Schulhaus vorgesehen war, für ihn sehr wichtig wäre. Er wäre bereit, einen anderen Platz hinter dem Anwesen Stiefler, Pittersdorf 41, und Friedrich, Pittersdorf 81, dafür herzugeben. Er würde so viel abgeben, dass auch noch ein Turnplatz dort errichtet werden könnte.

Hummel wollte einen Platz auf dem Grundstück hinter dem Anwesen Küffner, Pettendorf, hergeben.

Hagen versprach, sein Grundstück unterhalb von Fritz Stiefler, Pittersdorf 40, als Bauplatz herzugeben, wenn sich auch Creez beteiligen würde, denn dann hätten seine Kinder auch etwas davon.

In Pittersdorf sah man den Platz am Sportplatz wegen Nebel und Nässe von allem Anfang an als ungeeignet an. Eine ähnliche Auskunft erhielt der Schulleiter auch vom Kreisbaumeister Grüner bei einer Ortsbesichtigung.

Als man in Gesees von dem Vorhaben der Gemeinden Pittersdorf, Pettendorf und Creez hörte, lies Oberlehrer Weiß einen neuen Vorschlag hören, nämlich an der Straße Pettendorf – Gesees beim Theuersbach ein Zentralschulhaus für die politischen Gemeinden Creez, Forkendorf, Gesees, Pettendorf und Pittersdorf zu errichten. Als man einsah, dass das Gebäude mitten im freien Feld doch etwas ungünstig liegen dürfte, schlug Gesees einen Platz östlich von Johann Hummel, Pettendorf, vor. Man war sich bewusst darüber, dass ein solches, schulisch sehr zu begrüßendes Vorhaben bei der räumlichen Ausdehnung des Einzugsgebietes nur mit dem Einsatz von Schulbussen möglich war. 1961 wurde in Bayern jede staatliche Beteiligung am Schulbus abgelehnt. 1964 sprach man davon, dass der Staat Zuschüsse zur Anschaffung der Schulbusse geben sollte. Die finanzielle Belastung entstand aber erst durch den Betrieb der Busse.

Im Hinblick auf diese Tatsachen erklärte der Pittersdorfer Gemeinderat, dass er eine solch weittragende und für die Zukunft bedeutsame Entscheidung nicht allein treffen könnte. Es wurde deshalb eine Bürgerversammlung einberufen, an welcher auch Schulrat Schaller teilnahm. Von ihm und der Lehrerschaft wurden ausführlich die Vorteile einer solchen Zentralschule und einer Aufteilung in Jahrgangsklassen betont. In einer mehrstündigen lebhaften Aussprache äußerten sich die Eltern aber durchwegs ablehnend. Die Versammlung führte nur zu dem Beschluss, eine geheime schriftliche Umfrage durchzuführen, ob man sich an dem Projekt von Oberlehrer Weiß beteiligen sollte oder nicht. Sie führte zu folgendem Ergebnis: 75% waren gegen eine Beteiligung und nur 25% dafür. In der Zeitung wurde die Ablehnung wie folgt kommentiert: „Jahrgangsklassen angestrebt – Schulversuch ohne Pittersdorf.“

Pittersdorf brauchte aber dringendst Schulraum. Der Gemeinderat ergriff deshalb die Initiative und lud zu einer Besprechung der Gemeinderäte von Creez, Pettendorf und Pittersdorf über das Projekt „Heidenreich“ ein. Die Platzfrage bildete das Hindernis für eine Annäherung der Standpunkte von Creez und Pittersdorf. Der Schulverband Pittersdorf trug sich mit dem Gedanken, auf dem Gelände des bisherigen Schulhauses ein neues Schulhaus mit Turnhalle zu errichten, und war jeder Zeit bereit, auch Creez mit aufzunehmen und diesen den Grund und Boden, der bereits erschlossen war, umsonst zur Verfügung zu stellen.

Zur Orientierung besichtigten die Gemeinderäte von Pettendorf und Pittersdorf die neuen Schulhäuser von Kasendorf und Wonsees. Von Pittersdorf nahmen alle Gemeinderäte teil, während von Pettendorf 2 Gemeinderäte fehlten, weil sie den Creezer Wunsch unterstützten.

Auf der Heimfahrt wird von den Gemeinderäten Bürgermeister Popp beauftragt, sich mit Architekt Neuner aus Hollfeld in Verbindung zu setzen und eine Planung ausarbeiten zu lassen. Diese Pläne wurden im Schulverband besprochen und für gut befunden. Die beiden Pettendorfer Vertreter erklärten aber plötzlich, dass Pettendorf mit dem Platz am Schulgrundstück nicht einverstanden war.

Nach einer Ortsbegehung der Schulabteilung mit den Bürgermeistern der Gemeinden erklärte Schulrat Schaller in der Sitzung danach, dass bei einem Scheitern der Pläne für eine Mittelpunktschule einzig und allein Pittersdorf die Schuld habe. Diese Einstellung der Landkreisbehörden veranlasste den Gemeinderat Pittersdorf, seinen Beschluss wegen des Bauplatzes zurückzuziehen und sich bereit zu erklären, einem Bau auf dem Grundstück Hagen direkt auf der Flurgrenze zu Pettendorf zuzustimmen. In einer neuerlichen Sitzung erklärte sich auch Creez damit einverstanden. Freilich hatte diese Beschlussänderung teilweise Unwillen erregt

und von den Bewohnern wurde eine neue Bürgerversammlung gefordert. Der Gemeinderat ließ sich aber von seiner Überzeugung nicht mehr abbringen, zumal er nur einen schon früher gefassten Beschluss wieder in Kraft setzte.

Architekt Neuner entwarf die neuen Pläne. **Im Juni 1962** wurde die Aufnahme von Creez in den Schulverband Pettendorf – Pittersdorf beschlossen. **Im Juli 1963** erfolgte die Eingliederung von Creez in den Schulverband Pittersdorf und die gemeindeeigene **Volksschule in Creez** wurde **aufgehoben**. Nun erklärten aber die Eltern von Voitsreuth und Lenz, sie wollten ihre Kinder wegen des besseren und näheren Wegs nach Mistelgau schicken. Nach einiger Zeit nahmen die Voitsreuther ihre Entscheidung zurück und entschlossen sich für die neue Schule in Pittersdorf. Die Lenzer aber stellten einen Gastschulantrag für ihre Kinder nach Mistelgau. Das ging noch einige Zeit hin und her, denn Anfang der 60er Jahre mussten die Kinder noch in die Schule laufen.

Als alle Hürden der Behörden überwunden waren, konnten die Ausschreibungen erfolgen. Die Erd- und Maurerarbeiten für Schulhaus und Turnhalle erhielt die Firma Fritz Stiefler, Pittersdorf, zugeteilt.

7.) Die neue Schule 1965

Im Juni 1963 begannen die Arbeiten. Bis Dezember stand der Rohbau des Schulhauses und die Turnhalle wurde begonnen. Die Gesamtkosten wurden auf 775.000 DM veranschlagt.

Im Dezember 1963 ließ sich Gesees wieder einmal hören. Doch ihre Beschwerden wurden mit der Bemerkung von den Pittersdorfern zurückgewiesen, wenn sie ihre Bewohner auch so unbeeinflusst gefragt hätten, hätten sich die Leute sicherlich nicht anders entschieden als die Pittersdorfer (Was immer das auch heißen mag!). In einem Zeitungsartikel vom 27.12.1963 stand darüber: „Zerschlagene Mittelpunktschulpläne bringen höhere finanzielle Belastung. Man gibt Pittersdorf die Schuld. Zusammen mit Forkendorf und Schreez nun eigener Schulhausbau. Kosten 545.000 DM.“

Am 3. April 1964 konnte das Richtfest gefeiert werden. An ihm nahm auch Landrat Dr. Kohut, Bezirksschulrat Plechschmidt und als Regierungsvertreter Oberschulrat Schaller teil. Der Richtschmaus fand in der Gastwirtschaft „Seemannsruh“ statt. Bürgermeister, die Gemeinderäte der 3 beteiligten Gemeinden und die örtliche Lehrerschaft vereinten sich mit den geladenen Gästen und den Arbeitern der beteiligten Firmen zu einem gemütlichen Beisammensein.



Baubeginn 1963 (Im Hintergrund der „Lange Rain“)



Baufortschritt 1964



Schule Hummeltal nach der Fertigstellung im Jahr 1965

Einladung

Wir beehren uns, Sie zur Übernahme unseres Verbandsschulhauses
am Samstag, den 23. Januar 1965
herzlichst einzuladen.

Beginn der Feier um 15.00 Uhr in der Turnhalle der neuen Schule.

Schulverband
Pittersdorf – Pettendorf – Creez

FESTFOLGE:

Festliche Einzugsmusik	v. Georg Friedrich Händel
Prolog	
Begrüßung durch den Schulverbandsvorsitzenden	(Bürgermeister Popp)
„Lobe den Herren“ . . .	Bläserchor
Wort Gottes und Gebet	(Herr Kirchenrat Steinbauer)
„Sanctus“ v. Franz Schubert	Gem. Chor
Festansprache	(Herr Landrat Dr. Kohut)
„Das ist der Tag des Herrn“ . . .	v. C. Kreutzer, Männerchor
Grußworte der Ehrengäste	
„Lobt froh den Herrn“ . . .	Schülerchor
Schlüsseübergabe durch Herrn Architekt Neuner	
Nationalhymne	

Besichtigung der Schule



Einweihungsfeier in der Turnhalle

Im nun verwaisten Schulhaus in der Schwärz wurden im Jahr 1965 verschiedene bauliche Veränderungen durchgeführt, so dass aus der bisherigen Wohnung und den Schulräumen 3 abgeschlossene Wohnungen entstanden. Das Glockentürmchen auf dem alten Schulhaus wurde wegen Baufälligkeit abgetragen. Eine Reparatur hätte zu hohe Kosten verursacht, außerdem war keine Notwendigkeit mehr zum Läuten vorhanden. Zunächst war der Verkauf des Schulhauses vorgesehen. Nachdem der Bau einer Arztpraxis mit Wohnung fehlgeschlagen war, baute man die Räume in Wohnungen für sozial schwache Mieter um. Die Schlussrechnungen zum Schulhausneubau ergaben im November 1966 eine Bausumme von 870.000 DM.

Die ersten Schulklassen im neuen Schulhaus Hummeltal im Jahr 1965



Schulanfänger 1965

1. Reihe: Ingeborg Kolb, Ingrid Schulz, Renate Goldfuß, Karin Hagen, Roswitha Dörfler, Rosemarie Feilner, Angelika Ruckriegel, Elke Maisel, Karin Pfaffenberger
2. Reihe: Dietmar Zorzczki, Anita Goldfuß, Heinz Hacker, Sabine Hanberger, Lehrerin Inge Röder
3. Reihe: Rüdiger Feilner, Peter Roth, Harald Reim, Bernd Hagen, Armin Friedrich, Thomas Schmidt, Edwin Fritsche, Gerhard Schmidtchen.



Oberlehrer Heidenreich mit seiner Klasse

8.) Die Entwicklung der Schule seit 1965

Am 28.7.1966 wurden die Gemeindeteile Voitsreuth und Lenz der Gemeinde Creez in den Sprengel der ev. Verbandsschule Pittersdorf-Pettendorf-Creez eingegliedert.

Bis 1967 wurden die Lehrerdienstwohnungen den Volksschullehrern von der Regierung zugewiesen. Sie wurden in drei Kategorien eingeteilt, wobei die 3. Kategorie für unverheiratete Jungschullehrer vorgesehen, recht spartanisch eingerichtet und klein war. Ab diesem Zeitpunkt bestand zwischen den Gemeinden und den Lehrern ein Mietverhältnis.

Im Jahr 1967 vertrat nach dem neuen Volksschulgesetz der Elternbeirat die Elternschaft in der Schule an Stelle der bisherigen Schulpflegschaft. Im Schuljahr 1966/67 wurden die Aufgaben noch von den gewählten Vertretern der Schulpflegschaft übernommen. Im folgenden Schuljahr wurde erstmals ein Elternbeirat gewählt.

Durch ein Schreiben vom 11.6.1967 wurde die evang. Bekenntnisschule in Pittersdorf in eine christliche Gemeinschaftsschule umgewandelt.

Im Dezember 1967 kündigte die Regierung große **Reformen im Schulwesen** an. Die Landschulen sollten aufgelöst und Verbandsschulen errichtet werden. Dabei schlug die Regierung notwendige Neubauten für die Hauptschule in Pittersdorf vor, nämlich 8 – 10 Klassenräume, einen Handarbeitsraum und einen Naturlehrerraum. Für die Grundschule in Gesees waren vier Klassenräume und ein Turnraum vorgesehen.

Erst im November 1967 wurde der **Schulbusbetrieb** eingeführt, weil sich Gubitzmooser Eltern darüber beschwerten, dass ihre Kinder bis zu zwei Stunden Schulweg hatten und bei schlechtem Wetter vollkommen durchnässt heimkamen. Zunächst waren die Fahrten bis März beschränkt. Die Eltern stellten danach den Antrag, den Schulbusbetrieb auf das ganze Jahr auszudehnen und zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Verbandsschule zu machen.

Im Schuljahr 1969/70 wurde die **neue Schulreform** eingeführt. Es begann mit einem Schreiben vom Staatlichen Schulamt am **7. Juli 1969** an alle Gemeinden mit dem Betreff „Schulorganisatorische Übergangslösungen für das Schuljahr 1969/70“. **Am 11. August** erging die folgende vorläufige Anordnung, dass u.a. in Pittersdorf der 9. Schülerjahrgang eingeführt werden soll. **Am 13. Oktober 1969** erschien eine **Rechtsverordnung zur Auflösung beste-**

hender kleiner Volksschulen wie Gesees, Glashütten, Mistelgau und Pittersdorf und der Errichtung der VS Hummelgau (Grund- und Hauptschule) in Pittersdorf. Für die Gemeinden Pittersdorf, Creez, Forkendorf, Frankenhaag, Gesees, Glashütten, Hinterkleebach, Mistelbach, Mistelgau, Pettendorf, Plösen, Schreez, Seitenbach und Thiergarten sollte eine gemeinsame Volksschule (Verbandsschule) als Grund- und Hauptschule für die Schülerjahrgänge 1 – 9 errichtet werden. Sie sollte die Bezeichnung „Volksschule Hummelgau“ führen, ihren Sitz in Pittersdorf haben und in Pittersdorf und Gesees untergebracht werden. Die Schulen in Pittersdorf und Gesees sollten ihre Schüler austauschen, wobei die Jahrgangsklassen 1 bis 4 in Gesees und die Klassen 5 bis 9 in Pittersdorf untergebracht wurden. Das 9. Schuljahr für den östlichen Hummelgau mit den Schulen Pittersdorf, Mistelbach, Gesees, Haag und Moritzreuth wurde in Pittersdorf untergebracht. **Die vorläufige Anordnung** dazu erschien am **10. Dez. 1969**. Sie wurde auf ein Jahr begrenzt.

Der Schulverband Hummelgau lehnte die Regierungsentschließung ab. Am Schulanfang **1970/71** kam nun folgendes **Rundschreiben**:

Die Volksschule Moritzreuth wird in die Verbandsschule eingegliedert.

Die Schule Gesees besuchen nun

- 1) Die Schülerjahrgänge 1 bis 4 aus den Gemeinden Gesees, Pettendorf, Creez und Hinterkleebach,
- 2) Die Schülerjahrgänge 3 und 4 aus Pittersdorf.

Die Schule Pittersdorf besuchen

- 1) Die Jahrgänge 5 – 8 aus allen Gemeinden des Schulsprengels
- 2) Die Jahrgänge 1 und 2 aus Pittersdorf.
- 3) Der 9. Jahrgang des Schulsprengels wird in Mistelgau unterrichtet. Dort waren aber nicht die nötigen Räume vorhanden.

Am 28.6.1970 lehnte der Gemeinderat den Bau von fünf weiteren Klassenräumen ab, weil über die Zukunft des vorgesehenen Schulsystems (Schulverbände) noch keine realisierbaren und ausgereiften Vorschläge vorlagen. Es sollte jede Fehlinvestition vermieden werden. Dadurch entstand für Mistelgau eine neue Situation. Nun sollten die Klassen 1 – 9 in Mistelgau untergebracht werden. Die Räume dafür waren aber nicht vorhanden. Geld für einen Neubau war nicht übrig. Deshalb lehnten die Mistelgauer dieses Ansinnen ab.

Am 23.9.1969 kam eine Verordnung des Bayer. Kultusministeriums über die Wahl der Elternbeiräte an Volksschulen heraus. Danach war an jeder Volksschule innerhalb eines Monats nach Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahr ein Elternbeirat zu wählen.

Ende 1969 beantragte der Schulverband die **Neueinrichtung eines Fernsprechanchlusses** im Schulhaus. Sie konnte erst im April 1970 nach der Erweiterung des Kabelnetzes durchgeführt werden.

Ab 1.1. 1970 wurde die Kennzeichnung von Schulbussen mit Warnblinklichtern vorgeschrieben.

Bei der Besichtigung der beiden Schulhäuser im Juli 1970 durch den Amtsarzt, ob sie dem neuesten Stand der Schulhygiene entsprechen, schnitt das Schulhaus in Pittersdorf besser ab. Bemängelt wurde auch hier die einheitliche Größe der Schulstühle. Auch der zugige Verbindungsgang zwischen dem Hauptgebäude und der Turnhalle fand nicht die Zustimmung der Gesundheitsbehörde. Die Toiletten waren ausreichend, aber schon nach fünf Jahren beschädigt (die Abortdeckel waren zerbrochen). Abgesehen von den genannten Baumängeln am Mauerwerk und beim Holzanstrich ergaben sich keine wesentlichen Beanstandungen. Aber stockende Wände nach bereits fünf Jahren zeugten nicht gerade von guter Bauqualität.

Im August 1970 erhielt die Gemeinde Pittersdorf vom Bezirk eine Beihilfe von 2500 DM zu den Kosten für die Einrichtung der 9. Volksschulklassen.

Seit 1970 war Mistelbach nur noch Grundschule. Außerdem erging der Beschluss, die Schülerjahrgänge 5 und 6 in Mistelgau unterzubringen. Die Schule erhielt die Bezeichnung „VS Mistelgau – Glashütten, Grund- und Teilhauptschule I“.

Am 1.4.1971 schlossen sich die Orte Creez, Pettendorf und Pittersdorf im Zuge der Gebietsreform zur Gemeinde Hummeltal zusammen.

Seit dem Schuljahr 1973/74 ist die Volksschule wie folgt gegliedert:

Sie umfasst die Gemeinden Gesees, Hinterkleebach und Hummeltal, deren Jahrgänge 1, 2, 3, und 4a die Schule in Gesees besuchen. Im Schulhaus zu Pittersdorf sind die Klassen 4b, 5, 6, 7 und 8 und in Mistelgau die Schüler der 9. Klasse untergebracht.

Im Sommer 1974 kam an das Schulhaus in Pittersdorf ein Anbau mit zwei Klassenzimmern und einem Mehrzweckraum, denn ab dem folgenden Schuljahr erfolgte eine andere Klassengliederung. Die Volksschule Hummeltal wurde zur Grundschule und Teilhauptschule II mit je zwei siebten, achten und neunten Klassen. Die Schule in Mistelbach wurde eine reine Grundschule. In Mistelgau - Glashütten entstand eine Grundschule und Teilhauptschule I. In Creez wurde das Schulhaus abgebrochen und die Straße ausgebaut.

Im Dezember 1974 konnte der Anbau bzw. der Erweiterungsbau der Volksschule seiner Bestimmung übergeben werden.

Im Jahr 1980 erfolgten erste Planungen für eine Erweiterung des Schulhauses. Architekt Schiller aus Hollfeld beschrieb 1982 den damaligen Stand und begründete die Schulerweiterung und den Bau der noch fehlenden Sportstätten.

Am 21. September 1982 wurde der Antrag der VS Hummeltal für die Erweiterung der Schule von der Regierung genehmigt. Die Sportstätten waren vor allem für die Hauptschule gedacht. Der Allwetterplatz sollte eine Nutzung für viele gängige Sportarten ermöglichen. Die Schulhauserweiterung sollte überwiegend für die Neuschaffung eines naturwissenschaftlichen Bereichs dienen. Vorgesehen war die Aufstockung des Zwischenanbaus. Verwaltungsräume und ein Lehrerzimmer sollten den Anbau ergänzen. Der Bau begann im Juli 1983. Die Schulhauserweiterung wurde im Juli 1984 und die Sportanlage im Juli 1985 in Betrieb genommen.

Im August 1987 wurde der Schulhof saniert. In den Sommerferien erfolgte der Erdaushub für ein Rondell. Im Herbst wurden die Tritte der Eingangstüren zur Schule tiefer gesetzt. Im Frühjahr darauf wurden eine Linde und Wildrosen im Rondell gepflanzt.

Im Jahr 1999 wurde beschlossen, die Schule Hummeltal durch ein **zusätzliches Gebäude** zu erweitern, in dem eine Schulküche, ein Informatikraum mit modernster Ausstattung, ein Werkraum mit Werkzeug- und Maschinenraum und ein Ausweichraum untergebracht sind. Ebenso wurde der Handarbeits- und Zeichenraum erneuert und ein Musikzimmer mit Nebenraum eingerichtet. Dieses Zimmer wird inzwischen von der Klasse 4a als Klassenzimmer benutzt. Im Jahr 2000 wurden die zusätzlichen Schulräume eingeweiht.

Im Schuljahr 1999/2000 wurden in sämtlichen Klassenzimmern die Tafeln erneuert oder saniert. In diesem Jahr (2005) ist mindestens eine Tafel schon wieder reparaturbedürftig.

Im Jahr 2000 bekamen alle Grundschulklassen Regale, damit die Schüler die Sachen, die sie ständig in der Schule brauchten, dort unterbringen konnten.

Im August 2002 wurde die bestehende Turnhalle um einen Mehrzweckraum erweitert, der überwiegend von der Gemeinde und den verschiedenen Vereinen vor allem als Lager für Stühle, Bänke und Tische benutzt wird.

In den Jahren 2000 bis 2004 wurden in fast allen Klassenzimmern die Schulbänke erneuert. Seit dem letzten Schuljahr 2004 gestalten der Elternbeirat und beide Gemeinden die Pausehöfe in Gesees und Hummeltal um, um den Kindern neue und vielfältigere Spielmöglichkeiten zu bieten. So wurde z.B. in Hummeltal eine Kletterwand als neue Attraktion eingerichtet. Sie wurde von den Kindern mit Begeisterung angenommen. Für die großen Bemühungen der Eltern und der Gemeinde gebührt beiden Teilen Dank von Seiten der Schüler und Lehrer.

2005 bis 2015: An den Gebäuden der Schule Hummeltal tat sich in den letzten zehn Jahren sehr viel. Anbauten erfolgten, die Fassade wurde verändert, Fenster erneuert, das Lehrerzimmer neu gestaltet.

Im Juni 2007 wurde ein Lesezimmer im Neubau der Schule Hummeltal gestaltet und eingerichtet. Es wurde mit Durchschneiden eines Bandes von Bürgermeister Richard Müller feierlich eröffnet. Herrn Müller war die erste Lesung vorbehalten. Dabei handelte es sich um die Sage, wie der Name Hummelgau entstand.

In diesem Jahr wurde auch das Dach über dem Hauptgebäude saniert.

2009 wurde der Holzfußboden im Gymnastikraum erneuert.

Im Schuljahr 2010/11 wurde ein neuer Computerraum mit modernster Ausstattung eingerichtet. Die gesamte Ausstattung betrug etwa 42 000 €.

Zu Beginn des Schuljahres, am 14. September, waren die neu eingebauten Schultoiletten in der Turnhalle und im Hauptgebäude fertig. Somit waren die für dieses Jahr durchgeführten Sanierungsarbeiten abgeschlossen. Folgende Erneuerungen wurden im Jahr 2010 durchgeführt: Ein neuer Belag im Gymnastikraum, der Eingangsbereich zum Hartplatz und die Sanitäranlagen im Bereich der Turnhalle. Rund 40 000 € ließ sich die Gemeinde die Sanierung kosten.

In den Sommerferien 2011 wurde die Schule mit einem Aufwand von 150 000 € energetisch saniert. Grund dafür waren u.a. verschärfte Vorschriften für den Brandschutz. Dabei wurden auch energiesparende Verbesserungen in Angriff genommen. Auch einige optische Verbesserungen wurden vorgenommen.

Hierzu gehörte vor allem die neue Glasfront an der Fassade des Westflügels. Dadurch wird auch der Gang des Obergeschosses besser ausgeleuchtet. In der ersten Schulwoche kam noch eine Brandschutztreppe hinzu. Die ins Obergeschoss führende freie Innentreppe wurde über die gesamte Länge abgeschlossen. Außerdem wurde eine Sicherheitstüre angebracht. Auch ein neuer PVC-Belag wurde im Obergeschoss ausgelegt, die Holzdecke entfernt und die Decke weiß gestrichen. Eine Brandschutztür wurde zu den Physikräumen und zum Lehrerzimmer hin angebracht. Eine neue Fluchttreppe hinter dem Lehrerzimmer konnte nun bei Brandgefahr genutzt werden.

Weiterhin wurde ein Container für ca. 30 000 € angeschafft, um dort eine Klasse der offenen Ganztagschule unterzubringen.

2014 wurde das Dach über dem Treppenaufgang erneuert und ein Schülercafé mit Küchenzeile eingerichtet.

2014/15 wurde der Schulverwaltungsbereich und das Lehrerzimmer umgebaut und neu gestaltet.

2015 wurden die Fenster im Ost- und Südflügel des Altbaus erneuert.

Das Schulleben in den letzten zehn Jahren

Im Juli 2006 verabschiedeten Klassenlehrer und Konrektor Harald Sieber und Rektor Helmut Wessels 20 Schüler aus der 9. Klasse. Der beste Quali-Absolvent war Michael Voit aus Glashütten mit einem Durchschnitt von 1,5. Viele Absolventen waren noch ohne Lehrstelle.

Beim Museumsfest 2007, das etwa 1000 Besucher anlockte, war das Musical „Tausend Farben hat die Welt“, das von Schülern der Grundschule Hummeltal aufgeführt wurde, ein Höhepunkt.

Im Juli 2007 haben 16 von 18 Neuntklässlern den Quali geschafft. Der beste war Dominik Gareis mit einem Notendurchschnitt von 1,8. Dafür wurde er mit einem kleinen Geschenk geehrt.

Im November 2007 traten beim Hummeltaler Dorfabend u.a. Schüler aus der achten Klasse zu einer Modenschau unter Leitung von Klassenlehrerin Kerstin Bär und Petra Merz auf und erhielten dafür reichlich Beifall.

Im Juli 2008 wurden bei der Abschlussfeier der 9. Klasse die besten für ihre Leistungen geehrt. Carmen Ebert war mit einem Durchschnitt von 2,0 die beste Absolventin beim Quali. Klassenleiterin war Gabriele Herrmannsdörfer.

Im selben Monat stellten Schüler der 8. Klasse mit Hilfe des Dachdeckermeisters Scholz aus Gesees auf dem Gelände der Schule Hummeltal ein Holzhaus auf. Dieses Projekt war ein weiteres Beispiel für die angestrebte praxisorientierte und lernintensive Berufsvorbereitung der Hauptschüler. Dabei sollte der Zugang zu handwerklichen Berufen gefördert werden.

Beim Schulfest stand das Thema Handwerk im Mittelpunkt. Viele Handwerker stellten ihre Berufe vor. Die Palette reichte vom Dachdecker über den Hufschmied und Schlosser bis zum Maler, Friseur, Töpfer, Florist und Sattler. Der Schulchor und Lehrerin Erika Scheer mit ihrer Konzertina stimmten mit dem Lied „Wer will fleißige Handwerker sehn“ auf das Fest ein.

Am ersten Schultag des Schuljahres 2008/09 wurde Otmar Fischer als neuer Konrektor eingeführt. Nun war die Stelle des Stellvertreters nach einem Jahr Vakanz wieder besetzt.

Bei der in den Ruhestand getretenen Lehrerin Erika Scheer bedankte sich die Schulamtsdirektorin Frau Tremel sehr für ihren Einsatz als kommissarische Konrektorin im letzten Schuljahr. Mit Erika Scheer wurde auch Xaver Löw in den Ruhestand verabschiedet. (Foto)



Im November 2008 beschäftigten sich die Hummeltaler Schüler mit dem Projekt „Senegal – Schule in benachteiligten Ländern“. Dabei erfuhren sie u.a., dass im Senegal etwa 60 Schüler in einem Klassenzimmer unterrichtet werden.

Im Dezember 2008 gab es bei einer kleinen Feierstunde für die Schülerlotsen und Streitschlichter Geschenke, viel Lob und Anerkennung. Auch die Schülermutter Regina Täuber, die täglich und bei jedem Wetter ihren Dienst als Schulweghelferin verrichtete, wurde geehrt.

Im Januar 2009 starteten die IHK, das Arbeitsamt, Schulen und Schulbehörden zwei Pilotprojekte, um den Hauptschülern bessere Einstiegschancen ins Berufsleben zu ermöglichen. Die Hauptschüler sollen ein Verfahren (Hamet 2) durchlaufen, das ihre beruflichen Kompetenzen erfassen und fördern soll. Darüber hinaus werden sie erfahren, was sich hinter ABI verbirgt.

Die Klasse 4a zog im Juli für ihre Teilnahme am Projekt „Tageszeitung im Unterricht“ Bilanz. Es hat großen Spaß gemacht.

Die Schüler besuchten u.a. den Nordbayerischen Kurier und erfuhren, wie die Zeitung hergestellt wird. Dabei lernten sie, dass fast alles am Computer bearbeitet und erstellt wird.

Bei der Abschlussfeier der Neuntklässler im Juli (23 Quali-Absolventen) erhielt Roxanna Fraß aus Mistelgau für ihre schulischen Leistungen (Beste mit 2,11) Geschenke. Von der Klassenlehrerin Kerstin Bär und Rektor Helmut Wessels wurde sie dafür geehrt.



Neuland betrat die Schule Hummeltal-Gesees mit Beginn des Schuljahres 2009/10 mit der Einrichtung einer Offenen Ganztagschule. Grund- und Hauptschüler hatten nun die Möglichkeit eines kostenfreien Betreuungsangebotes am Nachmittag. Nur das Essen kostete einen geringen Betrag. Diese Aufgabe übernahm die AWO mit Erfolg. Inzwischen nimmt eine große Anzahl von Schülern dieses Angebot wahr.



Im Oktober 2009 ermöglichte eine Benefizaktion der Grund- und Hauptschule den Bau eines neuen Klassenzimmers in der Partnerschule Lalane im Senegal. Der Benefizlauf dafür fand im Mai statt. Dabei erlösten die Kinder 7.952 €.

Im November unternahmen Hauptschülerinnen einen ersten Schritt in die Arbeitswelt, indem sie einen Grundlehrgang für Babysitter absolvierten. Referentin war Verena Schulze von der Kindertagesstätte Nürnberg der AWO, die auch Kooperationspartner der offenen Ganztageschule Hummeltal ist. Die Schülerinnen lernten neben dem praktischen Umgang mit einem Säugling auch viele theoretische Kenntnisse von den Stufen der kindlichen Entwicklung bis zur Ernährung des Kindes.

Im Dezember 2009 übten BBC-Spieler und Trainer mit den Schülern Basketball und warben für ihren Sport. Bei den Viert- und Sechstklässlern löste das eine Riesenbegeisterung aus. Die drei BBC-Spieler präsentierten sich als hervorragende Vertreter ihres Vereins.

Anfang Februar 2010 initiierten die beiden Schülerinnen Theresa Kayler und Annalena Seyferth eine Spendenaktion für die Erdbebenopfer in Haiti. Dabei kamen 2.117 € für den Bau eines Waisenhauses zusammen. Im September wurde dieser Betrag in einer Feierstunde dem Haitianer Mondesir Benoit übergeben.

Am 14. Juli 2010 fand wieder ein Schulfest statt. „Mit allen Sinnen“, so lautete das Motto dieses Festes, das am Freitagnachmittag auf dem Schulgelände über die Bühne ging. Dabei sorgten u.a. Flossenlauf und Bobbycar-Rennen für eine große Gaudi. Als Attraktion erwies sich das Angebot der Imker-AG, die überwiegend aus Schülern der sechsten Klasse bestand und von Konrektor Otmar Fischer geleitet wurde. Die Arbeitsgemeinschaft besteht seit 2009. Dabei wird u.a. der Umgang mit den Bienen und das Honigschleudern gelernt.



Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 wurden die Hauptschulen in Mittelschulen umbenannt und sog. Schulverbände gegründet, um vor dem Hintergrund sinkender Schülerzahlen die wohnortnahe Versorgung mit Hauptschulen erhalten zu können. Zusammen schufen die Schulen die Voraussetzungen, die eine Mittelschulbildung verlangt: Die Möglichkeit eines mittleren Schulabschlusses (M-Zweig), Ganztagsklassen und eine stärkere berufliche Orientierung. Die Schüler, die einen mittleren Schulabschluss anstrebten, hatten nun in Eckersdorf die Möglichkeit dazu. Alle anderen gingen in die Regelschulen nach Hummeltal und Neudrossenfeld. Um die neuen Möglichkeiten anzubieten, bildeten die Schulen Hummeltal, Eckersdorf und Neudrossenfeld einen Schulverbund.

Im Herbst 2010 wurde in der Hummeltaler Schule eingebrochen. Dabei entstand ein hoher Sachschaden. Unter anderem wurde die Spende an die Erdbebenopfer in Haiti entwendet. Wochen später wurden die Täter, eine Diebesbande, die auch in anderen Schulen der Umgebung tätig war, nach umfangreichen Recherchen der Polizei gefasst.

Im Dezember 2010 wurde zur Weihnachtsfeier ein Singspiel aufgeführt, bei dem etwa 160 Schüler beteiligt waren. Rund 400 Zuschauer verfolgten die großartig gelungene Vorstellung von „Der Weihnachtsstern“. In den Klassenzimmern präsentierten die Kinder viele selbstgebastelte Weihnachtsartikel. Das Schulfest war ein rundum gelungener Erfolg.

Im Januar 2011 wurde die langjährige Sekretärin Karin Hochgesang in den Ruhestand verabschiedet. Dreißig Jahre lang war sie Schulsekretärin für die Schulen in Gesees und Hummeltal. Bei der Verabschiedung wurde sie als der „ruhende Pol“ der Schule bezeichnet. Herr Wessels dankte ihr für ihre großartige Arbeitsleistung, ihre Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Loyalität. Nachfolgerin wurde Jasmin Weidl.



Ebenfalls im Januar erfuhren die Neuntklässler im Zuge einer Informationsveranstaltung, dass die Mittelschule keine Sackgasse ist, sondern dass der Weg zum Studium auch mit einem Mittelschulabschluss erreicht werden kann. Wichtig dabei seien Fleiß und Durchhaltevermögen.

Im Jahr 2011 absolvierten zwei Schülerinnen der 8. Klasse erstmals ein freiwilliges soziales Jahr in der offenen Jugendarbeit, was ihnen großen Spaß bereitete.

Im März fand der erste Berufsorientierungstag des Mittelschulverbundes Hummeltal-Eckersdorf-Neudrossenfeld statt. Etwa 200 Schülerinnen und Schüler nutzten die Möglichkeit, mit regionalen Unternehmen und Ausbildungsstätten zwanglos in Workshops ins Gespräch zu kommen. Für die Fünftklässler und die Absolventen mit bereits vorhandenem Arbeitsplatz war der Tag freiwillig, für alle anderen Mittelschüler Pflicht.

Im Juli 2011 holte sich die Klasse 3a unter Leitung von Rudolf Pensel auf dem Sportgelände des TSV Donndorf den Fußball-Wanderpokal für die Grundschulen im Hummelgau.

Die 6. Klasse besuchte mit ihrer Klassenlehrerin Sonja Klose den Nordbayerischen Kurier und das Schulmuseum in Ködnitz.

Bei der Ehrung der Qualiprüflinge der Mittelschule war Nicola Kellner mit einem Notendurchschnitt von 1,66 der Beste.

Ende des Monats wurde der langjährige Rektor Helmut Wessels (siehe Bild) nach über 19jähriger Tätigkeit an der Schule bei der Abschlussfeier der Neuntklässler verabschiedet, um die Rektorenstelle in Eckersdorf anzutreten. Er wechselte aus persönlichen Gründen in den Nachbarschulort. Der Abschied verlief beiderseits mit großer Wehmut.

Zum Schuljahresanfang 2011/12 konnten wieder zwei erste Klas-



sen gebildet werden. Klassenlehrerinnen wurden Birgit Bühlmeyer und Angelika Stölzel. Der Schulleiter Otmar Fischer stieg nach drei Jahren als Konrektor zum Rektor der Schule Hummeltal-Gesees auf.

Im Oktober 2011 veranstaltete die Schule einen Spendenlauf für die Berufsschule in Lalane im Senegal, der Partnerschule unserer Schule. Dabei kam ein Betrag von über 6.500 € zusammen. Der Ehrengast Priester Abbé Epiphane war von der Spendenbereitschaft sehr angetan und den Schülern sehr dankbar für die großartige Unterstützung.

Im selben Monat wurde auch die neue Fluchttreppe vom ersten Stock des Westflügels in den Pausenhof vorgestellt und freigegeben. Die ganzen Erneuerungen, einschließlich der neuen Fassade, am Schulgebäude ließ sich die Gemeinde 200.000 € kosten.



Im Dezember 2011 hatte der Schulleiter Otmar Fischer eine besondere Idee. Anstelle einer Weihnachtsfeier schlug er einen afrikanischen Trommelzauber vor. Dies wurde in die Tat umgesetzt und Johnny Lamprecht mit seinem Ensemble „Trommelzauber“ eingeladen. Die Veranstaltung wurde ein durchschlagender Erfolg.

Im März 2012 bekamen die Fünft- und Sechstklässler der Mittelschule Besuch von mehreren Basketballspielern des BBC Bayreuth und trainierten mit ihnen zwei Stunden lang unter Leitung des BBC-Jugendleiters Sean McCaw in lockerer und gelöster Atmosphäre.

Im Juni 2012 befasste sich der Gemeinderat mit einer Umgestaltung des Lehrerzimmers und einer Erneuerung der Heizungsanlagen. Die Umbaumaßnahmen wurden im August in Angriff genommen.

Im Juli 2012 erhielten die Schüler Michael Freiberger, Julian Seifert, Dominik Theßmann und Fabian Hagen während der Abschlussfeier der Neuntklässler eine Auszeichnung für ihre guten Leistungen beim Quali.

Im selben Monat wurde Natalie Potzel aus der 4a für ihre hervorragenden Leistungen beim Radfahren während des 39. Schülerverkehrswettbewerbs in Eckersdorf geehrt.

Im September 2012 konnten zum Schulanfang wieder zwei erste Klassen gebildet werden. Die Klassenleiterinnen wurden Juliane Barnert und Julia Brueske.

Im Oktober 2012 konnte das neue Schülercafe im Erdgeschoss des Seitenflügels eröffnet werden. So wurde ein zusätzlicher Aufenthaltsraum für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung geschaffen.

Im Januar 2013 wurden die Schülerlotsen und Streitschlichter für ihre ehrenamtliche Tätigkeit geehrt.

Im März 2013 wurde die Befürchtung laut, dass im kommenden Schuljahr Kombiklassen entstehen würden, weil die entsprechende Schülerzahl für getrennte Klassen nicht erreicht werden würde. Erfreulichweise kam es nicht dazu.

Im Frühjahr 2013 bauten die Schüler der 9. Klasse ein Shuffleboard im Rahmen des Technikunterrichts und überreichten es den Bewohnern des Seniorenheims SeniVita neben der Schule als Geschenk.

Im Juni stellte sich die Bienen-AG vor, die es seit dem Schuljahr 2009/10 gibt. Für die Schüler der 5. Klasse ist es ein spannendes Abenteuer, alles rund um das Leben der Bienen, die fleißige Helfer der Menschen sind, zu erlernen. Von einem besonderen Projekt träumt Herr Fischer, der Leiter der AG: Bei der Landesgartenschau 2016 in Bayreuth möchte er mit einem eigenen Stand dabei sein.

Im Juli 2013 wurde der Schüler Christian Lappe bei der Abschiedsfeier der Neuntklässler als bester Schüler mit der Note 1,8 ausgezeichnet.

Im September 2013 fand am Freitag der ersten Schulwoche der 3. Benefiz-Spenden-Lauf statt. Die erlaufene Spendensumme (ca. 7.000 Euro) wurde für verschiedene Projekte der Schule, hochwassergeschädigte Kinder und die Partnerschule in Lalane im Senegal gestiftet. Im Oktober 2013 erfuhren die Mittelschüler des Schulverbundes Hummeltal-Eckersdorf-Neudrossenfeld in Bayreuth von dem ehemaligen Hauptschüler Marc Honsell in einem Vortrag, dass die Mittelschule keine Sackgasse sei. Marc Honsell hat nicht das Handtuch geworfen und sich stetig fortgebildet bis zum Masterstudenten der Betriebswirtschaft. In Vorträgen und Workshops erklärte er den Schülern, wie man sich bei Prüfungen und Bewerbungen erfolgreich behaupten kann.

Im Dezember 2013 experimentierten Schüler der gesamten Schule Hummeltal – Gesees unter der Leitung der Medienpädagogin Ute Baumann mit Schwarzlicht und führten anschließend ein gruseliges Spektakel mit Körpern und Köpfen auf.

Im Januar 2014 mussten fast alle AGs bis auf weiteres gestrichen werden, weil ein Lehrer aus persönlichen Gründen die Schule wechselte und für ihn kein Ersatz da war.

Im Frühjahr 2014 erreichte der Schüler Jonas Held im Vorlesewettbewerb Englisch von allen Mittelschulen Oberfrankens einen hervorragenden dritten Platz.

Im Mai 2014 nahm ein Chor der Grundschule bei der Premierenveranstaltung des Vereins für Regionalentwicklung „Rund um die Neubürg“ in Obernsees teil. Die Veranstaltung war ein gelungener Erfolg.

Im Juli 2014 wurde bei der Verabschiedung der Neuntklässler die Schülerin Francesca Lindner geehrt, weil sie beim Quali mit der Note 1,1 die beste war.

Ende Juli 2014 wurde der Lehrer Rudolf Pensel, nachdem er 22 Jahre lang an den Schulhäusern in Hummeltal und Gesees tätig war, aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand verabschiedet. Während seiner Schulzeit führte er 19 Jahre lang die AG Modellbahn, an der in jedem Jahr 16 bis 20 Schüler teilnahmen. Inzwischen entstand eine Modulanlage der Strecke Hollfeld – Bayreuth von etwa 23 Metern Länge. Aus Platzmangel zog die AG in die Räume des Modell-eisenbahnclub (MEC) Bayreuth. Dort ist ihr Werk zu bewundern. Die AG nahm auch an Wett-



Im Bild von links nach rechts: Michael Hübner (1. Vorsitzender des MEC Bayreuth), Timo Hofmann (4b), Christina Eigen (Kassiererin des MEC), AG-Leiter Rudolf Pensel, Lukas Backer (4a), Jakob Lindner (4a)

bewerben für Schulen in ganz Deutschland teil und erschien 2007 sogar im Guinnessbuch der Rekorde als Teilnehmer der längsten von Schulen gebauten Modellbahnanlagen mit einer Länge von ca. 250 m. In den letzten Jahren wurde die AG mehrmals im Kurier vorgestellt, so erst im April dieses Jahres auf der Kinderseite. Die AG wird von Herrn Pensel auch nach seiner Pensionierung weitergeführt.

Im Bild von links nach rechts: Michael Hübner (1. Vorsitzender des MEC Bayreuth), Timo Hofmann (4b), Christina Eigen (Kassiererin des MEC), AG-

Im Dezember 2014 erhielten die Schülerlotsen und Streitschlichter der Mittelschule in einer kleinen Feierstunde Geschenkgutscheine als Dank und Anerkennung für ihren Einsatz. Mit eingebunden waren auch Erwachsene, die als Schulweghelfer an den Übergängen auf den Schulwegen in Hummeltal und Gesees tätig waren.

Im Januar 2015 überzog eine große Grippewelle den Landkreis Bayreuth. Dies führte dazu, dass Schüler wegen Lehrermangels zu Hause bleiben mussten.



9.) Zusammenarbeit

Ein hervorragendes Beispiel für eine nützliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternbeirat, Schulverband und Gemeinden ist die Optimierung der beiden Schulhöfe in Gesees und Hummeltal. Über drei Schuljahre hinweg wurden die Schulhöfe kindgerechter gestaltet. Die Finanzierung erfolgte durch Elternspenden und Beiträge der beiden Gemeinden. Allen Beteiligten dafür gilt unser herzlicher Dank!



Kletterwand in Hummeltal

Eltern am 23.04.2005 bei der Samstagsarbeit auf beiden Schulhöfen



Weideniglu in Gesees

10.) Lehrer in Pittersdorf (1782 – 1965)

Vor 1750 gingen die Schüler nach Gesees. Seit jener Zeit wurden in Pittersdorf Winterschulhalter eingesetzt. Das Gehalt der Hilfslehrer war sehr gering. 1868 belief sich das Gesamteinkommen eines Lehrers auf 350 Gulden (600 Mark) im Jahr. Lehrer Stelzel erhielt 1899 641 Mark 6 Pf. Im Jahr 1906 betrug der Verdienst 820 Mark. Der erste Schulhalter, der in den Berichten der Pfarrei Gesees genannt wurde, war

1.) - 1781 **Joh. Georg Lauterbach**, der sich 1781 nach Gesees bewarb

1.) 1782 **Fuhrmann J. G.**, Schulhalter und Webermeister i. Pittersdorf

2.) 1788 **Aubaret**, abgedankter Soldat

3.) 1793 **Helm**

4.) 1794 **Oetter**

5.) 1797 – 1812 **Ackermann** v. Lindenhardt. Prozess der Gemeinde gegen Lehrer Schmidt in Gesees, um Ackermann zu behalten. 1807 bildete sich aber eine Partei in Pittersdorf gegen Ackermann, der seine neuen Unterrichtsmethoden nicht mehr gefielen. Deshalb hielt Ackermann nur noch in Pettendorf Unterricht, und für die Pittersdorfer Schüler kam ein

6.) **J.G. Weiß** aus Bayreuth, 1807 – 1808. Er wurde nach bestandener Prüfung in Pittersdorf eingewiesen. Da er aber zu wenig Kinder zum Unterrichten hatte, blieb er nur einen einzigen Winter. Nun übernahm wieder Ackermann die Kinder beider Orte bis 1809. Schon im Jahr darauf wählten sich die Pittersdorfer einen eigenen Lehrer.

7.) **Joh. Ulrich Frosch**, 1809 – 1812, Dieser war als ein geschickter Schulhalter bekannt wie sein Vater Jakob Frosch in Muthmannsreuth. Beide Winterschulhalter, Ackermann und Frosch, mussten sich aber eine neue Unterkunft suchen, weil die Regierungskommission 1812 dem Spuk ein Ende machte. Die drei Winkelschulen Pittersdorf, Pettendorf und Creez wurden aufgehoben und für diese Ortschaften wurde eine förmliche Nebenschule errichtet. Diese Schule sollte zuerst in Pittersdorf, nach einem Protokoll vom 26. Nov. 1812 aber in Pettendorf errichtet werden. Dies wurde von der Regierung genehmigt und als **erster provisorischer Lehrer** wurde

8.) **Adam Doreth**, Schulkandidat aus Neustadt am Kulm am 29. Nov. eingesetzt. Den Unterricht begann er in einem in Pettendorf gemieteten Lokal. Er wollte die neue Stephanische und Graserische Lautiermethode im Unterricht einführen. Das brachte ihm von den Eltern wieder Ärger, weil sie allem Neuen abgeneigt waren. Deshalb verließ er 1814 seine Stelle.

9.) **Thomas Vetter**, 1814 – 1816, wurde auf Antrag der Gemeinde wieder versetzt. Nun weigerten sich die Pettendorfer, weiterhin ein Schulzimmer zur Verfügung zu stellen, weil die Eintreibung des Holz- und Mietgeldes für den Lehrer manche Schwierigkeiten verursachte.

So wurde nun ein Bauplatz gesucht, um ein eigenes Schulgebäude in Pettendorf zu errichten.

Inzwischen suchten die beiden Gemeinden um einen neuen Lehrer nach. Es kam wieder

10.) **Joh. Ulrich Frosch**, 1816 – 1818. Kaum war Frosch da, erhoben sich schon wieder Klagen wegen des Schulgebäudes. Es fand sich ein geeigneter Ort für die Schule im Haus des Johann Hagen in Pittersdorf. Da den Creezern der Weg nach Pittersdorf zu weit war, baten sie die Regierung, zusammen mit Bärnreuth, Nees, Rosengarten, Hohenreuth, Gubitzmoos, Voitsreuth und Schobertsreuth eine eigene Schulgemeinde zu bilden und ein Schulhaus zu errichten, was ihnen genehmigt wurde. 1819 stand die Schule fertig da, aber an einem recht ungünstigen Weg. Nun wurde aber umso mehr auf die Verwirklichung eines Schulhauses für Pettendorf und Pittersdorf gedrungen. Nach Beilegung aller Streitigkeiten wurde es schließlich in Pittersdorf am jetzigen Dorfplatz gebaut und am 7. September 1818 feierlich eingeweiht. Weil Lehrer Frosch nicht nach Pittersdorf ziehen wollte, wurde ihm nahegelegt, sich einen anderen Schulort zu suchen.

11.) **Joh. Christian Benker**, 18. Dez. 1818 – 1822, aus Helmbrechts. Er führte die neue Lautiermethode behutsam ein. Die günstigen Resultate versöhnten auch die letzten Gegner von Neuerungen. Benker wurde als ein fleißiger, tätiger und braver Mann von sanftem Cha-

rakter und guten Sitten beschrieben. Seine äußerst geringe Besoldung von 190 fl. war für seine Arbeit gar nicht angemessen. 1822 wurde Benker nach Haag versetzt und 1837 nach Walkersbrunn bei Gräfenberg.

12.) **Otto Heinrich Hanff**, 1822 – 1825, geb. 4.11.1801 in Streitberg. Ihm schien es in Pittersdorf nicht besonders zu gefallen, deshalb ging er nach Stockau. Ihm folgte

13.) **Albrecht Fehlhammer**, 1825 – 7.3.1839, vorher 2. Lehrer in Lindenhart. Er wurde als sehr fleißig, geschickt und amtstreu beschrieben, der seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit verrichtete. Er beantragte, in Pittersdorf heiraten zu dürfen, was sich recht schwierig gestaltete, weil die Schule nur für eine unverheiratete Lehrkraft eingerichtet war. Deshalb ließen sich die Ortsbehörden eine förmliche Verzichtleistung auf Wohnungserweiterung von ihm ausstellen. Nach seiner Beförderung nach Marktleuthen am 15. März 1839 erhielt die Stelle

14.) **J. G. Degelmann**, 1.5.1839 – 1842, seine nächste Dienststelle war Waldau.

15.) **Friedrich Hagen**, 16.12.1842 – 1848, kam von Beikheim b. Kronach, seine nächste Dienststelle war Mistelgau.

16.) **Johann Höhn**, 9.2.1849 – 1.8.1850, nach Wirsberg,

17.) **Johann Röschlau**, 15.8.1850 – 4.3.1853, von Mainleus, nach Berndorf,

18.) **Albrecht Heerdegen**, 15.5.1853 – Nov. 1858, verstorben.

19.) **Christoph Rößler**, 21.5.1859 – 2.11.1862, nach Kirchahorn,

20.) **Johann Wismath**, 4.11.1862 – 12.7.1866, nach Egloffstein,

21.) **Friedrich Hegerich**, 31.8.1866 – 1.11.1875, nach Bayreuth.

22.) **Friedrich Zieher**, 4.11.1875 – 1.10.1887, in Eckersdorf begraben.

23.) **Friedrich Stelzel**, 10.11.1887 – 30.9.1919, pensioniert, gest. 4.8.1929, in Gesees begr.,

24.) **Karl Rapp**, 1919 – 1937, führte die Oberklasse **bis zum Ende des Jahres 1937**. Da er die Altersgrenze erreicht hatte, wurde er pensioniert und zog nach Bayreuth.

25.) **Willi Hübner**, 1938 – 1940, Führung der Oberklasse, Einberufung zur Wehrmacht, Mai 1941 – Febr. 1943, gebürtiger Bayreuther, vorher in Presseck tätig,

26.) **Richard Müller**, 1926 – August 1939, Führung der Unterklasse, Einberufung zur Wehrmacht, Mai 1941 – Febr. 1943, Sept. 1949 – 1964

27.) **Mitführung** der Schule durch **Oberlehrer Hedler** aus Benk, **Lehrer Held** und **Hauptlehrer Jahn** aus Mistelbach, **Hauptlehrer Pühlhorn** aus Obernsees, führte auch die Schule in Creez mit,

28.) **Rektor Außem**, 1944 aus Köln, 1945 vom Dienst entlassen wegen Parteimitgliedschaft,

29.) **OL Harth** 1945, aus Ludwigshafen am Rhein, der als Pensionist hier wohnte, übernahm die Schule, als Ende 1945 wieder normaler Unterricht möglich war.

30.) **Hedwig Reiter**, 1946 – 1949, früher Lehrerin in Litzmannstadt. In der nächsten Zeit musste sie alle 8 Jahrgänge mit hoher Klassenstärke führen, denn in der Zwischenzeit waren hier viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene sesshaft geworden. Im Schuljahr 1947/48 waren es 173 Schüler.

31.) **Georg Heidenreich**, ab 1947 2. Schulstelle, ein gebürtiger Geseeser. Nach der Teilnahme am 2. Weltkrieg kam er 1946 aus der amerikanischen Gefangenschaft. An der Lehrerschule in Bayreuth schloss er sein Studium ab und bekam danach als 1. Schulstelle die Stelle in Pittersdorf.

32.) **Bernd Dietzel**, Sept. 1948 – Dez. 1948, 3. Schulstelle. Im Dezember wurde er schon wieder versetzt.

33.) **OL Lochmüller**, ab Jan. 1949, 3. Schulstelle, wohnte in Bayreuth und war bis zu seiner Entlassung dort auch tätig.

34.) **Richard Müller**, Sept. 1949 – 1964, bekam zunächst die 1. Schulstelle in Oberschwitz. **Im September 1949** kam er dann **zurück** nach Pittersdorf, da auch Oberlehrer Lochmüller wieder in Bayreuth tätig sein durfte. **Lehrer Müller** bezog die freien Räume in der Dienstwohnung. Ihm wurde auch die **Schulleitung** wieder übertragen.

11.) Bisher tätige Lehrkräfte an der neuerrichteten 2. Schulstelle (Untere Schule):

1. **Deeg Karl**, Hilfslehrer, vom 16. Okt. 1905 bis 30. April 1906, ging nach Schönwald
2. **Kern Gottfried** aus Bayreuth, vom 1. Okt. 1906 bis 30. Sept. 1907
3. **Braun Christian** aus Bayreuth, vom 1. Okt. 1907 bis 10. Febr. 1910, ging nach Frankenhaag
4. **Oberndorfer Maria** aus Bayreuth, vom 10. Febr. 1910 bis 30. April 1912, ging nach Egloffstein
5. **Stelzel Ernst** von hier, vom 1. April 1912 bis 1. Nov 1914, als Offizier im 1. Weltkrieg gefallen.
6. **Großmann Ingeborg** aus Bayreuth, vom 8. Okt. 1917 bis 31. März 1919, ging nach Gräfenberg
7. **Vollrath Georg** aus Bayreuth, vom 1. April 1919 bis 31. Aug. 1920, ging nach Wunsiedel
8. **Hammon Wilhelm** aus Bayreuth, vom 1. Sept. 1920 bis 30. April 1921, ging nach Göpfersgrün
9. **Lauterbach Ludwig** aus Bayreuth, vom 1. Mai 1921 bis 15. Mai 1925, ging nach Moritzreuth
10. **Riedelbauch Martin** aus Neudrossenfeld, vom 16. Jan. 1925 bis 1. Mai 1925, ging nach Döberschütz, dann nach Warmensteinach,
11. **Schlicht** aus Naila, vom 1. Mai 1925 bis 1. April 1926, ging nach Arzberg, im 2. Weltkrieg gefallen
12. **Müller Richard**, vom 1. Mai 1926 bis Aug. 1939, Mai 1941 – Febr. 1943
13. **Heidenreich Georg**, ab 1947



Richard Müller, sen.



Heinz Bätz



Georg Heidenreich

12. Was wurde in den Schulen gelehrt?

Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich der Lehrstoff viele Male. Er richtete sich vor allem nach den politischen und ideologischen Verhältnissen. An den Themen kann man sofort erkennen, in welcher Epoche und politischen Zeit gelehrt wurde.

Bis 1919 standen vor allem Religion und religiöse Themen im Vordergrund, weil die Schule noch der Kirche unterstand. Im Dritten Reich wurden Familie und Staat betont. Die Heldentaten der Soldaten an der Front wurden verherrlicht. Kurz nach dem Weltkrieg ging man ab von allen Ideologien und wandte sich den grundlegenden Dingen des Unterrichts zu. Dabei änderten sich die Lehrpläne und Unterrichtsformen in den letzten Jahrzehnten mehrmals.

Die folgenden Beispiele zeigen die verschiedenen Lehrplaninhalte in den letzten zweihundert Jahren.

Worauf wurde im Jahr 1819 Wert gelegt?

Wochenplan vom Mai:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Religion	Bibl. Gesch.	Religion u. Gedächtnisüb.	Religion	Bibl. Gesch.	Lesen u. Erkl. d. Evang.
Lesen	Schönschr.	Kopfrechnen	Diktat	Schönschr.	Kopf- und Tafelrechnen
Tafelrechnen	Lesen	Lesen	Lesen	Lesen	Weltkunde

Wochenplan vom 1. Mai 1873 2. und 3.Klasse (3. u. 4.Kl. und 5 – 7)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Gebet Gedächtnisüb.	Gebet Gedächtnisüb.	Gebet Gedächtnisüb.	Gebet Gedächtnisüb.	Gebet Gedächtnisüb.	Gebet Erkl. d.Sonn- tagsevang.
Katechismus	Beten Bibl. Gesch.	Denk- und Sprachüb.	Katechismus	Bibl. Gesch.	Einüben d.
Rechnen m.	Rechnen schr.	Diktierüb.	Rechnen m.	Rechnen schr.	Einmaleins
Lesen i.d. Bibel	Schönschreiben	Lesen i. Ge- sangb.	Schönschreiben	Schriftl. Aufsatz	
Schriftl. Aufsatz	Erdbeschreibg.	Gesangüb.	Naturkunde	Gesangüb.	

Wie man aus diesem Wochenplan ersehen kann, hat sich die Stundenzahl inzwischen erhöht. Ebenso wurde auf die grundlegenden Fächer wie Deutsche Sprache und Rechnen mehr Wert gelegt. Das Lesen in der Bibel und im Katechismus war aber immer noch sehr wichtig.

Was wurde zu Beginn des III. Reiches gelehrt ?

Hier ist der nationalsozialistische Einfluss unverkennbar. Familie und Staat standen im Mittelpunkt.

Wochenplan 1. – 8. Febr. 1934:

Heimatlebenskunde

Die Familie im National-Sozialistischen Staat: Leben in der Familie- Die einzelnen Familienmitglieder untereinander- Familie und Staat- Grundlagen des Familienglücks- Feinde des Familienglücks

Deutsche Sprache:

Die Familie im NS – Staat – Warum gescheite Frauen keinen Schund kaufen

Rechnen:

Dienstbotenausgaben – Aufstellung darüber – Aufgaben: Sparsamkeit

Was wurde während des 2. Weltkriegs gelehrt?

Im Mittelpunkt stand das Kriegsgeschehen und die sog. Feinde Deutschlands. Sie wurden aus nationalsozialistischer Sicht beleuchtet.

1939/40 vom 11.3. – 20.3. Kl. 1 – 4

Lesen: Unsere Soldaten – Das Schneeglöckchen – Die Amsel (1. Kl.)

Osterhäslein – Osterhas (2. Kl.)

Die tapferen Wunsiedler –Neues von draußen (3./4. Kl.)

Schreiben: g, G, p, P, ß (1. Kl.)

Abschreibübungen (2. – 4. Kl.)

Heimatkunde: Ostern, das Frühlingsfest unserer Ahnen

Ostern, ein Frühlingsfest unserer Kinder

Rechnen: Rechnen im Zahlenraum 1 – 20 (1. Kl.)

Die 7-er Reihe (2. Kl.)

Wiederholungsübungen (3./4. Kl.)

Wochenplan vom 28.3. – 6.4. 1941

Deutsche Sprache:

Lesen: Sein Selbst vergessen ! Hilf mit ! (Kl. 7/8)

Dankeschuld / Die Botschaft (Kl. 5/6)

Rechtschreiben: Gelöbnis an den Führer. Auch ein Spähtruppunternehmen

Sprachliche Übung: Das Eigenschaftswort und seine regelmäßige Steigerung – schwierige Fälle

Schriftlicher Ausdruck: Wie wir uns vom Ausland unabhängig machten.

Wie ich Spähtrupp nach Wetelin machte.

Vorlesen: Panzer voran!

Geschichte / Erdkunde / Nationalpolitischer Unterricht:

I. Unsere Gegner

1. Großbritannien

a) Lage und Größe b) Wirtschaft c) Schottland und Irland d) Wie das britische Weltreich entstand: geraubt – gestohlen – abgejagt. e) Wie reich ist Großbritannien ? f) Wir kapitulieren nicht !

2.) Frankreich – das Volk ohne Jugend

Geschichtliches – Weinbau – Ölgewinnung – Industrie und Handel – seine Ostgrenze

II. Wir brechen die Blockade

1.) Wir sammeln Knochen - Verwendung

2.) Papierherstellung und Verwendung

3.) Wir opfern Metalle

a) Woran wir die einzelnen Arten erkennen b) Ihre Gewinnung und Verwendung

4.) Wie wir uns sonst vom Ausland unabhängig machen (Buna – Benzin – Zellwolle)

III. Politische Schau

Musik:

- Ein Heller und ein Batzen – Heut geht es an Bord

Rechnen:

Einmaleinsübung auf allen Stufen, ebenso Zusammenzählen und Abziehen.

Was wurde unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg gelehrt?

Ein Wochenplan der Klassen 5 bis 8 im Januar 1946 zeigt uns dies:

Deutsch:

1.) Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen saß (Sachtext)

2.) Der Wunschring (Lesen)

3.) Wir üben uns im raschen Niederschreiben einiger Sätze

4.) Der Satz

5.) Schreiben von lauttreuen Wörtern

Heimatkunde:

1.) Unsere Heimat

2.) Allgemeines von Bayern

3.) Übersicht über Russland und Sibirien

Lebenskunde:

1.) Unerwünschte Gäste in Küche und Keller: Ratte, Maus, Fliege

2.) Nützliche Hausgäste: Fledermaus, Meise

3.) Der Hund, ein treuer Freund

4.) Das Auge

Naturlehre:

- Die Schwerkraft

Musik:

1.) Gott des Himmels und der Erden

2.) Im schönsten Wiesengrunde

Zeichnen und Werken:

- Üben der Blockschrift

Schrift:

- Abschreiben eines Lesestückes

Rechnen und Raumlehre:

Die 4 Grundrechenarten

1.) Schreiben von Zahlen

2.) Zusammenzählen

3.) Abziehen

1962/63 1./2. Kl. 11.3. – 17.3.63

Religion: „Das Tränenkrüglein“ – Der Jüngling zu Nain

Sachunterricht: „Der Schneemann schmilzt“ – Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?

Tauwetter: Kampf zwischen Winter und Frühling

Das Mädchen mit den Schwefelhölzern

Rechnen: Übungen bis 30 – Rechnen im 2.Zehner (1. Kl.)
 Rechnen mit zweistelligen Zahlen bis 100 (2. Kl.)

Singen: „Komm doch lieber Frühling“ – „Winter ade“

Deutsche Sprache:

(1. Kl.) Lesen: Draußen steht ein weißer Mann

Mündl. Ausdruck: Kaminkehrer

Schriftl. Ausdruck: Tauwetter

(2. Kl.) Lesen: Der Schneemann im Frühling – Rauchpeter

Nacherz.: Der Schlotfeger sitzt auf dem Dach

Diktat: Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann ?

Rechtschreiben: Nachschriften

Sprachlehre: Wo? – Wohin? Übungssätze

Schriftpflege: Im Rahmen der übrigen Niederschriften

2004/05 2. Kl. 10.3. – 14.3.05

Religion: Maria Magdalena – Das Abendmahl

Sachunterricht: Die Jahreszeiten – 12 Monate hat das Jahr – Die Monatsnamen

Deutsche Sprache:

Lesen: Die zwölf Gesellen – Der tollpatschige Osterhase

Schriftl. Ausdruck: Ute beim Zahnarzt (Bildergeschichte)

Geschichten über die Jahreszeiten schreiben (Reizwortgesch.)

Nachschrift: „Einkaufen“ – Üben der Lernwörter

Sprachlehre: Die Satzarten – Wiederholung und LZK

Rechnen: Malnehmen: Nachbaraufgaben – Malnehmen: Tauschaufgaben

Singen: „Ich lieb den Frühling“ – „Die Reise der Sonne“

Ein genaues Studium der verschiedenen Lehrinhalte während der Jahrhunderte, seitdem die Geseeser und die Pittersdorfer Schule bestehen, würde den Rahmen dieser Chronik sprengen. Dem Leser sollte aber ein kleiner Überblick verschafft werden, auf welche Inhalte in den Schulen im Laufe der Zeit Wert gelegt wurde. Allein in den letzten 40 Jahren hat sich die Lehrweise der Inhalte mehrere Male geändert, vom ganzheitlichen Unterricht über den curricularen Lehrplan mit der Mengenlehre zum heutigen teils ganzheitlichen, teils projektorientierten Unterricht, der auch großen Wert auf handelndes und visuelles Erlernen der Inhalte legt, also eine Mischung früherer Lehr- und Lernweisen.

Änderungen der Lehrpläne und Unterrichtsformen in GS und HS nach 2000

Es sollte auch erwähnt werden, dass sich in der Schullandschaft einiges änderte, vor allem in der ehemaligen Hauptschule, damit das Image der Restschule schwindet. Auch über die jetzige Mittelschule hat jeder die Möglichkeit bei entsprechendem Fleiß und Ausdauer in eine höhere Schule zu kommen und einen höheren Schulabschluss zu erlangen.

Was wurde geändert?

Ab dem Schuljahr 2004/05 wurden die einzelnen Sachfächer zu Fächergruppen zusammengefasst. Aus den Fächern Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde wurde die Fächergruppe GSE. Aus Physik, Chemie und Biologie wurde PCB. Englisch wurde ein fester Bestandteil im Unterricht. Sport, Musik und Kunsterziehung wurden zu den musischen Fächern. Das Lernfeld Arbeit- Wirtschaft-Technik wurde eingeführt. Das Fach Informatik kam ab der 8. Jahrgangsstufe

hinzu. Aus der Hauswirtschaft wurde der hauswirtschaftlich-soziale Bereich. Was sich da änderte, wird in einem folgenden Abschnitt dargestellt.

Im Schuljahr 2008/09 wurde die Hauptschulstufe mit der 5. und 6. Jahrgangsstufe ergänzt. Damit wurde auch die Hauptschule zu einer weiterführenden Schule. Am Ende der 4. Jahrgangsstufe hatten die Schüler jetzt die Möglichkeit, je nach Fähigkeit und Neigung eine der drei weiterführenden Schularten, also Hauptschule, Realschule oder Gymnasium, zu besuchen.

Im Schuljahr 2010/11 wurde aus der Hauptschule eine Mittelschule.

Von „Hauswirtschaft“ zu „Soziales“ – Praktische Unterrichtsfächer im Wandel der Zeit

Der Wandel der früheren Hauptschule zur Mittelschule lässt sich anhand der praktischen Unterrichtsfächer deutlich erkennen. Diese stehen für die verstärkte Berufsorientierung, die so nur in der Mittelschule anzutreffen ist.

Die folgenden Details gelten für den hauswirtschaftlichen Bereich; ähnlich ist aber die Entwicklung in den Fächern Technik (früher Werken) und Wirtschaft (früher Maschinenschreiben bzw. Kommunikationstechnik) verlaufen.

Standen vor zehn Jahren im Fach Hauswirtschaft noch das „Kochen lernen“ und viel Theorie zur gesunden Ernährung im Mittelpunkt, so hat sich der Lehrplan seitdem stark verändert. Zum Schuljahr 2004/05 wurde das Fach in „Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich“ umbenannt. Der Zusatz sozial deutet bereits auf eine wesentliche Veränderung hin: seitdem wird viel mehr Wert auf gemeinsames Arbeiten, auf Arbeiten für andere und mit anderen gelegt. Seit dem Schuljahr 2008/09 werden die Schüler im Fach „Soziales“ unterrichtet – die Hauswirtschaft ist aus dem Namen verschwunden.

Mit dem Namen haben sich auch die Lerninhalte verändert. Nach wie vor bereiten die Schüler Nahrung zu, lernen etwas über richtige Ernährung, kluges Einkaufen, Verbraucherrechte, Tischkultur usw. Im modernen Unterricht wird selbstverständlich auch der Computer zunehmend eingesetzt. Leider reicht die Unterrichtszeit nicht aus, alle Inhalte wirklich vertieft zu vermitteln oder gründliche Kochkenntnisse zu erlangen. Mittelschüler müssen sich bereits in der 7. Klasse aus den drei praktischen Fächern Soziales, Wirtschaft und Technik eines aussuchen, das sie in der 8. und 9. Klasse weiterführen wollen. Damit steht auch das praktische Fach für den Quali bereits fest.

Die größte Veränderung des Faches hängt mit der seit 2012 gültigen Reform der Abschlussprüfung zusammen. Diese findet im praktischen Bereich in Form einer sog. Projektprüfung statt. Dies bedeutet: Die Lehrer der Fächer Arbeit-Wirtschaft-Technik und Soziales erstellen gemeinsam einen sogenannten Leittext, der die Aufgaben für die Schüler enthält. Die Schüler bearbeiten diesen Leittext nicht als Einzelpersonen, sondern als Team (meistens drei oder vier Personen). Sie führen gemeinsam Recherche- und Erkundungsaufträge aus, stellen Speisen für ein Menü oder Büfett passend zum Thema zusammen, kaufen im Rahmen eines festgelegten Budgets die benötigten Dinge selbstständig ein, verteilen die anfallenden Aufgaben, bereiten das Essen zu und präsentieren ihre Ergebnisse in schriftlicher und mündlicher Form. Außerdem muss jeder Schüler eine Projektmappe erstellen, aus der seine Arbeitsleistungen ersichtlich sind. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, muss diese Arbeitsmethode oft geübt und verbessert werden. Da dies zeitaufwändiger ist als das frühere Erarbeiten von Theorieinhalten, bleibt leider das gründliche „Kochen lernen“ etwas auf der Strecke.

III. Creez

Das Schulwesen bis zum Zusammenschluss mit Pittersdorf und Pettendorf

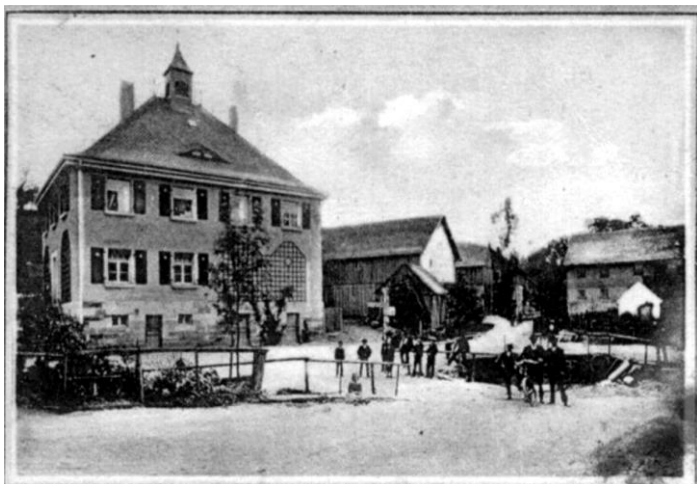
Die Schule in Creez

1864 war die Gemeinde Creez drei Pfarreien und drei Schulen zugeteilt. Creez, Voitsreuth, Schobertsreuth, Ober- und Unterkulm, dann die Einöden Eigen, Röthelbach, Hohenreuth, Gubitzmoos, Moosing, Lenz, Hundshof, Schobertsberg und Leimen, falls der kgl. Förster von Altenhimmel evangelisch war, auch diese Einöde, gehörten zur Pfarrei Mistelgau. Wenn er katholisch war, gehörte Altenhimmel zum Kirch- und Schulbezirk Volsbach. Bärnreuth und Rosengarten gehörten zur Pfarrei Lindenhardt. Die Nees gehörte zur Pfarrei Gesees.

Creez, Bärnreuth, Voitsreuth und die Einöden Eigen, Röthelbach, Nees (Näß), Rosengarten, Hohenreuth und Gubitzmoos, Altenhimmel und Leimen gehörten zum Schulsprengel Creez. Schobertsreuth, Ober- und Unterkulm, Mosing, Hundshof und Schobertsberg gehörten zur Schule Mistelgau. Die Lenz gehörte zur Schule Glashütten.

Creez war mit 20 Häusern und 149 Einwohnern der größte Ort der Gemeinde. Bei schlechter Witterung war der Schmutz auf den Wegen so groß, dass man nur mit hohen Stiefeln durchwaten konnte. Die Schule wurde im Jahr 1818 ganz aus Gemeindemitteln auf einem völlig ungeeigneten Platz erbaut, weshalb es schon im Jahr 1857 einer gründlichen Reparatur unterworfen wurde. Die Reparatur kostete 569 Gulden 48 Kreuzer. Zu diesen Kosten gab die kgl. Bayerische Regierung einen Vorschuss von 200 Gulden. 1864 zählte die Schule 38 Werktags- und 20 Sonntagsschüler.

Altes Schulhaus von 1818



Creezer Schulhaus 1913

21. Juli 1900

Bei einem Eintrag ins Grundbuch wurde das Schuleigentum der Schule Creez aufgelistet: Dazu gehörte das Schulhaus mit der Lehrerwohnung, einem Abtritt und dem Hofraum. Ein Vorgärtchen und ein Gras- und Baumgarten hinter dem Schulhaus.

1903

Kann man die Leistung der Creezer an die Sprengelschule Mistelgau für das Jahr 1904 nachlesen.

1905

Gesuch der Gemeindeverwaltung Creez um Gewährung einer Unterstützung aus Kreisfonds zur teilweisen Bestreitung des Personalaufwands für die Schule in Creez.

1905/06

Übersichtlicher Nachweis der Verhältnisse der Gemeinde des Schulsprengels Creez

1909

Auf Beschluss des Gemeinderats wurde ein neues Schulhaus unterhalb des alten Gebäudes gebaut.

1910

Der Weg über die Wiesen des J. Hacker und Chr. Opel von der Straße ab zur Kirche und zur Schule war fast ungangbar. Zunächst sollten die Betroffenen aufgefordert werden, Abhilfe zu schaffen.

1911

Dem Hauptlehrer Stumpfner wurde eröffnet, dass eine zweite Schule ins Leben gerufen werden sollte, weil die Schülerzahl schon mehr als 5 Jahre lang über 80 betrug und eine bedeutende Steigerung in Aussicht stand. Wegen der Einrichtung einer zweiten Schule musste das Schulhaus im Innern eine große Umänderung erfahren. „Die jetzige Einrichtung ist viel mehr zu tadeln als zu loben und man hätte die Einrichtung so gut machen können, wenn man das vom Bezirkstechniker entworfene Projekt zur Ausführung gebracht hätte. Die Lehrerwohnungen wären abgeschlossen worden und von dem vielen beim Auskehren aufwirbelnden und in die Lehrerwohnungen dringenden Staub hätte keine Rede sein können, aber wie viel Verdruss hat das schon verursacht und wird es noch verursachen.“

1925/26

Laut Verfügung des Bezirksamts Bayreuth vom 4.5.1925 wurde angeregt, die hiesigen schadhafte Schulbänke durch Anschaffung von neuen vorschriftsmäßigen Bänken zu ersetzen. Es wurde mit allen Stimmen beschlossen, für die hiesige Schule 16 Bänke zu je 2 Sitzen anzuschaffen. Am 17.2.1929 wurden auf einer Sitzung des Gemeinderats Creez endlich die Schulbänke bei den „Vereinigten Schulmöbelfabriken in München“ im Preis von ca. 200 Mark bestellt.

Im Jahr 1958 beschrieb ein Praktikant, der bei OL Heinz Bätz tätig war, die Creezer Schule. So erwähnte er z.B., dass das erste Schulhaus bis 1909 benützt wurde und ungefähr 50m hinter der neuen Schule gestanden hatte. Auf Beschluss des Gemeinderats wurde 1909 das neue Schulhaus gebaut. Auf dem Dach befand sich ein kleiner Turm mit der Glocke „Elisabeth“, von Elisabeth Goldfuß gestiftet. Die Glocke wurde zu bestimmten Zeiten und besonderen Anlässen von einem Schuljungen geläutet (Mittags, Abends, zu Hochzeiten usw.). Die Kinder erreichten den Schuleingang über eine Steintreppe. Der Schulabort lag außerhalb der Schule.

Im Erdgeschoss des Hauses befand sich das Schulzimmer mit seinen Nebenräumen, im ersten Stock die Lehrerwohnung. Ein Schulhof existierte nicht. Die Straße wurde so verbreitert, dass vor dem Gebäude ein freier Platz entstand, auf dem die Kinder ihre Pausen verbringen konnten. Für den Turnunterricht standen eine Spielwiese in der Nähe des Hauses und der Petten-dorfer Sportplatz zur Verfügung.

In der Beschreibung von 1958 besuchten 30 Kinder, 14 Knaben und 16 Mädchen, die Schule. In der Oberstufe (5. – 8.Kl.) befanden sich 12 Kinder, in der Unterstufe (1 – 4. Kl.) 18 Kinder.

IV. Schulpersonal ab 1965

1.) Lehrkräfte in Pittersdorf zur Zeit der Schulhausübergabe 1965

Hauptlehrer Heinrich Bätz als Schulleiter, bisher Creez

Oberlehrer Georg Heidenreich

Lehrerin Liselotte Renner für die 1962 verstorbene Oberlehrerin Reiter

Lehrer Rudolf Haas für den wegen Erkrankung vorzeitig in den Ruhestand versetzten Hauptlehrer Müller (01.09.1964)

Hauptlehrer Richard Müller wurde für seine langjährige Tätigkeit in Pittersdorf mit einer großen Feier geehrt und verabschiedet. In der Zeitung vom 7.4.1965 stand „Verdienter Pädagoge trat in den Ruhestand.“



Die ersten Lehrkräfte in der neuen Schule: v.l.: Oberlehrer Heidenreich, Lehrerin Renner, Lehrer Haas und Hauptlehrer Bätz

2.) Lehrkräfte seit 1965

Soweit bekannt, von den Kollegen und Kolleginnen zusammengetragen oder aus unserer Schulstatistik entnommen, sind hier die Lehrer bis 2015 aufgeführt.

Lehrkräfte der VS Hummeltal - Gesees ab 1965/66			
Schuljahr	Schulhaus Gesees	Schulhaus Hummeltal	Fachlehrer u. Förderlehrer
1965/66	Bauriedel Hannelore Bauriedel Rüdiger Weiß Wilhelm	Bätz Heinz, Rektor (R) Haas Rudolf Heidenreich Georg Renner Liselotte	
1966/67	Bauriedel Rüdiger Bauriedel Hannelore Weiß Wilhelm	Bätz Heinz, R Heidenreich Georg Haas Rudolf Renner Liselotte	
1967/68	Bauriedel Rüdiger Bauriedel Hannelore Weiß Wilhelm	Bätz Heinz, R Heidenreich Georg Haas Rudolf Renner Liselotte	
1968/69	Bauriedel Rüdiger Bauriedel Hannelore Weiß Wilhelm	Bätz Heinz, R Heidenreich Georg Haas Rudolf Renner Liselotte	Löw Renate Peters
1969/70	Bauriedel Rüdiger Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Röder Inge	Bätz Heinz, R Heidenreich Georg Haas Rudolf Renner Liselotte	Löw Renate Peters
1970/71	Bauriedel Hannelore Bauriedel Rüdiger Geißler Dorothea Korn Hermann Röder Inge	Bätz Heinz, R Gruber Hans-Jörg Heidenreich Georg Renner Liselotte Trendel Brigitte	Löw Renate Peters
1971/72	Bauriedel Hannelore Bauriedel Rüdiger Geißler Dorothea Korn Hermann	Bätz Heinz, R Gruber Hans-Jörg Heidenreich Georg Röder Inge Trendel Brigitte	Löw Renate Peters Löw Xaver
1972/73	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Bätz Heinz, R Bauriedel Rüdiger Gruber Hans-Jörg Heidenreich Georg Röder Inge Korn Hermann	Löw Renate Peters
1973/74	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea	Heidenreich Georg, R Bauriedel Rüdiger	Löw Renate Peters

	Scheer Erika Trendel Brigitte	Korn Hermann Bätz Heintz	
1974/75	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Korn Hermann	Heidenreich Georg, R Bauriedel Rüdiger Link Horst Spyth Klaus Wagner Falko Rauch Raimund	Löw Renate Wutschig Roswitha Peters
1975/76	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika	Heidenreich Georg, R Trendel Brigitte Link Horst Spyth Klaus Korn Hermann Wagner Falko	Löw Renate Wutschig Roswitha Peters
1976/77	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika	Heidenreich Georg, R Bauriedel Rüdiger Link Horst Spyth Klaus Korn Hermann Feigt Wolfgang	Löw Renate Wutschig Roswitha Peters
1977/78	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Heidenreich Georg, R Bauriedel Rüdiger Link Horst Spyth Klaus Korn Hermann Feigt Wolfgang	Löw Renate Wutschig Roswitha Peters
1978/79	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Bauriedel Rüdiger Heidenreich Georg, R Löw Xaver Link Horst Spyth Klaus Korn Hermann Feigt Wolfgang	Löw Renate Wutschig Roswitha
1979/80	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Bauriedel Rüdiger Heidenreich Georg, R Korn Hermann Loew Waltraud Löw Xaver Rauch Raimund Söhnlein Gertraud Spyth Klaus Weber Heidrun	Fichtenmüller Hans, Pfr. Junker Herbert, Pfr. Junold Alice Löw Renate Peters Ursula Sperl Marianne Wutschig Roswitha

1980/81	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Bauriedel Rüdiger Heidenreich Georg, R Korn Hermann Loew Waltraud Löw Xaver Rauch Raimund Söhnlein Gertraud Spyth Klaus Weber Heidrun	Junold Alice Löw Renate Wutschig Roswitha Merz-Sitzmann Petra
1981/82	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte Klose Sonja	Bauriedel Rüdiger Heidenreich Georg, R Korn Hermann Loew Waltraud Löw Xaver Rauch Raimund Söhnlein Gertraud Spyth Klaus Weber Heidrun	Junold Alice Löw Renate Wutschig Roswitha Feigt Wolfgang Merz-Sitzmann Petra
1982/83	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Loew Waltraud	Spyth Klaus Löw Xaver Rauch Raimund Weber Heidrun Scherer Horst , R Söhnlein Gertraud Korn Hermann Trendel Brigitte	Junold Alice Löw Renate Wutschig Roswitha Siegfried Heinz Merz-Sitzmann Petra Bauersachs Margareta
1983/84	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Föttinger Fritz	Spyth Klaus Löw Xaver Lowag Horst Weber Heidrun Scherer Horst, R Söhnlein Gertraud Korn Hermann Trendel Brigitte Loew Waltraud	Junold Alice Löw Renate Hamann Roswitha Siegfried Heinz Merz-Sitzmann Petra Bauersachs Margaretha
1984/85	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte Loew Waltraud, KR Föttinger Fritz	Korn Hermann Lowag Horst Löw Xaver Dr. Stoll Angelika Weber Heidrun Scherer Horst, R Klose Sonja	Junold Alice Löw Renate Hamann Roswitha Hartmann Ingeborg Merz-Sitzmann Petra Zobel Silvia

1985/86	Bauriedel Hannelore Geißler Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Föttinger Fritz Loew Waltraud, KR Korn Hermann Löw Xaver Weber Heidrun Lowag Horst Scherer Horst, R Rauch Raimund	Junold Alice Löw Renate Hamann Roswitha Hartmann Ingeborg Merz-Sitzmann Petra Zobel Silvia
1986/87	Bauriedel Hannelore Feigt Wolfgang Geißler Dorothea Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte Föttinger Fritz	Korn Hermann Löw Xaver Rothemund Wolfg. Weber Heidrun Lowag Horst Scherer Horst, R Dr. Stoll Angelika Rauch Raimund	Junold Alice Löw Renate Hartmann Ingeborg Hamann Roswitha Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra
1987/88	Bauriedel Hannelore Föttinger Fritz Geißler Dorothea Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Herzog Matthias Korn Hermann Löw Xaver Lowag Horst Rauch Raimund Scherer Horst, R Klose Sonja Weber Heidrun	Junold Alice Löw Renate Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra
1988/89	Bauriedel Hannelore Barnert Juliane Loew Waltraud, KR Ritz Dorothea Scheer Erika Trendel Brigitte	Herrmannsdörfer Gabriele Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Lowag Horst Rauch Raimund Stelzel Renate Weber Karl-Heinz R	Junold Alice Löw Renate Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Zobel Sylvia Kirchberger Louisa Merz-Sitzmann Petra
1989/90	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Herrmannsdörfer Gabriele Klose Sonja Barnert Juliane Korn Hermann Löw Xaver Lowag Horst Rauch Raimund Weber Karl-Heinz R Stelzel Renate	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Junold Alice Löw Renate Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra

1990/91	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Weber Karl-Heinz R Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Lowag Horst Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Rauch Raimund Stelzel Renate	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Junold Alice Löw Renate Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra
1991/92	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Wessels Helmut, R Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Lowag Horst Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Rauch Raimund Stelzel Renate Stölzel Angela, MobR	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Junold Alice Löw Renate Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra
1992/93	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Wessels Helmut, R Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Lowag Horst Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Pensel Rudolf Stelzel Renate Stölzel Angela, MobR	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Junold Alice Löw Renate Zobel Sylvia Taegert Jürgen, Pfr. Merz-Sitzmann Petra
1993/94	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Wessels Helmut, R Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Lowag Horst Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Pensel Rudolf Stelzel Renate	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Junold Alice Löw Renate Zobel Sylvia Taegert Jürgen, Pfr Merz-Sitzmann Petra
1994/95	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Bär Kerstin Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Schindler Alice Löw Renate

		Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Pensel Rudolf Rothemund Wolfgang, MobR Schwappach Petra Wessels Helmut, R	Zobel Sylvia Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr Merz-Sitzmann Petra
1995/96	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte	Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Pensel Rudolf Rothemund Wolfgang, MobR Schwappach Petra Wessels Helmut, R Weckner Annette Stölzel Angela, MobR	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Löw Renate Zobel Sylvia Dedler - Karittke Claudia Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr Merz-Sitzmann Petra
1996/97	Bauriedel Hannelore Loew Waltraud, KR Scheer Erika Trendel Brigitte, MobR Wolff Alexandra	Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Pensel Rudolf, MobR Stölzel Angela Sonntag Simone Wessels Helmut, R	Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Löw Renate Zobel Sylvia Dedler - Karittke Claudia Merz-Sitzmann Petra Janzen Silke Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr
1997/98	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Scholz Luise	Barnert Juliane Stölzel Angela Korn Hermann Löw Xaver Wessels Helmut, R Förtsch Beata, KR Klose Sonja Klaus Maria, Herrmannsdörfer Gabriele, MobR Riedel Manfred	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Hamann Roswitha Löw Renate Zobel Sylvia Merz-Sitzmann Petra Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr
1998/99	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte	Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Klose Sonja, MobR Korn Hermann Löw Xaver MobR Scholz Luise Förtsch Beata, KR Riedel Manfred Wessels Helmut, R Stölzel Angela	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Löw Renate Zobel Sylvia Hegel Ingeborg Merz-Sitzmann Petra Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr

1999/2000	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Förtsch Beata, KR	Barnert Juliane Stölzel Angela Korn Hermann Löw Xaver Bär Kerstin Klose Sonja Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Wessels Helmut, R	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Merz-Sitzmann Petra Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr
2000/01	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Förtsch Beata, KR	Bär Kerstin Barnert Juliane Stölzel Angela Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Wessels Helmut, R Siecora Matthias	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Merz-Sitzmann Petra Taegert Jürgen, Pfr Klug Herbert, Pfr
2001/02	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Förtsch Beata, KR	Bär Kerstin Barnert Juliane Stölzel Angela Herrmannsdörfer Gabriele Klaus Maria Klose Sonja Korn Hermann Löw Xaver Korn Elke Wessels Helmut, R	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Hoffmann Bärbel Bauer Jörg Merz-Sitzmann Petra Taegert Herbert, Pfr
2002/03	Bauriedel Hannelore Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Dörfler Simone	Bär Kerstin Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabriele Kellner Marcus Klaus Maria Klose Sonja Korn Elke Korn Hermann Kramm Ursula-Renate Löw Xaver Schill Manuela Stölzel Angela Wessels Helmut, R	Dedler - Karittke Claudia Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Hoffmann Bärbel Bauer Jörg Merz-Sitzmann Petra Steiner Friederike Pfr Mand, Edelgard, Vikarin
2003/04	Korn Hermann Trendel Brigitte Pensel Rudolf Scheer Erika Bauriedel Hannelore (im Vorruhestand)	Bär Kerstin Barnert Juliane Dörfler Simone Herrmannsdörfer Gabriele Kellner Marcus Klaus Maria Klose Sonja Kramm Ursula-Renate Löw Xaver Schill Manuela	Bauer Jörg Eichner Thomas Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Merz-Sitzmann Petra Weiß Sabine Angermann Ingrid Ev. Rel.

		Sieber Harald, KR Stölzel Angela Wessels Helmut, R	
2004/05	Korn Hermann Trendel Brigitte Pensel Rudolf Scheer Erika Bauriedel Hannelore (im Vorruhestand)	Bär Kerstin Barnert Juliane Dörfler Simone Herrmannsdörfer Gabriele Löw Xaver Klose Sonja Sieber Harald, KR Stölzel Angela Wessels Helmut, R Döring Alexandra	Bauer Jörg Brendel Johanna Fleßa Ingeborg Hegel Ingeborg Holl Angela Löw Renate Voit Martin Dedler - Karittke Claudia Jäkel Dorothea, Rel.-Päd. Waibel Elisabeth Merz-Sitzmann Petra Hohberger Anja
2005/06	Pensel Rudolf Scheer Erika Trendel Brigitte Korn Hermann	Barnert Juliane Klose Sonja Herrmannsdörfer Gabi Sieber Harald KR Wessels Helmut, R Bär Kerstin Dörfler Simone Stölzel Angela Löw Xaver	Merz Petra Hegel Inge Fleßa Inge Bauer Jörg Voit Martin Dedler-Karittke Claudia Löw Renate Bless Rotraud Holl Angela de Fallois, Ekkehard Pfr Steiner, Friederike Pfr
2006/07	Klose Sonja Trendel Brigitte Pensel Rudolf Scheer Erika	Barnert Juliane Herrmannsdörfer Gabi Bär Kerstin Wessels Helmut, R Dörfler Simone Stölzel Angela, MobR Sieber Harald, KR Löw Xaver Woischke Daniela	Fleßa Inge Hegel Inge Löw Renate Merz Petra Bauer Jörg Voit Martin Dedler-Karittke Claudia Bless Rotraud Holl Angela de Fallois Ekkehard Pfr Steiner Friederike Pfr
2007/08	Stölzel Angela Scheer Erika Trendel Brigitte Woischke Daniela	Barnert Juliane, MobR Herrmannsdörfer Gabi Bär Kerstin Wessels Helmut, R Dörfler Simone Löw Xaver Pensel Rudolf Döring Alexandra Gietmann Regina Klose Sonja Pfeifer Claudia Widmaier Brigitte	Fleßa Inge Hegel Inge Löw Renate Merz Petra Bauer Jörg Voit Martin Bless Rotraud Dedler-Karittke Claudia Holl Angela de Fallois Ekkehard Pfr Maier Manfred Kirchberger Louise Steiner Friederike Pfr
2008/09	Pensel Rudolf Stölzel Angela	Bär Kerstin Barnert Juliane	Bauer Jörg Bless Rotraud

	Trendel Brigitte Gietmann Regina	Dörfler Simone Döring Alexandra, MobR Fischer Otmar KR Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Lange Daniel Pffaffenberger Helmut Pfeifer Claudia Wessels Helmut, R	Dedler-Karittke, Claudia Fleßa Inge Hegel Inge Holl Angela Löw Renate Maier Manfred Merz Petra Voit Martin Weidner Björn de Fallois Ekkehard Pfr.
2009/10	Bühlmeyer Birgit Pensel Rudolf Stölzel Angela Lange Daniel	Bär Kerstin Barnert Juliane Dörfler Simone Fischer Otmar KR Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Pffaffenberger Helmut Pfeifer Claudia Stegmaier Sabine Wessels Helmut R	Bauer Jörg Bless Rotraud Dedler-Karittke Claudia Fleßa Inge Hegel Inge Hübl Hiltrud Merz Petra Sommerer Michael Voit Martin de Fallois Ekkehard Pfr
2010/11	Bühlmeyer Birgit Pensel Rudolf Raithel Susanne Stölzel Angela	Bär Kerstin Barnert Juliane Dörfler-Gabler Simone Fischer Otmar KR Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Parchent Birgit Pffaffenberger Helmut, MobR Pfeifer Claudia Wessels Helmut R	Bauer Jörg Bischof Wolfgang Bless Rotraud Fleßa Inge Hegel Inge Merz Petra Schrüfer-Distler Rita Siegfried Heinz Sommerer Michael Voit, Martin de Fallois, Ekkehard Pfr
2011/12	Bühlmeyer Birgit Pensel Rudolf Raithel Susanne Stölzel Angela Thamm Bettina	Bogner Alfred KR Barnert Juliane Dütsch Jessica Dörfler-Gabler Simone Fischer Otmar R Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Parchent Birgit, MobR Pfeifer Claudia Schuster Dominik	Bauer Jörg Fleßa Inge Hegel Inge Merz Petra Schrüfer-Distler Rita Siegfried Heinz Voit Martin de Fallois Ekkehard Pfr
2012/13	Brueske Julia Bühlmeyer Birgit Raithel Susanne Stölzel Angela	Bogner Alfred KR Bauer Ulrike Barnert Juliane Dörfler-Gabler Simone Fischer Otmar R Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Parchent Birgit Pfeifer Claudia Schuster Dominik	Bauer Jörg Fleßa Inge Hegel Inge Lindner Kerstin Merz Petra Münch Claudia Voit Martin de Fallois Ekkehard Pfr

2013/14	Brueske Julia Bühlmeyer Birgit Raithel Susanne Stölzel Angela	Bogner Alfred KR Dörfner-Gabler Simone Fischer Otmar, R Gesell Marion Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Mittelberger Linda Parchent Birgit Pensel Rudolf, MobR Pfeifer Claudia Wagner Christian	Bauer Jörg Bless Rotraud Fleßa Inge Hegel Inge Lindner Petra Voit Martin de Fallois Ekkehard Pfr
2014/15	Brueske Julia Bühlmeyer Birgit Raithel Susanne Stölzel Angela	Danner Michael KR Fischer Otmar R Herrmannsdörfer Gabi Klose Sonja Maier Carolin Pfeifer Claudia Schröter Ilse Charlotte Würner Claudia Wyrick, Johanna	Bauer Jörg Bless Rotraud Bordes Carsten Fleßa Inge Hegel Inge Lindner Petra Lindner Kerstin Voit Martin de Fallois, Ekkehard Pfr

3. Die Schulleiter

Nicht vergessen dürfen wir diejenigen, die für das Wohl der Schüler und der Schule sorgen, die schwere Arbeit verrichten, dass die Schule bei der Bevölkerung ins rechte Licht gerückt wird, auf die immer mehr Verwaltungsarbeit zukommt – die Schulleiter.

Die Schulleiter

VS Moritzreuth	VS Creez	VS Pittersdorf	VS Gesees
Bencker 1840 - 1843	Häfner -1821	Friedrich Stelzel 1875 - 1919	Schmidt/Dannhäuser
	Friedmann 1822 - 1839		Hans Dümlein 1889 - 1926
	Tröger 1840		
Götz 1856	Hans Dümlein -1889	OL Rapp 1920 - 1937	
Karl Leybold beschreibt 1914 die Schulstelle	Stumpfner 1911	Willi Hübner 1937 - 1940	Paul Köhler
Rupprecht	Paul Wolfrum beschreibt 1914 die Schulstelle	HL Hedler HL Held HL Jahn HL Pühlhorn 1941 - 42 Willi Hübner 1943 Rektor Außem 1944 - 1945	1926 - 1945
Ossmann	Heinz Bätz 1932 - 39 Pühlhorn 1940 - 41		
Werner Merker 1954 - 1962	Heinz Bätz 1949 - 1964		
Peter Keller 1962 -1970		OL Harth 1945 - 1946 Hedwig Reiter 1946 - 1949 Richard Müller 1949 - 1964	Eduard Pollak 1945 - 1948 Wilhelm Weiß 1948 – 1970
Heinz Bätz 1965 – 1970 VS Hummeltal ab 1970/1971: Heintz Bätz 1970 – 1973 Georg Heidenreich 1973 – 1982 Horst Scherer 1982 – 1988 Karlheinz Weber 1989 – 1991 Helmut Wessels 1991 bis 2011 Otmar Fischer seit 2011			

Die Schulleiter und ihre Stellvertreter ab Schuljahr 1984/85

Schuljahr	Schulleiter	Konrektor
1984/85 bis 1987/88	Horst Scherer	Waltraud Loew
1988/89 bis 1990/91	Karlheinz Weber	Waltraud Loew
1991/92 bis 1996/97	Helmut Wessels	Waltraud Loew
1997/98 bis 2000/01	Helmut Wessels	Beata Förtsch
2001/02 bis 2002/03	Helmut Wessels	kom. Brigitte Trendel
2003/04 bis 2006/07	Helmut Wessels	Harald Sieber
2007/08	Helmut Wessels	kom. Erika Scheer
2008/09 bis 2010/11	Helmut Wessels	Otmar Fischer
2011/12 bis 2013/14	Otmar Fischer	Alfred Bogner
2014/15	Otmar Fischer	Michael Danner

Auffällig ist – die langjährige Konrektorin Waltraud Loew ausgenommen - die Verweildauer der Konrektoren auf ihren Stellen von jeweils drei Jahren. Dann übernahmen sie die Rektorenstelle entweder an der eigenen oder an einer fremden Schule.

4.) Die Schülerzahlen von den 70er Jahren bis heute (in Auszügen).

Anfang der 70er Jahre bevölkerten die Kinder noch die Schule. Drei bis vier Kinder pro Familie waren noch gang und gäbe. Weit über 30 Kinder in einer Klasse waren keine Seltenheit. Dieses Bild änderte sich schon 10 Jahre später. 100 Kinder, also 3 Klassen weniger, sprechen Bände.

Auch in den letzten zehn Jahren setzte sich der Trend fort. Es ist dabei zu beachten, dass ab 2007/08 der 5. und 6. Jahrgang dazu kam. Im jetzigen Schuljahr fällt noch der 5. Jahrgang wegen Schülermangels weg. Leider zieht es immer mehr in die höheren Schulen, seitdem die Möglichkeit besteht, nach der 4. Klasse in die Realschule überzutreten. Auch der ohne Weiteres mögliche Übertritt an die Gesamtschule Hollfeld verstärkt diese für den Bestand der Mittelschule unerfreuliche Entwicklung. Die Umbenennung der Hauptschule in Mittelschule, mit der Möglichkeit, über den M-Zweig die Mittlere Reife zu erreichen, und mehr Praxisorientierung in der Mittelschule haben noch nicht zum gewünschten Erfolg geführt, mehr Schüler für diesen Schulzweig zu gewinnen.

Bei den folgenden Statistiken kann jeder selbst die Änderung der Schülerzahlen feststellen und sich seine Gedanken darüber machen.

Schülerstatistik Hummeltal - Gesees

Schuljahr	Hummeltal	Gesees	gesamt
1970/71	152	169	321
1971/72	171	159	330
1983/84	126	120	246
1984/85	109	132	241
1985/86	139	92	231
1986/87	140	92	232
1996/97	160	88	248
1997/98	167	85	252
1998/99	170	83	253
2000/01	162	88	250
2001/02	175	89	264
2004/05	158	75	233
2006/07	122	89	211
2007/08	137	99	236
2008/09	146	99	245
2009/10	150	81	231
2010/11	151	79	230
2011/12	136	96	232
2012/13	153	66	219
2013/14	133	86	219
2014/15	128	76	204

5.) Die Klassen im Schuljahr 2014/2015

1. Klasse: Klassenleiterin Frau Julia Brueske



Klasse 2a: Klassenlehrerin Frau Birgit Bühlmeier



Klasse 2b: Klassenlehrerin Frau Angela Stölzel**Klasse 3a: Klassenlehrerin Frau Carolin Maier**

Klasse 3b: Klassenlehrerin Frau Johanna Wyrick



Klasse 4a: Klassenlehrerin Frau Simone Dörfler-Gabler



Klasse 4b: Klassenlehrerin Frau Susanne Raithel



Klasse 6 bR: Klassenlehrerin Frau Sonja Klose



Klasse 7bR: Klassenlehrerin Frau Gabi Herrmannsdörfer



Klasse 8bR: Klassenlehrer Herr Otmar Fischer



Klasse 9 bR: Klassenlehrer Herr Michael Danner



5.) Das Schulpersonal

Die Lehrerinnen und Lehrer im Schuljahr 2014/2015



3. Reihe:

Carsten Bordes, Gabi Herrmannsdörfer, Claudia Pfeifer, Inge Fleßa, Susanne Raithel, Johanna Wyrick, Ekkehard de Fallois

2. Reihe:

Ilse Charlotte Schröter, Sonja Klose, Inge Hegel, Petra Lindner, Julia Brueske, Karolin Drachsler

1. Reihe:

Birgit Bühlmeyer, Angela Stölzel, Michael Danner, Jasmin Weidl, Otmar Fischer, Simone Dörfler-Gabler, Carolin Maier

Die Sekretärinnen

Frau Karin Hochgesang war seit dem 9. Februar 1981 als erste Sekretärin an unserer Schule tätig. Mit ihrer großen Erfahrung, ihrer Zuverlässigkeit, ihrer äußerst sorgfältigen Arbeitsweise sowie ihrer Bereitschaft, weit über das erforderliche Maß hinaus zu arbeiten, war sie eine unentbehrliche Stütze für die Schulleitung und die Lehrkräfte – und erste Ansprechpartnerin für sehr viele, die mit der Schule Kontakt aufnahmen. Im Januar 2011 wurde sie in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Frau Jasmin Weidl, die schon im Herbst 2010 für Frau Hochgesang eingesprungen war, hat sich inzwischen sehr gut eingearbeitet und ist eine würdige Nachfolgerin geworden. Wir wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!



Die OGS Hummeltal

Das erfolgreiche und eingespielte Team der OGS Hummeltal, das den Schülern auch nachmittags nach dem Unterricht eine umfassende Betreuung ermöglicht.

Das Hauspersonal in Hummeltal und Gesees, das nach dem Unterricht wieder für saubere Räume und funktionierende Technik sorgt.



In Hummeltal (von li. hi.): Gerhard Pfaffenberger (ehem. Hausmeister), Jutta Pfaffenberger, Stefan Goldfuß (Hausmeister), Lilo Scharg, Hermine Hauenstein, Hanne Stiefler, Gisela Hertrampf, Sandra Pfaffenberger;



In Gesees: Liane Müller und Gisela Will

6.) Der Elternbeirat

Der Begriff „Elternbeirat“ entstand erst durch die beginnende Schulreform im Jahr 1967. Vorher war dies die „Schulpflegschaft“, die nur aus Männern bestand. Das änderte sich erst mit der ersten Elternbeiratsvorsitzenden Annemarie Leutzsch. Die Vorsitzenden der Jahre 1978 bis 1981 konnten anhand der vorhandenen Statistiken nicht ermittelt werden.

Schuljahr	Vorsitzender	Stellvertreter
1965/66 - 1966/67	Kein Elternbeirat	
1967/68	Leutzsch, Annemarie (Hummeltal) Brendel, Hans (Gesees)	Feilner, Richard (Hummeltal) Schmidt, Werner (Gesees)
1968/69	Feilner, Richard (Hummeltal) Bär, Adam (Gesees)	Pfaffenberger, Ottmar (Hummeltal) Bleier, Heinz (Gesees)
1969/70	Feilner, Richard (Hummeltal) Gesees keine Unterlagen	Pfaffenberger, Ottmar (Hummeltal) Gesees keine Unterlagen
1970/71	Bär, Adam	Dr. Mascher, Heide
1971/72	Bär, Adam	Dr. Mascher, Heide
1972/73	Bär, Adam	Goldfuß, Egidius
1973/74	Bär, Adam	Schiller, Fritz
1974/75	Bär, Adam	Fichtel, Hans
1975/76	Bär, Adam	Fichtel, Hans
1976/77	Fichtel, Hans	Schamel, Lorenz
1977/78	Maisel, Peter	Küfner, Inge
1981/82	Hochgesang, Hans	Weber, Werner
1982/83	Weber, Werner	Opel, Peter
1983/84	Weber, Werner	Schiller, Oswald
1984/85	Weber, Werner	Schiller, Oswald
1985/86	Farnlacher, Dieter	Weber, Herbert
1986/87	Münch, Reinhold	Loock, Gerhard
1987/88	Münch, Reinhold	Wentscher, Regina
1988/89	Pfaffenberger, Harald	Lacher, Johannes
1989/90	Schmittnägel, Elisabeth	Hartmann, Petra
1990/91	Birner, Hannelore	Heim, Harald
1991/92	Hagmaier, Norbert	Maul, Susanne
1992/93	Hagmaier, Norbert	Maul, Susanne
1993/94	Bauer, Hans	Engelbrecht, Franz
1994/95	Engelbrecht, Franz	Dr. Schramm, Andrea
1995/96	Engelbrecht, Franz	Dr. Schramm, Andrea
1996/97	Schmidt, Andreas	Hauenstein, Susanne
1997/98	Schmidt, Andrea	Vießmann, Wolfgang
1998/99	Vießmann, Wolfgang	Sengenberger, Gabriele
1999/00	Vießmann, Wolfgang	Sengenberger, Gabriele
2000/01	Hertel-Feilner, Ilona	Sengenberger, Gabriele
2001/02	Hertel-Feilner, Ilona	Hauenstein, Susanne
2002/03	Nützel, Carola	Raps, Doris
2003/04	Nützel, Carola	Arneth, Stefan
2004/05	Nützel, Carola	Arneth, Stefan
2005/06	Rusam, Dietrich	Pfeifer, Dagmar
2006/07	Freiberger, Brigitte	Popp, Gisela
2007/08	Freiberger, Brigitte	Popp, Gisela
2008/09	Tümmers-ten Elsen, Michaela	Freiberger, Heike
2009/10	Freiberger, Heike	Dürst, Anja
2010/11	Freiberger, Heike	Schmitt, Susanne
2011/12	Kühnlein, Katrin	Dürst, Anja
2012/13	Kolb, Alexander	Linß, Michaela
2013/14	Kolb, Alexander	Hahn, Patricia
2014/15	Dr. Bühl, Regina	Dorsch, Andrea

Der Elternbeirat im Schuljahr 2014/2015

**2. Reihe: Alexandra Wiche, Liane Hart, Stefan Lodes, Peggy Engelmann, Anja Behr;
1. Reihe: Andrea Dorsch, Regina Bühl, Susanne Lindner, Karin Bauernschmitt, Heike Lippert.**

Literaturverzeichnis

I. Ev. Archiv Gesees

1.) Bauwesen Nr. 28

- 274 Umbau des Schul- und Mesnerhauses 1859 - 61**
- 275 Kirchenbauten und Baupflicht**
- 306 Wasserversorgung in den Pfarr-, Schul- und Mesnerhäusern 1885 - 1934**
- 307 Erweiterung des Schul- und Kantoratsgebäudes 1855 - 1873**
- 310 Umbau des oberen Schulhauses 1934 - 1938**

2.) Schulwesen Nr. 32

- 347 Allgem. spezielle und örtl. Verordnungen und Verfügungen über das Schulwesen
1731 – 1847**
- 348 Desgl. 1849 - 1911**
- 350 Bildung der Schule 1807 - 1830**
- 352 Schulbeschreibungen 1820 - 1830**
- 353 Schulstatistik 1810 - 1860**
- 354 Schuljahresberichte 1812 - 1861**
- 355/56 Sitzungsprotokolle der Lokalschulinspektion 1819 – 1880**
- 357 Schulkonferenzen über Disziplinargegenstände 1855 - 1900**
- 358/60 Schulvisitationsprotokolle 1812 – 1907**
- 361/79 Schullehrerpersonal**
- 380/88 Das Schulwesen in Pittersdorf, Gesees und Creez**

II. VG Mistelbach

- 1.) Schulwesen Gesees/Pittersdorf/Gesees: Wochenpläne aus verschiedenen Epochen**
- 2.) Auszüge aus den Schulakten Pittersdorf/ Gesees/ Creez über verschiedene Bau- und Renovierungsmaßnahmen 1965 - 2015**

III. Statistiken Lehrpersonal

1965 – 2015 Archiv der Schule Hummeltal

IV. Statistiken Elternbeirat

1967 – 2015

V. „Gseeser Büchla“

Bildnachweis

Schulfotos (Schüler, Lehrer, Elternbeirat, Hauspersonal) aus dem Schuljahr 2014/2015:

Gerd Preiß, Foto-Studio Mistelgau-Plösen

Fotostudio Raabe, Gelsenkirchen

Weitere Bilder:

Archive der VG Mistelbach und Schule Hummeltal

Titelbild:

Archiv